

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die preussischen Ausweisungen.

B u d a p e s t, 14. September.

In den östlichen Provinzen des Königreichs Preußen vollzieht sich seit Monaten ein geradezu unbegreifliches Schauspiel, welches der öffentlichen Meinung ganz Europa's und besonders Deutschlands Ausrufe des Entsetzens und der Entrüstung erpreßt. Zu Tausenden erhalten Männer, größtentheils Familienhäupter, welche aus russisch- und Oesterreichisch-Polen dorthin eingewandert sind und theilweise lange Jahre, sogar Jahrzehnte hindurch im Schweiße des Angesichts ihr Brod erworben haben, den polizeilichen Befehl, das Land zu verlassen, und einzelne Züge Ausgewiesener haben bereits die Grenzen überschritten. Wiederholt ist dokumentarisch nachgewiesen, daß die, fast ausschließlich polnischen Blättern entstammenden Ausweisungs-Meldungen von begreiflicher Gerechtigkeit stark übertrieben, manche sogar vollständig erfunden sind; aber nehmen wir von den Berichten nur den zehnten Theil als wahr an, so bleibt noch übergenug, um alles Gerechtigkeitsgefühl zu empören und den tiefsten Grund des menschlichen Mitgeföhls aufzuregen. Brandenburg-Preußen ist einst neben Ungarn das gastlichste Land der Erde gewesen und dankt diesem Umstande seinen wunderbaren Aufschwung. Böhmisches Protestanten, die vor der Gegenreformation geflohen, französische Hugonotten, Waldenser, holländische Arminianer, Salzburger Lutheraner, schwäbische und sonstige Mennoniten, nach der Aufhebung des Ordens durch den Papst, auch die Jesuiten und vor vierzig Jahren noch Zillertaler Protestanten, während der französischen Revolution die legitimistischen, nach der Restauration die bonapartistischen und republikanischen Flüchtlinge, oberungarische Evangelische — der jetzige Berliner Polizeipräsident ist ein Abkömmling ungarischer Emigranten — und viele Andere haben dort ein Asyl gefunden. Die Landkarte der Provinz Brandenburg weist zahlreiche Ortsnamen mit den Vornamen „Französisch“ und „Böhmisches“ auf. Berlin besitzt französische Gymnasien und Kirchen. Preussisch-Lithauen und Schlesien zeigen Salzburgerische und Tiroler Ortsnamen. Nicht neben Babelsberg, dem Lieblingsitz Kaiser Wilhelms, befindet sich die, über zweitausend Köpfe zählende tschechische

Kolonie Nowawes. Die Einwanderer, namentlich die französischen, haben in das durch den dreißigjährigen Krieg zur Wüste verwandelte, aller Kultur beraubte Land Industrie, Wissenschaft, Kunst gebracht; in der preussischen Armee und Verwaltung haben die Hugonotten bis zur Stunde einen bedeutenden Einfluß (der Schöpfer der mustergiltigen preussischen Volksschule, Ancillon, war und der jetzige Kriegsminister Caprivi ist französischer Ursprungs) und werden ihre Spuren niemals verwischt werden. Und aus diesem Lande, welches der Gastfreundschaft seine Blüthe und seine Macht dankt, wandern jetzt lange Schaaren Vertriebener!

So herzbewegend das traurige Schauspiel ist: es läßt sich nicht leugnen, daß die Ausweisungen, wie solche nach der in der letzten preussischen Landtagsession gegebenen Versicherung des Ministers des Innern, v. Puttkammer, ursprünglich geplant waren, ein Akt der Nothwehr waren und, wäre Puttkammer's Zusage der humanen Durchführung eingehalten worden, keinen Widerspruch geweckt hätten. Was aber jetzt geschieht, das ist die traurige Folge der politischen und konfessionellen Reaktion. Aus Rußland flüchten fort und fort vor der Konfiskation und der Polizeiwillkür Tausende von Personen und andere Tausende, welche vom bösen Gewissen, der Furcht vor dem Strafgerichte getrieben werden. Diese, im Volksmunde „Ueberläufer“ genannten Personen, fast ausschließlich Polen, erhalten auch aus Galizien einigen Zufluß und drängen sich in den preussischen Grenzprovinzen zusammen. Binnen fünfzehn Jahren hat sich die polnische Einwohnerschaft Preußens um eine halbe Million vermehrt. Eine verständige Regierung hätte die Schafe von den Böcken gesondert und nur das fahrende Volk und die Mißethäter über die Grenze gewiesen. Aber solchem gerechten Vorgehen widersprach das Interesse des Junkerthums; des deutschen, wie des polnischen, und des ultramontanen Klerus, und die Regierung ließ Beide schalten und walten. Die einst slavische Erde Preußens ist sandig und unfruchtbar; die Rittergüter sind in ihr dicht gesät, die Schollen der Bauern klein; das früher blühende Gewerbe ist durch die nach Niederwerfung der polnischen Revolution von 1830 erfolgte Aufrichtung russischer

Prohibitivzölle vernichtet, die Großindustrie steckt noch in den Windeln; die Auswanderung aus diesen schwächst bevölkerten Theilen Deutschlands ist stärker, als im ganzen übrigen Reiche. Da waren denn den Großgrundbesitzern die Ueberläufer hoch willkommen, die um jeden Spottpreis arbeiten mußten, vor dem Herrn auf den Knien rutschten, sich die Knete gefallen ließen, während die seit 1815 emanzipirten preussisch-polnischen Bauern die gutsherrlichen Prügel mit Prügeln oder mit Anzeige beim Gericht beantworten. Andererseits war dem katholischen Klerus der Zustrom von Katholiken hoch willkommen, weil die eingewanderten Deutschen protestantisch waren. Nun fördert die Reaktion die konfessionellen Schulen, deren Inspektoren Geistliche, also, wenn Katholiken, Polen sind. Die Schulinspektoren bestimmten die Unterrichtssprache der Schulen und konnten somit durchsetzen, daß allmählig alle deutschen Katholiken polonisiert wurden. Nicht bei Polen liegen die sogenannten Bamberger Gemeinden, vor noch nicht einem halben Jahrhundert von Einwanderern aus Nordbairern gegründet; heute verstehen nur noch einzelne ältere Bamberger deutsch. Ein ähnlicher Umschwung vollzieht sich bis vor die Thore altdeutscher Städte und bis in diese hinein.

Das sind allerdings Vorgänge, denen gegenüber die Berliner Regierung nicht passiv bleiben kann. Die von Nimmersatt (wie, bezeichnender Weise, das nordöstlichste preussische Dorf heißt) bis Oderberg tief westlich eingebaute preussische Ostgrenze ist seit dem Wiener Kongreß im Kriegsfall eine einzige Achillesferse, welche durch Niesensfestungen nur unvollkommen gedeckt wird. Von dem Augenblicke an, da die Möglichkeit des Zusammenbruchs der „thurnhohen“ Freundschaft offenbar geworden, mußte in Deutschland das Vordringen des Slaventhums bis gegen die Oder, die letzte Deckungslinie Berlins, Schrecken erregen. Aber auch im Frieden wurde die polnische Invasion stets gefährlicher, weil die Eingewanderten, allerdings widergesichtlich, als Stimmvieh verwandt wurden, so daß viele früher deutsche Bezirke polnische, viele einst freisinnige Distrikte reaktionäre Abgeordnete wählen. Im ganzen Osten Preußens ist auf solche Weise die liberale Vertretung bis auf den letzten Mann ausgerottet worden. Nun vermehren die polnischen

Die Friedensburg.

— 12. September.

Friedensborg, das sonst stille Lustschloß des Königs von Dänemark, wiederhallt jetzt von Geräuschen freudiger Festlichkeiten, denn seine Mauern bergen Gäste, deren Vesammensein diesen Feierlichkeiten das Gepräge eines Ereignisses von geradezu geschichtlicher Bedeutung verleihen.

Der jüngste Sohn des Königs von Dänemark wird daselbst seine Hochzeit mit der Tochter des Herzogs von Chartres, der Prinzessin Marie von Orleans, feiern. Der Kaiser von Rußland weist sammt Gattin und Kindern seit bald einer Woche dort — sein Nachtquartier nimmt der Czar meist in seiner Yacht „Der Schawa“ — und auch der Erbe des englischen Thrones, der Prinz von Wales, bezieht sich nach dem Hau'e seines königlichen Schwiegervaters, um mit dem Könige von Griechenland, dem Sohne des dänischen Königs, des frohen Familienereignisses froher Zeuge zu sein. Die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Cumberland (Letztere ist bekanntlich auch eine Tochter des dänischen Königs) ist noch fraglich wegen der Niederkunft der Herzogin. Der Alleinbeherrscher des russischen Reiches und Englands zukünftiger König unter einem Dache und nicht zusammengeführt durch eine Freundschaft, die, von Kabinetten aufgekroyirt, mit den Kabinetten schwindet, sondern dahingezogen durch die Liebespflichten der Verwandtschaft, welche sich nicht verleugnet, auch wenn die Politik vorübergehende Gegensätze zwischen ihnen schafft. Fürwahr, das Schloß Friedensborg verdient seinen Namen, es ist eine Burg des Friedens, des Friedens, der nicht verbrieft, auch nicht durch die Uebereinstimmung der Interessen begründet, sondern durch das stärkere Motiv der engen familiären Zusammengehörigkeit jener beiden Dynastien garantiert

ist, in deren Hände eine glückliche Fügung des Schicksals die Entscheidung über den Frieden der gesammten Welt gelegt hat.

Kein Wunder also, wenn das Interesse Europa's sich in diesen Tagen dem dänischen Königsschloße zuwendet, und auch die zukünftigen Politiker und sogar Diplomaten vom Fach, dieses Meer von Köchen, das beständig den brodelnden Kessel der europäischen Politik umsteht und nicht müde wird, die darin siedende Suppe des Friedens zu versalzen — kein Wunder, wenn auch diese Herren in den nächsten Tagen Friedensborg zum Mittelpunkt ihres Sinnens und Klügelns machen werden. Und so wird denn für einige Zeit Friedensborg zu einer Berühmtheit gelangen, von welcher das bescheidene Tusculum des dänischen Königs sich kaum je etwas hat träumen lassen.

Es ist ein ganz unaussehlicher Bau, dieses Friedensborg, und gut, daß es so abseits gelegen ist vom Getriebe der großen Welt; denn diese große Welt würde verächtlich die Achseln zucken bei dem Anblicke des zweistöckigen, mehr einem Landhause, als einem Schlosse gleichenden Gebäudes, welches — so würde man finden — ein ganz unwürdiger Rahmen sei für das grandiose Bild, das es jetzt faßt.

Nun, architektonischen Prunk, einen großen Stil, der imponiren könnte, wird man freilich in dem Schlosse auch mit dem wohlwollendsten Auge nicht entdecken können. Aber es ist ein schönes und freundliches Heim, lauschig versteckt in einem Parke, in welchem sich eine Familie wohl fühlen muß, und sei sie auch eine Familie von Königen.

Der Mitteltrakt wird gebildet durch einen großen Saal, den eine Kuppel deckt, auf welcher eine Art von Belvedere angebracht ist. Von diesem Saale geht eine Rundgalerie aus, welche wie ein Ring das ganze Schloß umgibt und in die alle Zimmer des Schloßes münden.

Vier Pavillos, welche um diesen Mittelpunkt placirt sind, ergänzen das Ensemble des Schloßes.

Auf der linken Seite der Galerie sind die Appartements des Königs gelegen; dieselben bestehen aus einer Flucht von Gemächern, die theils auf den halbkreisförmigen Hof, theils auf den „Marmorhaven“ genannten Garten gehen. Das erste Gemach ist eng. Seinen Fußboden bedeckt das Fell eines prächtigen Eisbären. An der Wand hängt ein großes Gemälde, ein von Karl van Wadern gemaltes Porträt Christian des Vierten, dann ein zweites Bild, welches denselben zu Pferde darstellt. Auf einem Sockel erblickt man die Marmorbüste dieses Herrschers.

Das nächstfolgende Gemach ist bereits etwas freundlicher. Auf einem geschnittenen Schrank, der sich die Breitwand entlang hinzieht, befinden sich zahlreiche Becher und Kelche, wahre Meisterwerke der Goldschmiedekunst, und sonstige Kunstschätze. Auf dem Gipfel des hohen Ofens — in Dänemark kennt man nicht die Kamine — erhebt sich eine verkleinerte Kopie der Statue „Der brave Soldat“ („Lapre Landtsoldat“) von Bissen.

Das Arbeitszimmer des Königs hat drei Fenster, die in den Garten schauen. Das ist die geräumigste Pisce im ganzen Schlosse und zugleich das traulichste Gemach desselben. Auf allen Möbeln, selbst auf dem Arbeitstische, der vor dem mittleren Fenster steht, sieht man nichts als Photographien der Mitglieder des königlichen Hauses. Durch die Bibliothek und durch das Ankleidezimmer gelangt man von da in die besonderen Gemächer der Königin.

Diese Appartements befinden sich an der Parkseite und bestehen aus drei eleganten Salons.

Der erste Salon ist im Geschmacke Ludwig XIV. möblirt; seine Wände sind mit goldgerändertem, rothen Damast bekleidet. Im Hintergrunde erhebt sich ein kleiner florentinischer Schrank mit prachtvoller Mosaik-

Abgeordneten den ohnedies gefährlich starken Heer-
bann der Merikalen und Partikularisten, und ein-
zelne Polen und polnische Zeitungen haben das
Neußerste gethan, die deutsche Reichsregierung bis
auf's Blut zu reizen. Wir begreifen deshalb voll-
kommen, daß die preussische Polizei thut, was sie,
nach Puttkammer's Versicherung, einzig thun sollte,
daß sie nämlich das Land von Vaganten, Stro-
mern (Witangs), Professionsbettelern und ähnlichen
Elementen säubert. Erkennbaren Vortheil wird sie
damit freilich kaum erzielen, denn neben dem riesi-
gen Anwachsen der polnischen Bevölkerung spielt die
Ausweisung von selbst 40,000 Menschen keine Rolle.
Unbegreiflich, unmenschlich aber ist die Vertreibung
redlicher, seit langen Jahren anständiger Arbeiter,
von Männern, die im guten Glauben, sich die Na-
turalisation ersehen zu haben, der Dienstpflicht im
preussischen Heere nachgekommen sind; von Gewerbe-
treibenden, Kaufleuten, Künstlern, Studenten aus
rein deutschen Städten, wie Breslau, Danzig und Kö-
nigsberg, in welchen von einer Polonisierung nicht die
Rede sein kann. Unbegreiflich ist ferner die Aus-
weisung zahlreicher Israeliten — nicht von Wu-
cherern, Bettlern, Krägern, sondern Kaufleuten,
welche den Getreide- und Holzhandel mit Russisch-
Polen, die hauptsächlichste Nahrungsquelle der ost-
deutschen Küstenstädte, vermitteln. Diese Israeliten
sind nicht polnische, nicht ultramontane Fanatiker:
im Gegentheil, sie sind, gleich ihren Glaubens-
genossen anderwärts, eifrige Anhänger des do-
minirenden Volksthum. Vielleicht sind sie liberal
und darum den Polizeibehörden ein Dorn im
Auge. Die Zahl der thatsächlich über die Grenze
gewiesenen Personen mag nicht so groß sein,
als in verschiedenen Berichten angegeben wird;
doch über den Häuptern von Tausenden, viel-
leicht Zehntausenden schwebt das Damoklesschwert,
vor ihren Augen droht der materielle Ruin.
Vielleicht ist die Unbarmherzigkeit nicht so groß,
wie sie scheint, denn es mögen zahlreiche Härten
durch Ungerechtigkeit und Böswilligkeit der Orts-
polizei verschuldet sein und ihre Heilung durch
Reklamation finden. Aber Eines ist sicher: die
Massenverjagungen werden für alle Zeit eines der
dunkelsten Blätter in der preussischen Geschichte,
werden ein Seitenstück zu der Vertreibung der Hu-
genotten, zu der, 1870 erfolgten Verjagung der
Deutschen aus Frankreich bilden und völlig nutz-
los, nicht nur eine schwere Verwundung an der
Humanität, auch ein politischer Fehler sein.

Russisch-englischer Friede.

B u d a p e s t, 14. September.

Eine dräuende Wolke, die im letzten Frühjahr
am politischen Himmel aufgestiegen war, hat sich
verzogen: betreffs der afghanisch-russischen Grenz-
frage ist von den Bevollmächtigten Russlands und
Englands in London ein Protokoll unterzeichnet
worden, welches die neue Grenze in Umrissen skiz-
ziert, derart, daß die Hälfte des strittigen Land-
fleckens an das Czarenreich, die andere Hälfte an Af-
ghanistan fällt. Die Petersburger Regierung hat dem
konservativen englischen Kabinett weit mehr zugestun-

den, als das gestürzte liberale Ministerium zu er-
langen vermochte; der ganze Zulstapf und das
denselben im Osten umlagernde Land ist dem Emir
Abdurrahman zugesprochen worden und Rußland
hat nur die äußersten Höhenzüge erhalten, von denen
aus es die nach Osten und Westen laufenden Stra-
ßen beherrschen kann. Eine an Ort und Stelle zu
entsendende gemischte Kommission wird die definitive
Grenzlinie abstecken. Es steht während dieser Arbeit
jeder der beiden Mächte frei, eine Meinungsverschie-
denheit herbeizuführen, aus welcher neue Zwistig-
keiten und Kriegsgefahren erwachsen könnten; da
jedoch beide Mächte von ernstem Friedenswillen be-
seelt sind, so dürfte ein neuer Konflikt nicht zu be-
fürchten sein.

Denn Rußland hat, trotz all' seiner schein-
baren Nachgiebigkeit, wieder einen tüchtigen Schritt
nach Indien vorwärts gethan. So unbedeutend die
Ausdehnung seines Gebietes ist, so bedeutend ist
der strategische Werth des letzteren. Rußland ist in
Besitz der einzigen steinernen Flußbrücke auf einem
Gebiete von vielen hundert Quadratmeilen und
d e s Bodentüchens gelangt, auf welchem die von
seinen europäischen Besitzungen, vom kaspischen
Meere her kommenden Straßen (die Wüstenwege
nicht gerechnet) mit den Wegen zusammentreffen, die
von seinen turkestanischen, durch Vordringen von
Sibirien nach Süden gewonnenen Provinzen kom-
men. Es kam sonach die kaspische Eisenbahn bis
Turkestan, allerdings nur unter Benützung des no-
minell selbstständigen hohharischen Bodens, fortfüh-
ren. Erst wenn der Bau vollendet ist, wird es
starke militärische Kräfte im Innern Asiens an-
sammeln können. Heute erfordert der Transport der
Kriegsmaterialien noch so ungeheure Summen (jede
Infanteriepatrone kostet in Samarkand fast hundert
Gulden), daß militärische Vorstöße gegen Indien
oder auch nur gegen das eigentliche Afghanistan
höchstens in der Phantastie heißköpfiger panslawisti-
scher Generale, nicht in Wirklichkeit vollführt wer-
den können.

Trotzdem es wieder eine wichtige Etappe
zurückgelegt hat, hätte das Petersburger Kabinett
sich nicht zu der überraschenden Nachgiebigkeit ver-
standen, wäre nicht durch den letzten englischen Mi-
nisterwechsel die militärische Kraft des Inselreiches
verdoppelt und vervierfacht worden. Denn einerseits
arbeitet England mit rastloser Energie daran, an
der indischen Nordwestgrenze die Versäumnisse der
letzten sechs Jahre nachzuholen, die Dinge dort
wieder auf den günstigen Stand zu heben, den sie
unter Beaconsfield erreicht hatten, Afghanistan wieder
zur Vorhut Britisch-Indiens zu machen und den
vorgehobenen englischen Vorposten im Bolanpaß
(Quetta an der Grenze Kandahars) durch die
Eisenbahn mit den Militärstationen des Pendschab
zu verbinden. Die reichen finanziellen und technischen
Hilfsmittel des Inselreiches sichern diesem im Bahn-
bau den Vorsprung vor dem Czarenreiche. Anderer-
seits ist England durch den Regierungswechsel von
der launischen, bald fanatischen, bald schlaffen halb-
radikalen Herrschaft erlöst, sonach allianzfähig ge-
worden. Endlich hat England entscheidenden Einfluß

über China erlangt, das, wie der Tonking-Krieg
zeigt, ein gefährlicher Gegner werden, weil es mehr
Schläge aushalten, als eine europäische Macht er-
theilen kann. Rußland, welchem England den See-
weg nach Ostasien versperren würde, müßte Truppen
und Kriegsmaterial zum Kampfe wider China durch
die ganze ungeheure Längsausdehnung Sibiriens
senden — d. h. sich finanziell ruinieren.

So hat sich denn England, kaum daß es sich
zu erstem Willen aufgerafft hatte, als ein Gegner
erwiesen, mit dem das Czarenreich nicht wagen
darf, in Asien die Klüngen zu kreuzen. So lange
sich jenes Land in seiner jetzigen Machtstellung er-
hält, wird der furchtbare Zusammenstoß vermieden
werden, vor dem im Frühjahr und Frühlommer die
Welt erzittert hat. Rußland wird Britisch-Asien
nicht bedrohen, so lange es nicht durch Unschlüssig-
keit und Kraftlosigkeit der Londoner Regierung eine
Bürgschaft des Sieges erhält. Die nächsten eng-
lischen Wahlen werden über Friedensliebe oder
Kriegslust der Czarenreichs entscheiden.

Budapest, 14. September.

* Der in Szatmár jüngst vom Grafen Stephan
Károlyi gestellte Antrag, daß die Komitate
Steuerzuschläge zum Besten der Kulturvereine aus-
schreiben und einheben mögen, wird im heutigen Leit-
artikel des „Nemzet“ einer eingehenden Erörterung un-
terzogen und schließlich als nachtheilig, als unannehmbar
bezeichnet. Der Verfasser des Artikels billigt mit
patriotischer Wärme die idealen Zwecke jener sozialen
Bewegung, die zur Gründung der Kulturvereine führte,
doch fühlt er sich gedrängt, dem Antrage des Grafen
Károlyi im Wesentlichen die folgenden Erwägungen ent-
gegen zu stellen:

Graf Stephan Károlyi hat Recht, wenn er sagt, daß
zur Erreichung großer Kulturzwecke die Gesellschaft und der
Staat zusammenwirken müssen. Bedenklich ist jedoch die
Idee, den bisherigen Modus der freiwilligen Beiträge fallen
zu lassen. Graf Károlyi scheint dies so zu verstehen, daß
die Komitate den Steuerzuschlag einheben und daß die
Kulturvereine das durch die Komitate eingehobene Geld
verwenden sollen. Dem stellt sich aber eine staatsrechtliche
und eine praktische Schwierigkeit entgegen. Denn daß
über öffentliche Gelder, die von den Steuerträgern einge-
zahlt wurden, andere Organe verfügen sollen, als jene
Behörden, von welchen die Steuerbeschreibung aus-
ging und welche dafür verantwortlich sind, ist eine
sehr heikle Frage, die nur in den wenigsten
Fällen glücklich gelöst werden könnte. Aber selbst wenn es
gelänge, diese Schwierigkeiten zu überwinden, könnten wir
das Fallentlassen der freiwilligen Beiträge noch immer nicht
billigen. Die soziale Opferwilligkeit muß für die Zwecke
der Kultur gesichert bleiben, denn wenn wir die gesellschaft-
liche Thätigkeit so verstehen, daß sie nur in den Beratun-
gen über die Verwendung des von den Komitaten beschaff-
ten Geldes bestehen soll, betreten wir eine gefährliche, ab-
schüssige Fläche. Dadurch wäre unserem nationalen Fehler,
daß wir nach einem hitzigen Auslobern gleichgiltig werden
und über die ganze Sache zur Tagesordnung übergehen,
auch in dieser Angelegenheit Nahrung geboten. Es mögen
die Komitate, es möge der Staat größere Opfer bringen,
als bisher; allein selbst dies werden wir nur dann
erreichen, wenn wir die Gesellschaft zu neuen Anstrengungen
und Beitragsleistungen anspornen. Es gibt Zwecke, für
welche der Staat öffentliches Geld nicht verwenden kann,
für welche aber die durch Privatbeiträge gespendeten Sum-
men ohne Weiteres verwendbar sind. Wir dürfen die Opfer-
willigkeit der Gesellschaft nicht ernten lassen. Denn der
Staat wäre wohl vielleicht auch ohne Mitwirkung der Ge-
sellschaft zur Erfüllung seiner Kulturaufgaben hinreichend
kraft gewelen. Allein jetzt, nachdem wir die Gesellschaft
schon zur Aktion herangezogen haben, können wir nicht
mehr zurück. Zeigt sich die ungarische Gesellschaft jetzt
schwach, so wird die Lage viel schlimmer werden, als sie
früher war; diese Schwäche würde selbst auf den Staat
eine üble Rückwirkung haben. Man muß eine Bewegung
vor Beginn derselben überlegen; wenn sie in Fluß gebracht
ist, kann man nicht mehr zurücktreten. Die ungarische Ge-
sellschaft hat ihr Banner entfaltet, auf den gefährlichsten
Punkten ist es den Angriffen und dem Hohn der Gegner
gleichmäßig ausgesetzt. Man kann es nicht mehr einziehen
und nur das einzige Lösungswort ist zulässig: siegen
oder sterben.

* Die Entscheidung in Betreff der Statuten des
projektirten **judungarischen Bauernvereins**, über
welchen in der gestrigen, an einer anderen Stelle un-
seres Blattes geschilderten Hagfelder Volksversammlung
viel gesprochen wurde, ist bereits erfolgt. Das Ministe-
rium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat diese Sta-
tuten n i c h t genehmigt, und zwar, wie der betreffende
Ministerial-Erlass betont, deshalb nicht, weil der Wir-
kungsbereich des projektirten Vereins das Territorium
dreier Komitate (Temes, Torontál, Krassó-Szörény) um-
faßt, eine Kontrolle somit unmöglich wäre; ferner weil
sich der Verein nur auf die kleinen Landwirthe erstreckt
und von der Bildung eines die notwendige Interessen-
gemeinschaft und das Zusammenwirken der landwirth-
schaftlichen Bevölkerung paralyisirenden Vereins um so
eher Umgang genommen werden muß, als der ange-
strebte Zweck auch innerhalb des im Komitate bereits
bestehenden landwirthschaftlichen Vereins mit denselben
Mitteln erreicht werden kann, indem hinsichtlich der
Mittel zum Fortschritte der Landwirthschaft zwischen
dem großen und kleinen Landwirthe kein Gegensatz der
Interessen besteht.

* Das jüngst in Preußen inaugurierte **Auswei-
fungssystem**, dessen Spitze gegen alle in Posen wohnend
Polen aus Russisch-Polen und Galizien gerichtet ist, ver-
setzt die meisten Ausgewiesenen in eine desperate Lage.

arbeit; nächst dem Fenster steht der kleine Schreibtisch,
überschirmt von duftigen Blumen, die aus goldigen
Körben emporragen. An den Wänden, wie auf den
Wänden sind auch hier, wie im Arbeitszimmer des
Königs, die Photographien der Familienmitglieder zu
schauen.

Der zweite Salon ist mit gelbem Satin tapetirt;
der Salon ist al fresco gemalt und stellt eine mytholo-
gische Gruppe dar. In der Mitte ist eine Chaiselongue
placirt, auf welcher die Königin während des Tages zu
ruhen pflegt.

Der dritte Salon bietet nichts Merkwürdiges,
ebenso der Salon, welcher „Schlafzimmer Friedrich des
Vierten“ benannt ist. Durch diese beiden führt der Weg
in den zweiten Trakt des Schlosses.

Da ist zunächst das Appartement des Königs
Georg von Griechenland, welches zu ihren Lebzeiten die
Kronprinzessin bewohnt hatte. Es setzt sich aus vier
Zimmern zusammen. Das erste Gemach enthält chine-
sische Möbel, das Mobiliar des zweiten ist aus vergol-
detem Nupferholz; die Mitte des letzteren okkupirt ein
Tisch, vollgefüllt mit den kostbarsten Wibelots. Die bei-
den anderen Gemächer dienen als Schlafzimmer und als
Ankleidekabinett.

Verläßt man das Appartement des Königs, so
kommt man in den Speisesaal, welcher einer Bilder-
galerie gleicht, so vollbehangen sind seine Wände mit
Gemälden. Da nimmt die königliche Familie gewöhnlich
ihre Mahlzeiten. Ist aber die Zahl der Gäste eine grö-
ßere, dann wird im Kuppelsaale gedeckt, dessen Marmor-
fließen in diesem Falle mit einem ungeheueren persischen
Teppich bedeckt werden.

Nachts vom Vestibule befindet sich ein Pavillon,
in dem sonst der königliche Prinz und seine Gemahlin
wohnen, welchen aber die Letzteren für die Kinder des
russischen Kaisers, die jetzt darin installiert sind, geräumt
haben.

Im zweiten Stockwerke sind die Gemächer genau
so angelegt, wie im Erdgeschosse, sie umringen die Kup-
pel. Da ist das Appartement der Prinzessin Alexandra
gelegen, welches aus einem Salon, darin ein riesiges
Piano steht, einem Schlafzimmer und einem Kabinett
zusammengesetzt ist.

Man geht nun über einen Flur und gelangt zu
einer Thür, welche folgende Aufschrift zeigt: Die „Prin-
zessinnen Louise, Victoria und Maria“. Es ist dies das
Zimmer der Töchter des Prinzen von Wales mit drei
Kinderbetten und drei Toilette-Tischen, welche mit weißen
Marmorplatten bedeckt sind.

Etwas weiter liegt das Appartement des Kaisers
und der Kaiserin von Rußland; es ist sehr klein, und
selten wohl hat das kaiserliche Paar von Rußland mit
so engem Raume vorlieb genommen. Der Salon ist mit
himmelblauer Seide tapetirt, in seiner Mitte steht ein
runder Tisch; an der Wand steht ein Kanapé in weißem
Atlas, über welchem das Porträt Katharina's der
Zweiten hängt; vor dem linken Fenster erhebt sich ein
kleiner Schreibtisch aus Nupferholz, den der Czar im
vorigen Jahre derart liebgekommen hat, daß er ihn für
jetzt wieder reklamirte.

Wie der Salon, ist auch das Schlafzimmer räum-
lich sehr dürftig bedacht. Der Toilette-Tisch zwischen den
beiden Fenstern ist von unglaublich bescheidener Aus-
stattung. Das Einzige, was darin die Aufmerksamkeit
auf sich zieht, ist ein herrlicher venezianischer Spiegel,
der zwischen zwei Konsolen steht.

Im selben Stockwerk sind an der Gartenseite
fünf Piesen für die Braut und ihre Eltern reservirt
worden. Der königliche Prinz und die königliche Prin-
zessin von Dänemark bewohnen die übrigen Räume
dieses Pavillons.

So ist das Schloss beschaffen, von welchem man
kühn sagen kann, daß derzeit die vornehmste Gesellschaft
der Welt darin versammelt ist.

Die Verbannung wird ohne Rücksicht auf das Alter und die Gesundheit des Betreffenden ausgesprochen; wer nicht sofort Posen verlassen will, oder die Mittel zur Reise nicht besitzt, wird per Schub an die preussische Grenze gebracht und dort zur Ueberschreitung derselben gezwungen. So wird unter Anderem bezüglich mehrerer oesterreichischer Unterthanen gemeldet, dass ein halb saarmer, 70jaehriger Greis, Theodor Kazynski, ferner Stanislaus Tomaszewski, der 67 Jahre alt ist, dann eine 75jaehrige Frau ausgewiesen wurden. Von demselben Schicksal wurden Wojdaniowicz, der schon seit 40 Jahren in Posen wohnt, und der Handelsmann Arzyzkowski ereilt, trotzdem der Letztere erst vor Kurzem die Aufenthaltbewilligung erhalten hatte. Der ebenfalls ausgewiesene Ingenieur Graca rief die Intervention der oesterr.-ung. Botschaft an, erhielt jedoch die Antwort, dass er sich wegen Zurücknahme der Ausweisung oder wegen einer Fristverlaengerung direkt an die preussischen Behoerden wenden muesse. Sehr schlimm sind die ausgewiesenen russischen Unterthanen dran, indem in den Grenzstaedten nur die dorthin zuendaehenden aufgenommen werden, so, dass ganze Familien obdachlos und mittellos sind. Aus Kalisz wurden die nicht dorthin zuendaehenden wieder per Schub ueber die Grenze zurueck nach Preussen transportiert. Neuestens fordern die russischen Behoerden, dass die aus Preussen ausgewiesenen, wenn sie nach Russland eingelassen werden sollen, die schriftliche Erlaubnis der preussischen Behoerden zum Ueberschreiten der russischen Grenze vorweisen muessen.

Sokal-Anzeiger.
Staedtliche Neuigkeiten.

Budapest, 14. September.

* **Der hauptstaedtl. Verwaltungsausschuss** hielt heute — in Verhaendlung des Oberbuergemeisters — unter dem Vorsitz des Buergemeisters Kamaeyer seine oerdentliche Monatsitzung ab. Dieselbe nahm einen auerst glatten Verlauf. Die Berichte der Fachreferenten wurden zur Kenntniss genommen.

Der Verwaltungsbericht des Buergemeisters konstatirt als erfreuliches Moment des abgelaufenen Monats die Eröffnung des neuen Spitals an der Melldorferstrasse. — Dem Berichte des Oberstadthauptmanns entnehmen wir, dass die polizeilichen Verhaeltnisse im abgelaufenen Monate andauernd guenstige waren. Die Ordnung und Sicherheit wurde nirgends in erheblichem Masse gefoert. Im Laufe des Monats kam ein Fall von Ermordung vor; der Thaeter befindet sich bereits in den Haenden des Gerichtes. Weiter ereigneten sich in diesem Monate zwei groessere Einbruchsdiebstaehe, deren Thaeter gleichfalls dingfest gemacht wurden. Trotz des groesseren Menschenzuflusses in diesem Monate hat die Zahl der Taschendiebstaehe keine Erhoehung aufzuweisen, was vornehmlich dem Umstande beizumessen ist, dass die bestaetigsten Streifen, aussschliesslich vom Stehlen lebenden hieher zuhaendigen Diebe zum grossen Theile wegen Bagatelldiebstahls eingesperrt, die fremden Diebe aber mit rucksichtsloser Strenge ergriffen wurden. — Dem Berichte des Steuerinspektors zufolge sind die Einnahmeverhaeltnisse im Allgemeinen gleichfalls nicht unguenstig. Zwar war der Steuerertrag im Monat August um 20,759 fl. geringer als im August des vorigen Jahres, vom 1. Januar bis Ende August indessen war der Ertrag gleichwohl guenstiger, und zwar um 222,000 fl. als in dem korrespondierenden Zeitraum des vorigen Jahres. — Der Oberpothofikus berichtet, dass die Gesundheitsverhaeltnisse im August guenstiger waren, als im unmittelbar vorhergehenden Monat, insofern naemlich, als die Zahl der Todesfaelle sich verringerte. In dem Berichte geschieht n. A. auch Erwaeung der auffallend starken Zunahme der Heftigkeit der Grippe. Gustav Fuchs warf aus diesem Anlasse die Frage auf, ob es nicht angezeigt erwaere, bei der Regierung auf eine Vermehrung der oeffentlichen Krankenanstalten anzufragen. Oberpothofikus Dr. Patrubany gab eine detaillierte Darstellung der Verlaegraemlichkeiten in den hier befindlichen oeffentlichen und privaten Anstalten fuer Geisteskranke, indem er hinzusetzte, er habe einmal schon die Vermehrung der staetlichen Irrenhaeuser angeregt und er werde jedenfalls auf diese Angelegenheit zurueckkommen. Der Ausschuss erklarte, ehe er selber in diesem Belange Schritte thue, den Bericht der Kommission zur Untersuchung der Spitals- und Heilanstalten abwarten zu wollen. Hierauf folgte eine Anzahl von Spezialvorlagen, zumeist privater Natur, in Militaer-, Regal-, Steuer- und Dienstboten-Angelegenheiten.

* **Die Siebener-Baukommission** hat heute folgende Lizenz-Angelegenheiten erledigt:

- Lizenz Schöbberger, Theresienring, Königs- und Chemnitzergasse Nr. 2969, ein vierstöckiger Bau und zwei dreistöckige Neubauten; Ferdinand Hübnere, Herzensgasse Nr. 4094, dreistöckiger Neubau; Heinrich Martini, 4. Bez., Krongasse Nr. 4, dreistöckiger Neubau; Max Fuchs, Bajmossigasse Nr. 3087, zweistöckiger Aufbau; Samuel Herzweil, 7. Bez., einstöckiges Arbeiterhaus; Johann und Alexander Willenthal, 7. Bez., Rosengasse Nr. 4694/54, einstöckiger Neubau. — Parterrebauten: Gottlieb Löderer, Logodogasse Nr. 4; Johann Röd, Riesenegasse Nr. 3; Engelsfelder Frenantalt für unheilbare Kranke, Viehtriebweg Nr. 1540/a, Haus für die Diener; Anton Kreisch, Melldorferstrasse Nr. 83, Gasmotor mit Maschinenhaus; Anna Eichler, 2. Bez., Niedermairergasse Nr. 7-9; Johann Hofmann, Atilla-gasse Nr. 1439 1/2; Jakob Weiskopf, Pfeiffergasse Nr. 9; Franz Linzenpütz, Klein-Zellgasse Nr. 73; Gaswerksgesellschaft (beim Filialgaswerk) Nr. 9627/c; Gottlieb Meilinger, 7. Bez., Stephansstrasse Nr. 4360/3; Antonie Krigovskij, Storchengasse Nr. 34; Franz Kitey, Röhberengystrasse Nr. 7453; Karl Krauß, Bajzagasse Nr. 10; Emilie Marek, Urbaniberg Nr. 7488.

* **Schlachthausbau.** Betreffs des Baues eines Schlachthauses in Posen wurden bereits im Jahre 1873 Pläne und Kostenüberschläge gemacht, nach welchen dieser Bau auf ca. 200,000 fl. gekommen wäre. Da sich seitdem die Populationsverhältnisse wesentlich geändert haben und

auch auf den projektirten Bau einer Donaubrücke Rücksicht genommen werden muß, so erweist sich das 1873er Projekt als den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entsprechend. Demzufolge wird nun die Approbationskommission diese Schlachthausfrage neuerdings verhandeln und auf Grund dieser Verhandlungen neue, allen Anforderungen entsprechende Schlachthauspläne und Kostenvoranschläge anfertigen lassen.

* **Delogirte Parteien.** Anlässlich des Gangein- sturzes im Gauerischen Hause, Nombachgasse Nr. 14, wurde die Delogirung der Wohnungen im ersten und zweiten Stockwerke angeordnet. Eine Deputation der an die Luft gelegten Hausbewohner hat heute bei der Bauaktion angekocht, man möge ihnen Wohnungen anweisen und die Hauseigentümerin zum Ersatz des bereits bezahlten Mietzinses und des Schadens verhalten. Diesen Parteien wurde bedeutet, dass sie sich um Wohnungen zu kümmern und betreffs der Schadenersatzansprüche an das Gericht zu wenden haben.

* **Kälber-Halle.** Auf dem Viehmarkt wird der Bau einer Halle zur Einstellung der Kälber beabsichtigt. Das Ingenieuramt hat bereits vor drei Monaten den Auftrag erhalten, diesbezügliche Pläne und Kostenvoranschläge vorzulegen, ohne jedoch diesem Auftrage bis heute entprochen zu haben. Diese Angelegenheit wird nun beim Ingenieuramt neuerdings urgirt, um diesen Gegenstand in das nächstjährige Budget aufnehmen zu können.

Tagesneuigkeiten.
„Neues Pester Journal.“

Am 16. September l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- numerationspreise sind am Kopie unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Deklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichliste beizulegen.

Budapest, 14. September.

* **Unsere heutigen Beilagen.** Auf der ersten befinden sich: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“), der Beginn der Novelle „Gräfin Soujou“ und die Fortsetzung des Romans „Der Bankdirektor“, Fremdenliste und Inserate; — die zweite enthält: Die Banater Deutschen, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Börse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapestertodtenliste, die Kurstabelle und Inserate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute Morgens trüb, später sonnig; die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens 12 Grad Reaumur, Mittags 17 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 769 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (771) erstreckt sich von den Alpen auf einen grossen Theil des Kontinents; mittlerer Luftdruck (760) ist in Russland. In Mitteleuropa ist bei geringer Temperaturveränderung das Wetter veränderlich, die und da mit Regen. In Ungarn hat sich bei schwächer gewordenen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Allgemeinen veränderlich, zeitweise sonnig, bei Nacht kühl, windig, mit vereinzelten schwachen Regnen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei zunehmender Temperatur im Südwesten Aufsteigerung, im Nordwesten noch veränderliches Wetter, die und da mit Regen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trencsin 1, Altna-Ezlatina 3 Mm. — Ozonometere in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 6.

* **Kronprinz Rudolf** hat gestern in Gödöllő auf Girsche gejagt; der Erfolg war ein auergewöhnlich guenstiger und den Kronprinzen sehr erfreuender. Morgen begibt sich Kronprinz Rudolf nach Garam im Gömörer Komitat.

* **Staatssekretär Dr. Matkovics**, der in Folge seiner Unpässlichkeit beim Empfange des Königs von Serbien nicht anwesend sein konnte, war gestern bei diesem in einstündiger Audienz. Der König hatte ihn zu sich bitten lassen, um ihm, als dem Präsidenten der Ausstellung, persönlich für den auferordentlich herzlichen Empfang zu danken. Der König sprach sich über die Schönheit der Ausstellung mit der höchsten Anerkennung aus.

* **Moriz Jókai** wird, wie wir erfahren, zur feierlichen Eröffnung der ungarischen Theaterjaison nicht nach Temesvár fahren. Der Umstand, dass die Eröffnungsfeier, für welche Jókai bekanntlich den Prolog geschrieben, auf den 3. Oktober anberaumt wurde, ist schuld daran, dass der Dichter seinem Versprechen, der ersten Vorstellung des ständigen ungarischen Theaters in Temesvár anzuwohnen, nicht nachkommen kann. Denn an dem nämlichen Tage findet hier in Budapest die zweite Aufführung der „Schwarzen Diamanten“ statt — die Premiere ist am 2. Oktober — und in dem Widerstreite zwischen Prolog und Drama muß Jókai selbstverständlich dem letzteren, das ihm natürlicherweise mehr an's Herz gewachsen ist, den Vorzug geben. Uebrigens gedenkt der Dichter das Versäumniß bald nachzuholen und im Verlaufe der Saison einmal in Temesvár zu erscheinen. Am 19. d. reist Jókai nach Kaschau, wo er am 20. seinen Rechenschaftsbericht vor seinen Wählern erstatten wird. Jókai wird dabei mit großen Ovationen empfangen werden!

* **Bau des Palais des Handelsministeriums.** Gestern ist, wie wir erfahren, der Vertrag betreffs des Baues des Palais des Handelsministeriums vom Minister Grafen Széchényi unterzeichnet worden. Der Bau wurde der hiesigen Baumeisterfirma Wavra und Pfeifer, welche das billigste Offert eingereicht hat-

ten, übertragen und muß bis 1. Oktober 1886 vollständig durchgeführt sein.

* **In Angelegenheit des Kongresses der Kulturvereine** fand heute Nachmittags, auf Einladung des Präsidiums des ungarischen Schulvereins, unter Vorsitz Karl Gerlőczy's im neuen Stadthause eine von den verschiedenen Kulturvereinen des Landes durch Delegirte besuchte Konferenz statt, in welcher die Frage, ob und in welcher Zeit ein Kongress der Kulturvereine abgehalten werde, sehr lebhaft diskutiert wurde.

Nachdem der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hatte, erhebt Joseph Bánó blos gegen das fremdartige Wort „Kongress“ Einwendung. Graf Gabriel Bethlen möchte vorerst über die Ziele des Kongresses im Reinen sein. Der Vorsitzende bemerkt, es sollte blos ein Idenaustausch darüber stattfinden, ob eine centrale Organisation der Kulturvereine zu erreichen wäre. Graf Bethlen erklärt sich mit dieser Antwort nicht ganz zufrieden und möchte die Sache nicht überleiten. Fürst Arthur Descałchi kann sich der Ansicht des Vorredners nicht anschließen. Die Ausstellungszeit eignet sich am besten zur Abhaltung eines Kongresses. Derselben Meinung gibt F. Horváth'sh Ausdruck. Ludwig Felner hält eine Centralisirung derzeit für unthunlich und undurchführbar. Die Vereine sind erst erstanden und müssen vorher erstarken und einen bestimmten Charakter annehmen, ehe an eine Vereinigung gedacht werden kann. — Géza Halász hält den Kongress für notwendig und die Abhaltung desselben im Oktober für wünschenswerth. — Béla Szász meint, ein einheitliches Verahren für sämtliche Kulturvereine sei unzweckmäßig, jeder Verein wisse, was in seiner Gegend noththue. Die soziale Wirksamkeit könne sich nur bei der Decentralisation betätigen. Er ist entschieden für die Aufschiebung des Kongresses. — Moriz Ballagi tritt für die Abhaltung des Kongresses ein, Anton Keményi für die Aufschiebung desselben — Gustav Bekics konstatirt, dass die Idee des Kongresses im Allgemeinen sympathisch sei, doch befürworte auch er die Aufschiebung, weil die Vereine noch jung sind. In einem Jahre werde der Kongress mit Erfolg abgehalten werden können. — Emerich Bili äußert sich in gleichem Sinne. — Joseph Birava hält den baldmöglichen Zusammentritt des Kongresses für dringend nöthig. — Géza Kenedi schließt sich den Ausführungen Bekics' an. — Noch sprachen Fürst Arthur Descałchi, Alex. Hegedüs, Joseph Bánó, Michael Földváry und Gabriel Nagy, worauf Präsident Gerlőczy beschlussweise ausspricht, dass die Konferenz die Idee des Kongresses zu der icherigen mache, im Interesse der Sache aber die Abhaltung desselben auf spätere Zeit verschiebe. Die Vorbereitung des Kongresses wurde dem ungarischen Schulverein übertragen.

* **Stephanie Bermann** ist, wie ein Telegramm aus Prag meldet, gestorben. Die Nachricht wird hier um so schmerzlicheres Aufsehen hervorrufen, da Stephanie Bermann in Aller Erinnerung als die blühende, junge, schöne Dame steht, als welche sie im Vorjahre unsere Oper verließ. Es dürfte etwa ein Jahr her sein, dass die Sängerin nach Prag übersiedelte. Nachrichten, welche von dort über sie berichteten, brachten ihren zahlreichen hiesigen Verehrern stets erfreuliche Kunde. Vorerst kam die Meldung über ihr glänzendes Debut, einige Monate später erfuhren wir, dass Fräulein Bermann sich in Prag mit dem Direktor der dortigen Sternwarte und Professor an der Universität, Dr. Ladislaus Wienek, verlobt habe. Anfangs August fand die Vermählung statt. Der Priester vereinigte ein Paar, das die reinste Liebe zusammengeführt hatte, denn Stephanie Bermann hatte es trotz einer mehrjaehrigen Bühnenthätigkeit verstanden, ein braves Mädchen zu bleiben. Vor ihrer Vermählung verließ sie das Theater und glänzende Ovationen umrauschten sie. Nicht eher, als bis sie diejenigen, für welche sie seit ihrer Bühnenthätigkeit wacker gefochten, gegen Sorgen gefeit glaubte, verließ sie die Bühne. Und welche schöne Erfolge sie auch da errungen, der Abschied vom Theater wurde ihr nicht schwer, sie fühlte sich glücklich, eine bescheidene Hausfrau zu werden. Das Glück wahrte kaum sechs Wochen, ein akutes Lungenleiden raffte das schöne, junge Weib dahin. — Stephanie Bermann ist das Kind eines armen Vorbeters, der längere Zeit in Agram und in Mistolez thätig war. Als der Vater die stimmliche Begabung seiner Tochter erkannte, gab er seine Stellung auf, kam mit ihr nach der Hauptstadt und ließ die schönen Stimmmittel seiner Tochter ausbilden. 1881 gelang es ihm, ein Debut seiner Tochter an der Oper des Nationaltheaters zu erwirken, das einen auferordentlichen Erfolg hatte. Mit einer weichen, wohlklingenden Stimme verband sie hübsche schauspielerische Begabung. Sie wurde für drei Jahre engagirt, jedoch zu rasch auf ein Niveau gehoben, auf dem sie sich noch nicht ganz sicher fühlen konnte. Daß man sie auf dieser Höhe nicht unbedingt anerkennen wollte, verlegte sie und sie ging nach Ablauf ihres Vertrages nach Prag. In hiesigen bürgerlichen Kreisen wurde an Stephanie Bermann mehr noch als ihre Kunst, ihr musterhafter Lebenswandel und die unendliche Zärtlichkeit geschätzt, mit der sie ihrem Vater die Aufopferung vergalt. — In Prag erregt das Hinscheiden der jungen Frau große Theilnahme. Dort hatte sie in der Offenbach'schen Operette „Goffmann's Erzählungen“ vom Publikum Abchied genommen. Sie spielte die Rolle jenes schwindelüchtigen Mädchens, das sich zu Tode singt. — Wer, von all denen, die sich damals an dem Anblick des sympathischen Mädchens ergötzen, hätte geahnt, daß Stephanie Bermann sich selber spielte, daß sie auf der Bühne nur eine Probe ihres raschen, frühen Endes gab?!

* **Die Franzosen in Ungarn.** Die Zeitschrift „Revue politique et littéraire“, in welcher Dreyfus und Badini ihre in Ungarn gewonnenen Reiseeindrücke geschildert haben, veröffentlicht an der Spitze ihrer letzten Nummer einen geistvollen Artikel, der, aus

Budapest datirt, die Wirkung beschreibt, welche der Aufenthalt der französischen Gäste in Ungarn hier zu Lande auf die Gemüther geübt hat. Es wird im Aufsatze zunächst bedauert, daß die Franzosen über die vielen Festlichkeiten nicht recht dazu kamen, Land und Leute eingehend kennen zu lernen, woran wir Ungarn selbst schuld tragen; indessen die Reise von den fast ärmlichen Gegenden des Nordens bis hinunter in die reichen, üppigen Ebenen des Tieflandes habe ihnen dennoch in großen Zügen das Bild des wirklichen Ungarns entrollt und das sei der Umstand, welcher uns über den ersten hinwegtröste. Der Artikel, in welchem manche seine Bemerkung auch auf die „dunklen Punkte“ des französischen Ausfluges hinweist, schließt mit dem Ausdrucke der gewiß berechtigten Hoffnung, daß diese Reise eine „entente cordiale“ zwischen den beiden Völkern herbeiführen werde, welche mehr werth sei, als alle politischen Verträge. Der Verfasser des Aufsatzes ist unser Mitarbeiter Prof. Dr. Sigmund Sonnenfeld.

*** Ermordung eines Budapester Großhändlers.** Aus Nagybánya langte heute, wie wir erfahren, von der dortigen Stadthauptmannschaft die telegraphische Mittheilung ein, daß der Budapester Großhändler Sigmund Weiß auf seiner Reise nach Siebenbürgen ermordet wurde. Unsere Informationen über den tragischen Fall sind die folgenden:

Sigmund Weiß, Chef der Großhandlungsfirma für Wolle und Getreide „Sigmund Weiß und Komp.“, vormals Lederer, Tabakgasse 4, riste Samstag Abends von Budapest fort, in der Absicht, auf eine größere Partie Wolle auf der Herrschaft des Grafen Emanuel Pöchy in Siebenbürgen einen Kauf abzuschließen. Weiß fuhr über Klausenburg nach Dees, wo ihn der Verwalter der Herrschaft, Namens Spieß, erwartete. Weiß hatte bloß 500 fl. zur eventuellen Bezahlung der Waare mit sich. Seinen Angehörigen, insbesondere seinem Buchhalter, theilte Weiß bei der Abreise sein Reiseprogramm mit, demgemäß er gestern Mittags in Dees eintreffen mußte, um von da mit dem Verwalter auf einem Herrschaftswagen in zwei entfernte Dörfer zu fahren, wo die Wolle in herrschaftlichen Magazinen lagert. Bis um 6 Uhr Abends hoffte Weiß diese Angelegenheit erledigt zu haben und dann mit einer Fahrgelegenheit, dem Herrschaftswagen oder einem Bauernfuhrmann, nach Nagybánya zu reisen, wo er den Eisenbahnhof, der gegen 10 Uhr von dort nach Budapest abfährt, erreichen wollte, um seine Mitreise zu befristigen. Heute Vormittags erhielt die Firma Weiß vom Nagybányaer Stadthauptmann folgendes Telegramm: „Sigmund Weiß wurde hieher als Leiche eingebracht. Kommen Sie sofort zur Uebernahme seiner Schriften.“ Die Nachricht rief selbstverständlich große Bestürzung hervor. Die Firma telegraphirte sofort nach Nagybánya und bat, ihr nähere Nachrichten auf telegraphischem Wege zukommen zu lassen. Bald langte eine zweite, von der Nagybányaer „Chevra Kadisha“ — dem israelitischen Leichenverein — aufgegebenen Depesche an, die das Telegramm der Stadthauptmannschaft bestätigte und mit der Mittheilung ergänzte, daß Weiß auf der Fahrt nach Nagybánya einem Raubmord zum Opfer fiel. Das schreckliche Ereigniß wurde der jungen Gattin, nunmehr Witwe, die auf der Andrássystraße Nr. 10 wohnt, in der schonendsten Weise angeeignet, die volle Wahrheit wurde ihr vorläufig, bis neue, bestimmte Nachrichten eintreffen, vorenthalten. Noch am Vormittag reisten der Schwager des Ermordeten, der Großhändler Leopold Pinkas, und sein Cousin Dr. Jonas mit einem Separatwagen nach Nagybánya, um persönlich Näheres über den erschütternden Thatbestand zu erfahren, und den Leichnam nach Budapest transportieren zu lassen.

Der Ermordete war 39 Jahre alt, verehelicht und Vater von drei unmündigen Kindern. Sein unglückliches Ende erregt in Kaufmannskreisen große Bestürzung und lebhaftest Theilnahme.

*** Ein Feuerwehreffest.** Im Jahre 1834 wurde in Arad die erste bürgerliche Feuerwehr gegründet. (Nebenbei bemerkt, leben von den damaligen Mitgliedern noch zwei: die Herren Joseph Schärfeeder und Joseph Melchner.) Gestern und heute wurde nun das fünfzigjährige Jubiläum dieses denkwürdigen Ereignisses unter Theilnahme zahlreicher Gäste festlich begangen. Die schöne Stadt Arad hatte aus diesem Anlasse Festtoilette angelegt.

Gestern Morgens wurde die Feier mit einer Festrevue eingeleitet. Um 9 Uhr bewegte sich ein Festzug zur Minoritenkirche. Voran schritten die Musikpelle und eine Abtheilung der Feuerwehr, sodann folgte die Vereinsfabne in Begleitung der Fahnenmutter, Frau Dr. Miklel, und an vierzig der schönsten Mädchen der Stadt als Kranzjungfrauen, von je einem Kranzführer geleitet, sodann Bürgermeister Salacz und Oberstadthauptmann Urbanyi in Gala nebst mehreren Stadtpräsidenten, die Oberkommandanten der Arader und fremden Feuerwehren, der Krieger- und Veteranenverein und der Neu Arader Schützenverein. Die Aufstellung erfolgte vor der Minoritenkirche, woselbst der Festgottesdienst abgehalten wurde, nach dessen Beendigung der Festzug sich in gleicher Reihenfolge nach dem Stadtwaldchen begab. Hier wurden zunächst die eingelagerten Telegramme verlesen. Erzherzog Joseph drückt in einem Telegramm sein Bedauern aus, an dem Feste nicht theilnehmen zu können und sendet herzlichste Grüße. Nun hielt Dr. Miklel seine Begrüßungsrede, die lebhaft affamirt wurde. Die Fahne wurde sodann von der Fahnenmutter und sämtlichen Kranzjungfrauen bekränzt und ins Stadthaus zurückgetragen. — Heute Vormittags verammelten sich sämtliche Feuerwehrkorps am Hauptplatze, um programmgemäß auf die Nichtstätte der dreizehn Märtyrer zu ziehen. Nach Abführung des „Szózat“ befiel der Oberkommandant der Neu-Arad-Regimentshäger Feuerwehr, Császár Terna jago, die Tribüne, um mit begeisterten Worten die Anwesenden anzusprechen, daß sie stets für die Freiheit unseres theuren und geliebten Vaterlandes kämpfen. Nachmittags fand am Freiheitsplatze durch die neue freiwillige Feuerwehr zu Ehren der Gäste eine Festübung und Abends ein gemeinsames Souper statt.

*** Das Leichenbegängniß** des gestern verstorbenen Leiters des Wasserbaudepartements im Kommunika-

tionsministerium, Ministerialrathes Ludwig Bodo, findet am 15. d., 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Andrássystraße Nr. 4, statt.

Der Verbliebene zählte auf dem Gebiete des Wasserbauwesens zu den tüchtigsten Fachkräften des Landes und zeichnete sich namentlich zu Beginn der 80er-Jahre durch hervorragende Theilnahme an den großen Heilregulierungsarbeiten aus. Seine Karriere gab ihm vielfach Gelegenheit, durch tüchtiges Wissen und rastlosen Fleiß seinem Vaterlande nützlich zu sein. Im Jahre 1860 wurde der kaum 27 Jahre alte Jüngling zum Obergeringieur des Békés Komitats gewählt. Zur Zeit des Kronprinzums wirkte er als Privat-Ingenieur, im Jahre 1863 wurde er zum Obergeringieur der Temes-Regulierungs-Gesellschaft gewählt. Im Jahre 1872 ward er nach Budapest berufen, wo er bei der Donau-Regulierung eine seinen hervorragenden Fähigkeiten entsprechende Stellung fand. Nach Beendigung der Regulierungsarbeiten ward er zum Landes-Bauinspektor ernannt, im Jahre 1881 aber, als der technische Senat organisiert wurde, als Ministerialrath an die Spitze der Wasserbau-Sektion im Kommunikationsministerium gestellt. Auch um die Hauptstadt hat sich der Verstorbenen weitestehende Verdienste erworben. Bei vielen großen technischen Arbeiten als Experte berufen, folgte er der Einladung stets mit Zuverlässigkeit und opferte oft viele Tage seiner kostbaren Zeit — so z. B. bei der Anlage der Entrepots und des Elevators, bei den Uebersiedelungen der 70er-Jahre etc. — um durch Rath und That das Gemeinwohl zu fördern. Im persönlichen Umgange war Bodohy mit seinen gewinnenden Manieren und seiner distinguirten Erscheinung sympathisch und zu jeder Zeit dienstbereit.

*** Todesfälle.** In Gr. Becskerek ist einer der hervorragendsten dortigen Bürger, Johann Sinka, im 84. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene zählte in seiner Jugend zu den intimsten Freunden Franz Deak's und nahm in den Jahren 1848/49 als Vertreter der Stadt Zenta an den Arbeiten des Reichstages theil. Verschiedene Institute, die Armen der Stadt und des Komitates und insbesondere die Studirenden verdienen in ihm einen freigebigen Wohlthäter. — Der Beamte des Budapester Gerichtshofes Géza Toronyi ist am 12. d. gestorben. — Der akademische Buchbinder Karl Koll ist heute Nachmittags im 47. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 16. d., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, 1. Bez., Herrngasse Nr. 6, statt.

*** Die mysteriöse Kindesleiche,** die am 8. August d. J. in einem Kufenzeld neben der Steinbuckstraße gefunden wurde, ist heute als diejenige eines Eisenbahnarbeitersohnes agnoszirt worden. Das unglückliche Kind wurde, wie wir erfahren, aller Wahrscheinlichkeit nach vom eigenen Vater unter folgenden Umständen getödtet:

Am 8. August, Früh, fanden bekanntlich Feldarbeiter die Leiche eines acht- bis zehnjährigen Knaben in einem Kufenzeld nahe der Steinbuckstraße. Die Leiche war vollständig entkleidet, am Hals befand sich ein dünner Strick, mit dem das Kind, wie es die nachherige Obduktion konstatarie, erdrosselt wurde. Neben der Leiche lagen Hut und Kleider, die Anfangs für diejenigen des ermordeten Knaben gehalten wurden, von denen sich jedoch nachträglich herausstellte, daß dieselben viel kleiner waren, als daß sie dem Knaben hätten gehören können.

Die tagelangen Nachforschungen führten auf keine Spur zur Aufklärung des Verbrechens. Stadthauptmann Jirana befachte sich aber auch nachher mit den Nachforschungen und es gelang ihm durch mühevollen Nachforschen, trotzdem er, sowie im Allgemeinen alle Beamte der Kriminalpolizei, von Früh bis Nacht — nach dem „neuen System“ — mit Bureauarbeiten überladen ist, das räthselhafte Verbrechen aufzuklären.

Am 31. Juli verfiel der 37jährige römisch-katholische, aus Erlau gebürtige Aufseher der Ausstellung der Maschinenfabrik der königlich ungarischen Staatsbahnen, Georg Tamasi spurlos aus der Hauptstadt. Tamasi war Jahre hindurch in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen als Tagelöhnerpolier beschäftigt und wurde bei Eröffnung der Landesausstellung als verlässlicher Mann zum Aufseherdienste verwendet. Sein Verschwinden war um so auffälliger, als er für einen nüchternen, pflichtbewußten Arbeiter gehalten wurde. Am 31. Juli entfernte er sich des Morgens in Begleitung seines neun Jahre alten Sohnes Alexander aus seiner Wohnung, Kuisengasse Nr. 30. Am Abend desselben Tages besuchte Tamasi mit seinem Sohne seine Schwester, die an den Feuerwehrmann des „Hotels Hungaria“ verheirathet ist, in deren Wohnung Tamasi war sehr niedergedrückt und nahm von seiner Schwester unigen Abschied, als er sich entfernte. Um die Ursache seiner Gemüthsverregung befragt, sagte ihr Tamasi nur so viel: „Ihr werdet schon in der Zeitung über mich lesen; sage meinem Weib, sie soll mich begraben lassen.“ Seitdem ist Tamasi mit seinem Sohne verschollen. Seine Schriften, Dokumente und Zeugnisse blieben bei der Direktion der Maschinenfabrik zurück, in seiner verperrten Wohnung wurden keine Effekten gefunden.

Das Verschwinden Tamasi's wurde bei der Polizei angezeigt, und er wurde im ganzen Lande kurrentirt. Die Anfragen bei der in Erlau lebenden Mutter und den Angehörigen des Verschwindenden blieben erfolglos, auch die wußten nichts von ihm.

Stadthauptmann Jirana kam erst dieser Tage auf die Idee, zwischen dem Verschwinden Tamasi's und der Kindesleiche eine Verbindung zu suchen. Als letztere gefunden wurde, konstatarie die gerichtliche Obduktion auf Grund des verwesten Zustandes derselben, daß das Kind bereits 6—8 Tage vor der Auffindung getödtet worden sei. Dies stimmt genau mit dem Zeitpunkt des Verschwindens Tamasi's überein. Derselbe und kein Anderer kann den Mord verübt haben, mit der gleichzeitigen Absicht, wie aus seinen vorhergehenden Äußerungen zu schließen, ist, auch sich selbst umzubringen. Ob er dies auch gethan ist, bisher nicht aufgeklärt, die Untersuchung bezweifelt es aber, denn sonst hätte er die Kleider, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht diejenigen des ermordeten Kindes waren, nicht zur Freiführung der Untersuchung in der Nähe der Leiche verstreut. Möglicherweise hatte er nach dem Kindesmorde nicht mehr den Muth zum Selbstmord und wurde flüchtig.

Tamasi lebte seit drei Jahren getrennt von seiner

zweiten Gattin. Das ermordete Kind stammt von der ersten Gattin Tamasi's. Es befand sich bei seiner Großmutter, die es am 4. Juni d. J. aus Erlau hieherbrachte und seinem Vater zur weiteren Erziehung und Versorgung übergeben hat.

Georg Tamasi wird nun auf's Neue kurrentirt.

*** Großer Brand.** In Ersei an der Donau sind in der Nacht vom 12. auf den 13. d. ungefähr fünfzig Häuser ein Opfer der Flammen geworden. Trotz riesiger Anstrengungen war es, bei starkem Winde, nicht möglich, des verheerenden Elementes Herr zu werden. Nur dem Umstande, daß die Windrichtung sich gegen Morgen änderte, ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Dorf ein Opfer der Flammen wurde. Die armen Obdachlosen befinden sich in großer Nothlage.

*** Selbstmord.** Wie wir in später Nachtstunde erfahren, hat sich heute der 23jährige Béla Szemeredy, Sohn eines Kurialrichters, im Elternhause, Waisnergasse 19, erschossen. Der junge Mann kam heute Morgens nach Hause, sperrte sich ein und gab den ganzen Tag kein Lebenszeichen. Die Sache wurde verdächtig, am Abend erbrach man die Zimmer und als man aus fünfte gelangte, ertönte ein Schuß — der junge Mann hatte sich eine Kugel in die Schläfe gejagt, welche nach einer Viertelstunde seinen Tod herbeiführte. Er hinterließ einen Brief und eine Photographie. Der Vater des Unglücklichen weilt derzeit in Aussee.

*** Unter den Rädern.** Der 30jährige Kutcher Johann Szekeres stürzte heute vor der Pannonia-Dampfmühle aus eigener Unvorsichtigkeit von seinem mit Mehl beladenen Wagen so unglücklich herab, daß ihm die Räder den Kopf zermalmeten und er sofort todt blieb. — Gestern Abends eruchte in der Wesselenyigasse eine Frau die 14jährige Marie Kubeczki, sie möge auf ihren Wagen und ihre Pferde Acht geben, während sie in ein Haus hineingehe. Die Kubeczki setzte sich auf den Kutischbock, andere Kinder kletterten zu ihr empor und die Pferde wurden unruhig. Als die Kleine die Thiere zurückhalten wollte, stürzte sie vom Wagen und gereth mit dem Kopfe unter ein in Bewegung befindliches Rad. Sie wurde blutüberströmt und bewußtlos ins Nothhospital gebracht.

*** Straßenszene.** Heute Morgens ereignete sich in Wien auf dem Franzensring ein Aufsehen erregender Vorfall. Der Advokat Dr. Thum, Associé des Advokaten Dr. Frank, des Anwaltes des Herrn Anton Dreher, ging in Begleitung des Notars Dr. Quandt über die Ringstraße. Herr Anton Ronacher, der den beiden Herren begegnete, trat auf Dr. Thum zu und fragte ihn, ob er derjenige sei, welcher in die Häuser gehe, um seine Wechsel anzukaufen, und ihn so in den Konkurs zu drängen. „Dafür gebührt Ihnen nur dieses!“ rief er und verkehrte dem Herrn Dr. Thum einen Faustschlag ins Gesicht. Als er zu einem neuerlichen Schlage ausholte, setzten sich Dr. Thum und Dr. Quandt mit ihren Regenschirmen energisch zur Wehre und verkehrten Herrn Ronacher mehrere Schläge, durch welche der Hut des Herrn Ronacher durchlöchert und dieser selbst an der Stirne verletzt wurde. Die Szene, welche eine große Menschenansammlung im Gefolge hatte, wird ein Nachspiel vor dem Bezirksgerichte haben.

*** Agnoszirt.** Ein junger Mann, welcher vorgestern Abends im allgemeinen Friedhofe durch einen Revolverfuß in den Kopf seinem Leben ein Ende bereite, wurde als der 19jährige Eisenbahn-Praktikant Alois Turcsanyi agnoszirt. Es ist dies derselbe junge Mann, welcher vor einigen Tagen wegen Diebstahls von Büchern aus dem Unterrichtsgebäude in der Ausstellung von der Polizei in Haft genommen, hierauf aber bis zur Beendigung der Voruntersuchung auf freien Fuß gesetzt wurde. Der Unglückliche, welcher sich in Folge seiner That aus den Kreisen seiner Verusgenossen und Freunde ausgestoßen sah, faßte den Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, und führte diesen Vorsatz auch wirklich aus.

*** Tödlicher Sturz.** Der 33jährige Tagelöhner Nikolaus Marungo stürzte gestern in heraufstem Zustande die Kellertreppe des Hauses Nr. 29 in der Gärtnergasse hinab und blieb mit zertrümmertem Kopfe sofort todt liegen.

*** Die Somali-Expedition** (mittelsafrikanische Darfurener mit Thieren der Wüste) ist bereits im Thiergarten angekommen. Die Darfurener halten täglich Produktionen von 11 Uhr Vormittags bis Abends. Einen fesselnden Anblick bietet das Weiten der malerisch gekleideten Negernaben auf den Straußvögeln. Gleichzeitig legt die Löwenbändigerin Miß Cora ihre Produktionen fort.

Camera Obscura, Franz Deakplatz 6, eine interessante Sehenswürdigkeit. Entree 20 kr., Kinder 10 kr.

Der Hektograph von Joseph Lewitus (Wien, 1. Bezirk, Babenbergerstraße Nr. 9), von dem wir schon zu sprechen Gelegenheit hatten, steht noch immer trotz aller, in neuester Zeit auf diesem Gebiete aufgetauchten Erfindungen als Vervielfältigungsapparat unübertroffen da und ist noch war eine Erfindung, die sich so zu behaupten in der Lage war, als eben der „Hektograph“. Dieser Umstand allein spricht am besten für die Zweckmäßigkeit desselben.

Von der Landesausstellung.

*** Der montanische Kongreß** wurde heute um 10 Uhr Vormittags in der Kongertkalle der Ausstellung eröffnet. Zu demselben hatten sich nahezu 400 Montanisten, Geologen und Fachmänner für Hüttenwesen eingefunden.

Reichstagsabgeordneter Wilhelm Zigmond begrüßt als Präsident des Vorbereitungskomitees die zahlreichen Anwesenden, ermuntert sie zu eifriger, einheitlicher Thätigkeit und ruft ihnen ein herzliches „Glück auf!“ zu. Während sodann unter Führung des Ministerialrathes Anton Fösch eine Deputation entsendet wird, um den Vertreter des Präsidenten, Grafen Paul Székely, den Staatssekretär Matkovic, in die Sitzung abzuholen, verliest Alexander Gömör den Bericht des Vorbereitungskomitees. Kurz vor 11 Uhr erscheint von lebhaften Ellenrufen begrüßt Staatssekretär Alexander Matkovic

in Begleitung des Grafen Eugen Zichy und des Ministerialrathes Schriener.

Der Staatssekretär begrüßt die Kongressmitglieder zuerst in ungarischer Sprache. Er gibt im eigenen, wie im Namen der Regierung der Versicherung Ausdruck, daß die Regierung die Verhandlungen des Kongresses mit Aufmerksamkeit verfolgen und seine Beschlüsse, so weit dies eben möglich ist, auch praktisch durchzuführen werde.

Sodann begrüßt Oberbürgermeister Karl Nátb die Mitglieder des Kongresses im Namen der Hauptstadt und wünscht ihren Verhandlungen einen guten Erfolg. Zu Bizeprádij, der Direktor der ungarischen geologischen Anstalt, Ministerialrath Johann Böckh, Bergath Stephan Farbak, Ministerialrath Ritter v. Frieje, der Generalrath der österreichischen alpinen Montangesellschaft C. A. Frey und der Direktor der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft Johann Ritter v. Schwing; zu Schriftführern wurden gewählt: Alexander Gömörh, Dr. Julius Pető, Alfred Probstner, der preussische Berg-Inspektor Wotiz Wolff, Kommerzienrath Victor Wolff und A. Gfötte.

Nachdem sich der Kongress auf diese Weise konstituiert hatte, überließ Staatssekretär das Präsidium dem Grafen Emanuel Andrássy und dem Ritter v. Schwing. Ersterer dankte kurz für das in ihn gesetzte Vertrauen und wies in seiner Rede darauf hin, daß von einer Ueberproduktion der Eisenwerke in Ungarn nicht die Rede sein könnte, so lange noch Eisen im Werthe von mehr als 14 Millionen Gulden importirt werde.

Die Reihe der ins Programm aufgenommenen Vorträge eröffnete Universitätsprofessor Dr. Joseph Szabó, welcher eine Abhandlung über die Geschichte der Geologie der Stadt Scheniblas las.

Dann hielt der Professor der kön. ung. Bergakademie, W. Solc, einen Vortrag. Er beschrieb seinen, nach dem System Farbaty und Solc verfertigten Apparat, welcher fortwährend wirkendes Wassergas erzeugt, und erörterte die Theorie desselben.

Hierauf wird die Sitzung vor 1 Uhr geschlossen. Die Mitglieder des Kongresses begaben sich zu dem bei Dobos veranstalteten Banquet. An demselben nahmen ungefähr 450 Personen Theil. Den ersten Toast auf den König sprach Staatssekretär Matlekovics. Reichstagsabgeordneter Karl Stoll trank auf das Wohl des Handelsministers Grafen Széchenyi und des Staatssekretärs Matlekovics. Ludwig Kagy leerte sein Glas im Namen der Hauptstadt auf die Kongressmitglieder. Noch sprachen Grenzenstein, Albert Bedö, Frey, Farbaty u. c.

Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr Vormittags.

* Massenbesuche. Aus Dedenburg ist heute, unter Führung des Advokaten Dr. Abel Bereg, eine aus 383 Personen bestehende Gesellschaft zum Besuche der Ausstellung eingetroffen. Die Gäste sind zumeist deutsche Landwirthe und Gewerbetreibende. Die Gesellschaft wurde vor dem Direktionsgebäude der Ausstellung vom Grafen Eugen Zichy mit einer Ansprache begrüßt. Unter Führung des Präsidenten der dortigen Handels- und Gewerbekammer langte heute aus Preßburg eine 60 Köpfe zählende Expedition an; morgen folgt die Ankunft einer größeren Gesellschaft.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Direktion des deutschen Theaters hat, den an sie vielfach gerichteten Wünschen des Publikums entsprechend, für die kommende Saison die Preise der Logen herabgesetzt, so daß der Preis derselben von nun ab bei gewöhnlichen Vorstellungen 8, 7 und 5 Gulden betragen wird.

Gerichtshalle.

Prozeß Kuffler.

Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal.“ Wien, 14. September.

Ueber die verschwundenen zwei Millionen der niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft wird nunmehr, neun Monate nach Einbruch jener Katastrophe, die so ungeheure Bewegung nicht nur auf dem Geldmarkte, sondern in der großen Oeffentlichkeit hervorrief, Gerichtstag abgehalten. Zuerst tritt der Angeklagte Johann Amichler in den Saal, ein ältlich aussehender Mann, dessen rötlich-blonder Schnurr- und Backenbart bereits ins Graue hinüber spielt. — Wiewohl die Anklageschrift dem beschuldigten Heinrich Kuffler den Platz als Hauptangeklagten zuweist, hat der Vorsitzende der Verhandlung anders verfügt, denn Johann Amichler nimmt hinter dem grünen Tischchen der Angeklagten, welches mit zahlreichen Geschäftsbüchern besetzt ist, den ersten Platz auf der Anklagebank ein, und es soll auch zunächst die Vernehmung dieses Beschuldigten erfolgen. Nach Amichler erscheint Heinrich Kuffler im Saale, ein riesenhaft gebauter, starknochiger Mann mit sehr markantem Kopfe. Sein Gesicht ist glatt rasirt, bloß ein kleiner, schmaler Bartstreifen zieht sich die Wange entlang bis gegen das starke Doppelkinn. Die Haare an den Schläfen des Angeklagten sind stark gelichtet und zeigen eine breit hervortretende Stirne. Er setzt sich neben den Mitangeklagten Amichler, ohne mit demselben ein Wort zu sprechen. Ein

Justizwachmann folgt dem Angeklagten Kuffler in gewisser Entfernung und nimmt auf dem vierten Sessel Platz, während der dritte unbelegt bleibt. Kuffler mustert sodann mit großer Neugier das Publikum, welches zu dieser frühen Morgenstunde in ziemlich geringer Anzahl erschienen ist. Sein Blick fällt auch auf den Gerichtstisch, wo sich der Revolver befindet, der bei Gelegenheit der ersten, in seinem Komptoir vorgenommenen Durchsuchung gefunden und den Akten beigelegt wurde. Der Staatsanwalt hat den Antrag gestellt, daß Kuffler's Revolver vorgelesen werde, wohl um daraus den Beweis zu führen, daß der waghalsige Spekulant selbst für den Fall des Zusammenbruchs seiner in schwindeliger Höhe sich bewegenden Geschäfte gleich Lukas Zauner an den Selbstmord gedacht haben mag. . .

Den Vorsitz führt Landesgerichtsrath N. v. Holzinger, Botanten sind die Landesgerichtsräthe Stöger und v. Wurzbach, Ersatzvotant Landesgerichtsrath v. Ritzka. Die Anklage vertritt Staatsanwalt v. Sovós, an dessen Seite Platz nehmen der Anwalt der Eskompte-Gesellschaft Doktor Tremel, der Kuffler'sche Konkursmasse-Verwalter Dr. Mitlacher und der Substitut des Letzteren Dr. Schön. Als Vertheidiger fungiren: Dr. Edmund Singer (für H. Kuffler) und Dr. Elbogen (für Amichler).

Beim Erscheinen des Staatsanwaltes erheben sich die Angeklagten und Kuffler verbeugt sich tief vor dem Vertreter der öffentlichen Anklage. Dasselbe thut er, da der Gerichtshof den Saal betritt.

Der Präsident nimmt den beiden Beschuldigten die Generalien ab. Zuerst wird hierüber Amichler vernommen. Derselbe ist Vater von fünf Kindern, wovon das jüngste fünf Jahre alt ist. — Auf die Frage des Präsidenten nach seiner Beschäftigung, antwortet Kuffler: „Ich war Kommissionswaarenhändler.“

— Sie sind wegen Betruges einmal in Untersuchung gestanden, die jedoch eingestellt wurde? fragt der Vorsitzende weiter.

— Ja, erwiderte der Angeklagte Kuffler.

Nunmehr werden die vorgeladenen Zeugen aufgerufen, mehr als vierzig an der Zahl. Der Vorladung haben die meisten Folge geleistet, darunter auch die Brüder des verstorbenen Lukas Zauner, die Herren August und Franz Zauner. Die unglückliche Witwe Lukas Zauner's, Frau Louise Zauner, welche ebenfalls zur Zeugenschaft aufgefordert wurde, ist nicht erschienen; es heißt, daß dieselbe um Dispens von der Zeugenaussage nachgesucht hat und es ist wahrscheinlich, daß der bedauernswerten Frau der peinliche Schritt in den Gerichtssaal wohl erspart bleiben wird. Von den übrigen Zeugen haben mehrere Krankheitszeugnisse übersendet.

Der Vorsitzende gibt den Auftrag zur Verlesung der Anklageschrift. (Wir haben dieselbe in der Sonntags-Nummer unseres Blattes veröffentlicht.)

Kuffler folgt der Verlesung mit großer Aufmerksamkeit.

Nach einer viertelstündigen Unterbrechung beginnt das Verhör Amichler's.

Das Verhör Amichler's.

Der erste Tag des großen Gerichtsdramas war ausschließlich der Vernehmung des zweiten Angeklagten Johann Amichler gewidmet. Der Vorsitzende Dr. v. Holzinger, dessen seltene Umsicht bei Führung großer Prozesse sich wiederholt erwiesen, hat diese Anordnung getroffen, um dann die ganze zur Verfügung stehende Zeit dem Hauptangeklagten Kuffler zu widmen. Amichler vertheidigte sich in der Weise, daß er behauptete, von den Fälschungen, die Zauner an Kassenzetteln beging, um den wirklichen Stand der Kassendotationen zu maskiren, nicht etwas zu haben. Er beharrt bei dieser Behauptung, trotzdem der Vorsitzende ihm aus den Büchern darlegt, daß diese Buchfälschungen sich wochen- und monatelang wiederholten.

Präsident: Amichler treten Sie vor; Sie haben die Anklage gehört, bekennen Sie sich schuldig? — Amichler (mit verneinender Kopfbewegung und Entschiedenheit im Ausdruck): Nein. — Mit diesem Nein hatte der schwächere Mann Muth gewonnen und nun gibt er leicht und sicher seine weiteren Auskünfte. Er verzichtet auf die Entgegenstellung eines die Anklage widerlegenden Sachverhaltes und will bloß auf die Fragen des Präsidenten erwidern. Er gibt zunächst eine Schilderung seines Vorlebens, er sei 1852 nach Wien gekommen, habe den Handelskurs absolvirt und nachdem er sich in mehreren Bankinstituten geschäftliche Praxis angeeignet, sei er als Beamter bei der Eskompte-Gesellschaft engagirt worden, wo er der Eskomptekasse zugetheilt wurde. Im Jahre 1879 sei er Kassier bei demselben Institut geworden.

Präsident: Wer war Ihr Chef? — Angekl.: Lukas Zauner. — Präsident: Und waren noch andere Beamte in der Eskomptekasse beschäftigt? — Angekl.: Außer mir bloß ein zweiter Herr.

Amichler deponirt weiter, daß er drei Kassen verwaltet hatte, von denen die erste Wechsel der Kreditinhaber, die zweite Börsewechsel und die dritte Wechsel in Manipulation enthielt. Außerdem hatte er die Gegenperre zu der großen Geldkasse, welche Zauner in seinem Bureau verwaltete.

Präsident: Die Wechsel wurden in einer Kasse verwahrt; wer hatte dazu die Schlüssel? — Angekl.: Einen hatte Zauner, den zweiten ich und den dritten ein gewisser Suranek. — Präsident: Wenn Wechsel von Nichtmitgliedern des Vereins eingereicht wurden, wo aequah

dies? — Angekl.: Bei meiner Kasse. Zauner beschloß die Eskomptirung. Die Parteien kamen mit den Rechnungen. Ein gewisser Betrag wurde abgezogen, die Rechnungen von Zauner unterschrieben und dann wurde die Saluta von mir ausbezahlt.

Präsident: Durften Sie auch, ohne daß Sie einen von der Direktion unterfertigten Auftrag hatten, einen Wechsel eskomptiren? — Amichler: Nein. Zauner mußte mich damit erst beauftragen. — Präsident: Was haben Sie Abends immer mit den überreichten Wechseln gethan? — Angekl.: Es wurden in einem Protokolle die Wechsel sammt Deckungen eingezichnet. — Präsident: Wenn wurde dieses Protokoll vorgelegt? — Angekl.: Dem Zauner. — Präsident: Wie sind Sie denn in den Besitz des Geldes gekommen, welches Sie in Ihrer Kasse haben mußten? — Angekl.: Ich erhielt dasselbe jeden Morgen von Zauner. — Präsident: Wieviel haben Sie per Tag bekommen? — Angekl.: Eine halbe bis eine ganze Million, welche am Abend abgerechnet wurde, so daß die Kasse bei Nacht leer war.

Amichler schildert weiter die Manipulation der Gegenperre. Der Kassendruck wurde allabendlich in die Zauner'sche Strazza von ihm mit Meißel eingetragten und mitunter zeichnet. Zwei- bis dreimal im Jahre sei eine Kassenskontirung vorgenommen worden und Zauner war immer von derselben unterrichtet. An den Abenden, wo die Kontirungen stattfanden, wurde zeitlicher Kasse gemacht und die Eintragungen in die Strazza erfolgten an diesen Abenden mit Tinte. — Präsident: Wie wurde bei den Kontirungen vorgegangen? — Angekl.: Es kamen drei Verwaltungsräthe zu Lukas Zauner und dieser legte ihnen das Journal vor, welches mit den Nebenbüchern verglichen wurde. Der Saldo stimmte regelmäßig. — Präsident: Sie waren für den Inhalt dieses Kasse-Journals mit verantwortlich? — Angekl.: Jawohl! — Präsident: Haben Sie das Journal kontrollirt? — Angekl.: Soweit es mir möglich gewesen ist. — Präsident: Sie mußten doch mit der größten Gewissenhaftigkeit vorgehen, denn Sie waren doch durch Ihre Unterabstift für die Richtigkeit dieser bedeutenden Summen verantwortlich? — Angekl.: Ich weiß nicht, wie es sich verhalten hat. — Präsident: In welchem Verhältnisse standen Sie zu Zauner, als dieser Direktor-Stellvertreter geworden ist? — Angekl.: Er war mein Vorgesetzter. — Präsident: Waren Sie vertraut mit ihm? — Angekl.: Er war mir gegenüber sehr freundlich; von Vertrautheit kann keine Rede sein. — Präsident: In der Voruntersuchung haben Sie aber behauptet, er sei sehr schroff Ihnen gegenüber gewesen. — Angekl.: Das ist nicht richtig.

Präsident: Jetzt klären Sie uns auf, in welcher Weise Sie und Zauner mit Kuffler in Verbindung gekommen sind? — Angekl.: Als ich zum Kassier ernannt wurde, stand Kuffler bereits mit Zauner in Verbindung. — Präsident: Welcher Art war denn diese Verbindung? — Angekl.: Zauner hat Wechsel, welche Kuffler brachte, eskomptirt. — Präsident: Wie wurde da manipulirt? — Angekl.: Sowie in jedem anderen Falle. Kuffler brachte die Wechsel, ich machte die Eskompte-Rechnung und Zauner acceptirte sodann die Wechsel. — Präsident: Wann hat sich die Form der Manipulation bei Eskomptirung der Kuffler'schen Wechsel etwas geändert? — Angekl.: Im Jahre 1883, in welchem mir ein großes Eskomptegeschäft mit Kuffler hatten, wurde die Form noch beobachtet. — Präsident: Wann aber wurde sie geändert und wie kam das? — Angekl.: Nach diesem Jahre. Und es war auch erklärlich, daß die Form nicht streng eingehalten werden konnte, da Kuffler zu jeder Tageszeit, so auch um 5 Uhr Nachmittags Zauner behufs Auszahlung Wechsel gegeben. Tags darauf wurde die Sache in Ordnung gebracht, die Zinsen hingegen wurden vom Tage zuvor gerechnet. — Präsident: Waren unter den von Kuffler im Jahre 1884 überreichten Wechseln auch solche von Schinkel und Weinrich? — Angekl.: Möglich, das weiß ich nicht.

Präsident: Wurden alle diese Wechsel verbucht? — Angekl.: Alle. — Präsident: Lagen allen Kuffler'schen Wechseln Anweisungen bei? — Angekl.: Allen. — Präsident: Auch in letzter Zeit? — Angekl.: Ja. — Präsident: In allerletzter Zeit? — Angekl.: Ich weiß nicht. — Präsident: Es wurden aber außer Kuffler'schen Wechseln auch Checks in den Kassen gefunden, so vom Giro- und Kassensverein auf 593,000 fl. und von Biach auf 300,000 fl. lauteud. Haben Sie diese auch eskomptirt? — Angekl.: Es war kein Eskompte, Zauner hatte dieselben vorläufiglich behandelt.

Bezüglich der Geschenke, die er von Kuffler erhalten, gibt Amichler an, dieselben seien nur dem Wohlthätigkeitsstrome Kuffler's entsprungen. Es entpinnt sich hierüber folgender Dialog:

Vorsitzender: Sie haben auch Geschenke von Kuffler bekommen? — Angekl.: Jawohl, fünf Theillose, nicht vier, wie es in der Anklage heißt, Salm- und Windischgrätz-Lose und 30,000 fl. Rente. — Vorsitzender: Glauben Sie, daß das auch zum rein geschäftlichen Verkehr gehört? — Angekl.: Kuffler ist gekommen und hat gesagt, Sie sind immer so beschäftigt, wenn ich nur Ihnen einmal Freude machen könnte. — Vorsitzender: Das ist ja die Manier, mit welcher Herr Kuffler sich an Leute herangemacht hat; also weiter. — Angekl.: Einmal hat mir Kuffler gesagt, er wird mir was geben, ich solle ihn nur beim Wort nehmen; das war im Jahr 1883, und im Jahre 1884 hat er mir wirklich ein Los eingehändigt und gesagt, ich wüßte Ihnen, daß Sie den Haupttreffer machen. Ende 1884 habe ich mir erlaubt, Herrn Kuffler von der Geburt meines Kindes Mittheilung zu machen. — Vorsitzender: Ja, was gibt denn Herrn Kuffler Ihr Kind an? — Angekl.: Ich bin eben mit ihm bekannt geworden und habe ihm deshalb die Geburt angezeigt. Kuffler hat mich dann besucht und mir 5000 fl. gegeben; für jedes Kind 1000 fl. — Vorsitzender: Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß Kuffler Ihnen so viel Geld gibt? — Angekl.: Nein, er hat mir eben gesagt: Sehen Sie, Herr v. Amichler, ich stehe allein in der Welt da, habe keine Kinder. Bitte, Herr Präsident, Herr Kuffler wird das bestätigen. — Vorsitzender: Das glaube ich schon, daß er das bestätigen wird. Erzählen Sie weiter; wie war es Ende 1884? — Angekl.: Im November 1884 ist Kuffler zu mir gekommen und hat mir gesagt: Sorgen Sie mir die 30,000 fl. Rente. Da ich nicht das geringste Mißtrauen gegen Kuffler hatte, habe ich sie ihm gegeben und er hat mir dafür Kassenscheine der böhmischen Kreditgesellschaft eingehändigt.

Vorsitzender: Wie war es denn mit der Kassen-Kontrierung? Am 18. November war Kontrierung und während am 17. noch die Kuffler'sche Notation mit 341,000 fl. sich verzeichnet findet, fehlt sie am 18. November ganz im Buche. Es hat also Kuffler offenbar das Geld einen Tag vor der Kontrierung zurückgegeben, um sie am nächsten Tage wieder zurückzunehmen; wissen Sie etwas davon? — Angekl.: Davon weiß ich nichts.

Amischer wird hierauf speziell über Vorgänge vernommen, die sich am 18. Dezember, am Tage des Verschwindens Jauner's, abgespielt und bleibt dabei, daß er noch am 17. Abends eine Million in Noten in der Kasse gesehen habe.

Vorsitzender: Es sind Zeugen da, die sagen, Sie hätten von Ihrem Platte aus die Stelle gar nicht ehen können, wo jenes Paket gelegen sein soll. Ja, die Sache wird noch sonderbarer durch die Aussage der Sachverständigen im Buchfache, welche auf Grund ihrer Nachforschung in den Büchern angegeben haben, daß die Million, von der Sie sprechen, an diesem Tage gar nicht vorhanden gewesen sein kann. — Angekl.: Das müßte ich sehr bezweifeln.

Der Angeklagte erwähnt, daß nach seiner Berechnung am Tage vor Jauner's Flucht der Bestand der Kasse etliche hunderttausend Gulden über eine Million betragen haben müßte.

Verteidiger Dr. Elbogen sucht nun durch Fragestellungen an seinen Klienten den Beweis zu erbringen, daß dieser wirklich von den Malversationen Jauner's nichts gewußt. Der Verteidiger konstatiert, der Direktor der Eskomptebank habe wiederholt erklärt, Herrn Kuffler und seinen Bediensteten seien Beträge auszahlbar.

Dr. Elbogen: Hat sich nicht Jauner über Herrn Kuffler Ihnen gegenüber öfters geäußert? — Angekl.: Er hat sich öfters über die Person Kuffler's geäußert, und zwar sehr günstig. So zum Beispiel beim Falliment Pösch hat Direktor Jauner gesagt, daß durch die Intervention Kuffler's die Anstalt nichts verloren hat; auch bei anderen Geschäften habe Kuffler derart interveniert, daß die Interessen der Eskomptebank-Gesellschaft gewahrt wurden. — Der Angeklagte erzählt über Befragen des Verteidigers eine Episode, die sich eines Tages im Bureau des Direktors Jauner zugetragen hatte. Es wurde damals ein Beamter, Namens Aumann, wegen Defraudationen entlassen.

Die Defraudationssumme betrug 32,000 fl. Als Kuffler davon erfuhr, bemerkte er Jauner gegenüber, er (Kuffler) hätte den Schaden gutgemacht, wenn sich Aumann an ihn gewendet hätte, selbst wenn der Schaden 50,000 Gulden betragen hätte. Auf Befragen des Verteidigers erzählt Amischer ferner, daß Jauner anlässlich der Verteilung der Neujahrsgeelder sagte: die Herren können sich bei Kuffler bedanken, denn dem kolossalen Eskomptegeschäfte, welches Kuffler mit der Anstalt machte, ist es zuzuschreiben, daß eine viel bessere Dividende verteilt werden konnte.

Im Laufe des weiteren Verhörs fragt der Staatsanwalt: Wenn z. B. Jauner vor Ihren Augen 100,000 Gulden herausgestohlen hätte, würden Sie dann auch nichts gesagt haben? — Angekl.: Wenn ich gewußt hätte, daß Jauner außer der Notation Geld nimmt, hätte ich es gesagt. — Staatsanwalt: Warum haben Sie wegen der Notation bei Direktor Bunzl keine Anzeige erstattet? — Angekl.: Angenommen, wenn Jauner das Recht dazu gehabt hätte, wäre ich unmöglich gewesen. — Dr. Elbogen: Die ganze Frage spielt sich dahin zu, ob Ihnen die Geschäftsmannipulation des Jauner mit Kuffler geschäftswidrig vorgekommen ist? — Angekl.: Durchaus nicht. — Dr. Elbogen: Denn Sie wußten ja, daß auch andere Personen in gleicher Weise wie Kuffler von Jauner Geld erhielten. Unter Anderen sogar Herr Bernhard Dufschitz, der Genjor dieser Anstalt war, bei welcher Sie dienen. — Der Angeklagte nickt zustimmend.

Der Vorsitzende vertagt die Sitzung auf morgen 9 Uhr Vormittags.

(Die Proklamation der rumänischen Forderung.) Wie „Euzet“ berichtet, wurden vierzehn rumänische Popen, die verdächtigt sind, die Proklamation verbreitet zu haben, dem Maros-Bárábelher Strafgericht übergeben.

Offener Sprechsaal.*

Advertisement for Salvator medicine. Text: Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Nieren-Krankheiten, Harngrisen, Blasenleiden u. Gleicht, ferner bei catarrhalschen Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen: Salvator. Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithion- u. Borhaltig. Käuflich in den Mineralwassergeschäften. Salvator Quellen-Direktion in Eperies. General-Depot: L. EDESKUTY Budapest.

Telegramme.

Die Manöver bei Pozsega.

Pozsega, 14. September. Der heutige erste Manövertag des 13. Korps begann mit einer Revue der Westpartei. Punkt halb 7 Uhr traf Se. Majestät zu Pferde auf dem Felde ein. Nach Entgegennahme der vom Divisions-Kommandanten FML. Fölsön erstatteten Meldung ritt Se. Majestät langsam die Fronten ab. Am Ende der ersten Front befahl Se. Majestät laut, das erste Treffen möge ruhen. Um 7 Uhr war die Revue beendet; Se. Majestät gab seiner Befriedigung über das gute Aussehen der Trup-

pen Ausdruck. Die Truppenteile bezogen hierauf ihre ursprünglichen Positionen.

Pozsega, 14. September. Das heute stattgehabte Manöver hatte folgenden Verlauf: Die Ostpartei hatte den Befehl, den von Agram nach Pozsega vordringenden Gegner zu werfen und von seiner Verbindung zu trennen. Der Auftrag an die Westpartei lautete, gegen Kula vorzurücken und den von der Drau über Masic vorstößenden Gegner in das Krudijagebirge zurückzuwerfen. Um 11 Uhr Vormittags war der Kampf entschieden; die Ostpartei begann zu weichen, zog sich jedoch in vollkommener Ordnung, geschickt geleitet, trotz des heftigen Artillerie- und Gewehrfeuers, mit welchem sie verfolgt wurde, das Terrain gut ausnützend, zurück und erneuerte die Stellung in der Linie Grabanje-Gaj. Se. Majestät verfolgte den Gang des Manövers in allen seinen Stufen sehr aufmerksam, sprach seine hohe Befriedigung wiederholt aus und lobte besonders warm die Präzision und außerordentliche Ruhe und Ordnung, mit der alle Bewegungen ausgeführt wurden und sich alle Gefechtsmomente abspielten. Besonders belobte Se. Majestät die Kolonne Albori, dann das 6. und 10. Honvéd-Husarenregiment. Am längsten verweilte Se. Majestät bei der gut gewählten Aufstellung der Artillerie der Westpartei. Se. Majestät kehrte um 1 Uhr von den Manövern nach Pozsega zurück. Erzherzog Joseph ließ an G. d. R. Henneberg die besondere Anerkennung des Königs den Honvédhusaren gegenüber auf telegraphischem Wege mitteilen.

Pozsega, 14. September. An der heutigen, um sechs Uhr stattgehabten Hofstafel haben theilgenommen:

Erzherzog Wilhelm, Ministerpräsident Tisza, Banus Graf Huen-Hébervár, G. d. R. Freiherr v. Ramberg, der Präsident des kroatischen Landtages Miklo Hrvat, Vizepräsident Dr. Gurgjevics, der Abgeordnete Dr. Spevec, die Obergepanne Ustiezenovic, Kršnjavi, Budisavljevic, Marner und Subanovic, Großgrundbesitzer Erwin Gsch, die Kammerer Grafen Joseph, Ivan und Paul Draskovics, Baron Dzegovic, Graf Julius Jellacic, Major Ghocz, die Abgeordneten Francisz, Jmaics und Ghurovics, Abt Bosnyak, die Gutsbesitzer Dubido Zich, Adamovic und Türk, die Bürgermeister Broschan, Bratelj, Dabovinc und Ciraki, der Distriktsvorsteher Kasumovic, der Präsident des Vereins vom „Rothem Kreuze“ Graf Ladislaus Pejacevics, der Präsident der Septemvirkafel Radivojevic, Fürst Thurn Taris, Oberceremonienmeister Graf Emerich Hunyady, Generaladjutant Freiherr v. Popp und Hofrath Pápay. An der Marischallstafel theilnahmen sich die Flügeladjutanten Flicker, Zundt und Weigelsberg, Major Bentó, Major Koller, Hauptmann Baron Weber, Oberleutnant Graf Széchenyi, Hofarzt Dr. Ványi und ein Ordonnausoffizier.

Pozsega, 14. September. Heute Vormittags machten beim Ministerpräsidenten Tisza der Bischof von Zengg, die Deputationen des Komitats Pozsega und der Städte Ejszeg, Belovar, Pozsega und Patrac, der Obergepan des Pozsegaer Komitats, der Lehrkörper des Obergymnasiums, die Sektionschefs Stankovics, Klein und Ruhnor, der Präsident der Banaltafel, ferner Kardinal Mihailovics, Patriarch Angelics und die Abgeordneten Kusevics und Ghurkovic ihre Aufwartung.

Pozsega, 14. September. Bei Erzherzog Albrecht fand heute Nachmittags um 3 Uhr ein Diner mit 43 Bedeckten statt, zu welchem von der Generalität und dem Offizierskorps diejenigen Personen geladen waren, welche der heutigen Hofstafel nicht beigezogen waren.

Pozsega, 14. September. Das aus Patrac vom 12. September datirte Telegramm der „B. N.“ betreffend die Reise Sr. Majestät des Königs, enthält den Passus, daß die serbischen Popen die Bevölkerung von der Aeußerung ihrer loyalen Gefühle zurückzuhalten bestrebt waren. Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ wurde von kompetentester Seite ermächtigt, diese Mittheilung als unwar und tendenziös zu erklären.

Berlin, 14. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die letzte hier eingelaufene Note des spanischen Kabinet's hat wegen ihrer den besten Willen bekundenden Form einen günstigen Eindruck gemacht und in unterrichteten Kreisen gilt die spanisch-deutsche Streitfrage als definitiv auf dem Wege zu versöhnlicher Beilegung begriffen. Es scheint, daß das Arrangement selbst ohne das Auskunftsmittel eines schiedsrichterlichen Spruches direkt zwischen beiden Theilen erzielt werden wird.

Madrid, 14. September. Die Journale kritisieren die in Berlin veröffentlichte, auf die Karolinen-Frage bezughabende diplomatische Korrespondenz und erklären, Spanien werde es niemals acceptiren, daß die auf der Berliner Konferenz nur für das westliche Afrika aufgestellten Regeln auf die Karolineninseln Anwendung finden.

Wien, 14. September. (Privat-Telegramm.) Morgen beginnen hier die Konferenzen der Führer der Reichsraths-Parteien.

Krafsan, 14. September. Der slavische Wohlthätigkeits-Verein in Petersburg beschloß, Turkestan, Chiva und Buchara mit Ruthenen und Slovaken aus Oherungarn zu kolonisiren. Zur Ausbreitung der Kolonisten werden seitens des Vereinspanflavistische Agitatoren in Ungarn verwendet. Gegen fünfzig angeworbene Kolonisten passirten am 7. September Warschau. („N. W. T.“)

Paris, 14. September. Dem „Temps“ zufolge wurde die Vertagung der ägyptischen Notabeln-Versammlung durch die Opposition veranlaßt, welche diese Versammlung den Projekten des Ministers der öffentlichen Arbeiten entgegenstellte, der eine Reihe von Plänen vorgelegt hatte, deren Ausführung im Allgemeinen dem englisch-indischen Unternehmen anvertraut war.

London, 14. September. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ gilt in dortigen militärischen Kreisen eine Subasion aus dem Sudan nach Oherägypten für keineswegs ausgeschlossen, aber durchaus nicht nahegerückt. Zwischen dem nördlichsten mahdischen Detachement und dem südlichsten englisch-ägyptischen, welches aus Vorsicht in letzter Zeit verstärkt wurde und besetzt wird, liegen ungefähr 140 Meilen und hält man jede momentane Gefahr durch die letzterwähnten Maßnahmen für beseitigt. Gleichwohl findet ein permanenter Meinungsaustrausch zwischen War-Office und dem englischen Okkupations-Kommando in Ägypten in Betreff der für den Fall des Eintrittes der Gefahr zu ergreifenden Maßregeln statt.

Warschau, 14. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Aufregung über die Massenauweisungen aus Preußen beginnt sich in den hierländischen Fabriken, welche zahlreiche deutsche Arbeiter beschäftigen, in scharfen Reibungen zwischen Letzteren und den polnischen Arbeitern zu äußern. Namentlich aus Lodz und Byrdow wurden einige, allerdings rasch im Keime unterdrückte Konflikte dieser Art gemeldet.

Belgrad, 14. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der hiesige k. u. k. Militärattache, Oberlieutenant v. Dinter, hat sich nach Pozsega begeben, um auf Befehl des Kaisers an den daselbst stattfindenden Manövern theilzunehmen.

Belgrad, 14. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Direktor der serbischen Staatseisenbahnen im Kommunikationsministerium, Herr August Richter, und General-Inspektor Bekovic haben sich nach Konstantinopel begeben, um mit der Pforte über die endgiltige Feststellung des Punktes für den Bau eines Grenzbahnhofes auf der Linie Nisch-Branja zu unterhandeln, da eine rasche Erledigung dieser Frage im Interesse eines unbehinderten Fortschrittes der Arbeiten auf der Linie Branja-Salonichi dringend geboten erscheint.

Kopenhagen, 14. September. Der Herzog von Chartres ist mit seiner Familie hier eingetroffen und alsbald nach Fredensborg weitergereist.

Kairo, 14. September. (Meldung der „Agence Reuter“.) Es verlautet, der Sultan beabsichtige, den Großvezir in einer Mission nach Ägypten zu schicken.

Hue, 14. September. Heute, um 8 Uhr Morgens, wurde Chan-nong zum König von Annam proklamirt und hielt derselbe seinen Einzug in das Palais, während 21 Kanonenschüsse abgegeben und die annamitische Flagge aufgehißt wurde. Am 19. September findet die Krönung des Königs statt.

Wien, 14. September. (Privat-Telegramm.) Die Kronprinzessin telegraphirte an Canons Witwe ihr innigstes Beileid ob des schweren Verlustes, der sie und mit ihr ganz Oesterreich getroffen.

Wien, 14. September. (Privat-Telegramm.) Das Kreisgericht in Eger verhängte den Konkurs über das Vermögen des Grafen Franz Bedwiz in Oberneuberg bei Mch. — Die Witwe Lukas Jauner's hat für sich und ihre Kinder die Erlaubniß zur Namensänderung erhalten.

Berlin, 14. September. Die internationale Telegraphen-Konferenz nahm die Bedingungen Brasiliens für die Ermäßigung der Telegraphengebühren an. Längere Debatten riefen die Transit-Tarife Indiens und die Terminaltarife der Türkei hervor. Man hofft, hierüber morgen zu einer Verständigung zu gelangen.

Toulon, 14. September. Seit gestern ist kein Todesfall in Folge von Cholera zu verzeichnen. Man beginnt die Kaufäden zu öffnen und kehren zahlreiche Emigranten wieder zurück.

Rom, 14. September. Vom 6. August bis 12. September sind in Italien 146 Personen an der Cholera erkrankt und 86 an derselben gestorben. — In Palermo kamen gestern in Folge von Cholera ein Erkrankungsfall und vier Todesfälle, in der Provinz Parma siebzehn Erkrankungs- und fünf Todesfälle vor.

Genua, 14. September. In Voltri ist neuerdings ein Cholerafall vorgekommen.

Hue, 14. September. Zahlreiche Annamiten sterben an der Cholera.

Berlin, 14. September. (Schluß.) Papiervrente 67.25, 6proz. österr. Papiervrente 81.90, Silberrente 68.—, österr. Goldrente 89.25, österr. ungar. Goldrente —, 4proz. entia

ung. Goldrente 81.10 5perz. ung. Papierrente 75.40, ungar. Ostbahn-Obligationen 80., 5perz. Ostbahn-Prioritäten 101.70, Kreditaktien 473., österr.-ung. Staatsbahn 477., Südbahnaktien 226., Karl Ludwigbahn-Aktien 98.20, Kaschau-Oderberger Bahn 60.50, rumänische Bahnaktien . . ., russische Banknoten 203.40, Wechsel per Wien 162.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 61., Elbthal 269.10, Eskomptbank . . ., Länderbank . . ., Sehr fest. Ausland stimmte. Banken, Bahnen und Oesterreicher bevorzugt. Russen beliebt. Zinsfuß 2 3/4, Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungar. Goldrente 81., österr. Kreditaktien 473.50, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 477.50, Südbahn-Aktien 226.50, Karl Ludwigbahn 98. . . Sehr fest.

Frankfurt, 14. September. (Schlußkurs.) Vierprozentige Papierrente 69 1/8, österr. Papierrente 81.66, Silberrente 68., 4prozentige österreichische Goldrente 89.25, 5perz. ung. Goldrente . . ., 4prozentige ungar. Goldrente 80.93, 5prozentige ungarische Papierrente 75.50, österreichische Kredita 234.67, österr.-ungarische Bankaktien 710., österr. ungar. Staatsbahn-Aktien 235.12, Karl Ludwigbahn-Aktien 196., Südbahn-Aktien 112.25, Elisabeth-Westbahn 194.17, ungarisch-galizische Bahn 142.75, Theißbahn-Prioritäten . . ., Wechsel per Wien 162.90, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Bandbriefe . . ., ungarische Eskomptbank . . ., ung. Hypothekbank-Aktien . . ., Alpine . . ., Spanien . . . Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 235.12, österr.-ungarische Staatsbahn 233.25, Südbahnaktien 112.42, Karl Ludwigbahn . . .

Frankfurt, 14. September. (Abendkurse.) Oester. Kreditaktien 235.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 238.50, Karl Ludwigbahn 196.12, Südbahn 112.62, österr. Goldrente . . ., 4perz. ung. Goldrente 81.06, 5perz. österr. Papierrente . . ., ungar. Kredit . . . Fest.

Paris, 14. September. (Schluß.) 5prozentige Rente 82.02, 4 1/2perz. Rente 109.82, österr.-ungar. Staatsbahnaktien . . ., Südbahnaktien 286., französische amortisirbare Rente 83.57, ungarische Eisenbahn-Anleihen . . ., ungarische Hypothekbank . . ., 4prozent. ungar. Goldrente 81 3/8, ungarische Landesbank-Aktien . . ., Ottomanbank 546., österr. Bodenkredit . . . Fest.

Berlin, 14. September. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 155., per April-Mai 1886 Nm. 168.50, Roggen per September-Oktober Nm. 135.75, per April-Mai 1886 Nm. 147., Hafer per September-Oktober Nm. 124.25, per April-Mai 1886 Nm. 134.75, Mühlöl per September-Oktober Nm. 45.40, per April-Mai 1886 Nm. 48., Spiritus per September-Oktober Nm. 41.30, per April-Mai 1886 Nm. 42.50. — Weizen und Roggen fest, Hafer besser, Del ruhig, Spiritus matt.

Paris, 14. September. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.90, per Oktober 22., per vier Monate vom November 22.75, per vier ersten Monate 23.25. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 49., per Oktober 49.10, per vier Monate vom November 49.50, per vier ersten Monate 50.10. — Mühlöl per laufenden Monat 60.75, per Oktober 61., per November-Dezember 62.25, per vier ersten Monate 63.75. — Spiritus per laufenden Monat 48.50, per Oktober 49., per November-Dezember 49.50, per vier ersten Monate 50.25. — Weizen behauptet, Mehl fest, Del und Spiritus still. — Wetter: Schön.

Aus der Budapester Handels- u. Gewerbekammer.

— Plenarsitzung vom 14. September. —

Die Budapester Handels- und Gewerbekammer hielt heute unter Vorsitz Baron Friedrich Kochmeiszers ihre erste Sitzung nach den Sommerferien. Eine Reihe wichtiger Gegenstände, darunter das vom Handelsminister verlangte Gutachten über die Erneuerung des Handelsvertrages mit Rumänien, hartete der Erledigung. Die Sitzung war gut besucht und die Betheiligung an der Diskussion gestaltete sich lebhaft. Wir berichten über den Verlauf der Sitzung Folgendes:

Vor Uebergang zur Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß die zur Begutachtung eingelangten Gesuche des Journalistenfabrikanten Robert Schlesinger, des Klavierfabrikanten Mathias Köldvay, der Preßburger Dynamit-Fabrikanten, der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen, der Dischbörner königl. ungar. Eisen- und Stahlfabrik und des Möbelfabrikanten J. Beer's Neffe Laszai mit die im G. N. 44: 1881 zugesicherten staatl. Begünstigungen im Präsidialwege erledigt wurden.

Das Ministerium hat die Kammer, mit Hinweis auf die in der Zollpolitik der mit uns in Verkehr stehenden Staaten zur Geltung gelangten Schutz- und Abschließungstendenzen, aufgefordert, den allgemeinen Zolltarif unter Berücksichtigung der geänderten Verhältnisse zum Gegenstande des Studiums zu machen und vom Ergebnisse desselben Bericht zu erstatten. Die Kammer entsendet zu diesem Behufe eine gemischte Kommission, bestehend aus den Herren: Moriz Wahrmann, Franz Heinrich, Koloman Jálcs, Adolf Hebl, Anton Fromm und Wilhelm Müller seitens der Handelssektion, Franz Seyreghy, Sigmund Falk, Alexander Havas, Leonard Burghardt, Franz Rausch und K. L. Posner seitens der gewerblichen Sektion, endlich die korrespondirenden Mitglieder Joseph Körösi, Karl Hieronymi und Wilhelm Leipziger.

Das Ministerium hat der Kammer den Bericht des österreichisch-ungarischen Konsuls in Belgrad, Herrn Stephański, über die Geschäftsverhältnisse in Serbien zugefendet. Derselbe enthält überaus werthvolle Daten und unter anderen Vorschlägen denjenigen der Bildung eines ungarischerbischen Exportvereins. Das Präsidium hat sich diesbezüglich an Herrn Franz Rausch gemeldet, welcher sowohl in Serbien als hier mit der Handelswelt Beratungen gepflogen hat. Inzwischen nimmt die Aufmerksamkeit unsere Industriellen gegenwärtig so sehr in Anspruch, daß entscheidende Schritte in dieser Angelegenheit zur Zeit nicht gemacht werden können. Gegen Ende der Ausstellung sollen in dieser Hinsicht weitere Schritte gemacht werden. Die Kammer wird dies dem Minister zur Kenntniß bringen.

Die Gemeinde Péczel bittet um die Bewilligung

der Abhaltung von zwei Märkten. Wird nicht beantwortet. — Das Platzgeldgesetz Statut der Stadt Keskemst wird präsidialiter erledigt werden. — Im Sinne des Antrages der Handelssektion spricht sich die Kammer dagegen aus, daß der Stadt Szabadka außer ihren vier Jahrmärkten noch zwei, der Gemeinde Topolya außer ihren drei Jahrmärkten noch einer bewilligt werde. — Darüber, ob der Gemeinde Losonc-Tugár, einem Vororte von Losonc, die Abhaltung eines Wochenmarktes am Montag bewilligt werden solle oder nicht, entspann sich eine längere Diskussion welche damit endete, daß die Majorität sich im Sinne des Sektionsantrages für die Bewilligung aussprach.

Die hauptstädtliche Gewerbebehörde erster Instanz hat den Eigentümern des in der Kleinzeller- und Weinbergergasse, 3. Bezirk, befindlichen Etablissements zur Ueberarbeitung von Kalb- und Lammfellern, Moriz Bernfeld und Johann Rudolf, aus sanitären Gründen den Betrieb desselben verboten. In Folge der Appellation der Genannten fragt der Magistrat der Hauptstadt, ob das Lohren von Kalb- und Lammfellen zum Kürschner oder Gerbergewerbe gehört? Im Sinne des Sektionsantrages spricht die Kammer aus, daß beide genannten Gewerbe sich mit der fraglichen Arbeit abgeben. Zugleich wird bemerkt, daß gegen den Betrieb des obenwähnten Etablissements, welches im Extravillan gelegen ist, unter der Verpflichtung der Erhaltung der sanitären Vorschriften, keine Einwendung zu erheben sei.

Ueber Ansuchen der Landes-Ausstellungskommission, den Besuch der Ausstellung zu fördern, beschließt die Kammer, ihre externen Mitglieder aufzufordern, daß sie in dieser Richtung unter den Kaufleuten und Industriellen in der Provinz eine Bewegung einleiten, ferner die internen Mitglieder zu eruchten, die korporativ zum Besuche der Ausstellung kommenden Kaufleute und Industriellen zu empfangen und ihnen als Wegweiser zu dienen. — Aus diesem Anlasse beantragt Franz Waller, die Ausstellungskommission zu ersuchen, daß zur Hebung des Besuchs der Ausstellung das Entrée für irgend einen Tag der Woche ermäßigt werden möge. Dieser Antrag wurde, nachdem Moriz Wahrmann ihn warm befürwortet, angenommen.

Heuer sollten die neben den Munizipien bestehenden Gewerbeverbände neugewählt werden. Die Kammer empfiehlt die Wiederwahl der im vorigen Jahre gewählten Mitglieder.

Sekretär Eduard Steinacker unterbreitet den Entwurf des an das Ministerium in Angelegenheit der Erneuerung des Handelsvertrages mit Rumänien zu unterbreitenden Memorandum. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„In der Einfuhr von Industrie-Artikeln nach Rumänien hat unser Land noch immer nicht jene Rolle erlangt, zu welcher es vermöge seiner benachbarten Lage, der Richtung seiner Wasserstraßen und seines ausgedehnten Eisenbahnnetzes berufen wäre. Die Ursachen sind die nämlichen, die die Kammer bereits im Jahre 1872 in ihrem Gutachten betreffs des jetzt gekündigten rumänischen Handelsvertrages in den folgenden Sätzen geschildert hat: „Diese Hindernisse sind vielfacher Art und wurzeln theils in der Rückständigkeit der bestehenden Verträge, theils in der Willkür der rumänischen Regierungsgewalt, theils in jener Feindseligkeit, welche alle Schichten des rumänischen Volkes gegen jedweden Verkehr mit der österreichisch-ungarischen Monarchie bekundet.“ Dazu kommt noch, daß Rumänien in jüngster Zeit große Anstrengungen macht, sich gewerblich selbstständig zu machen. Trotz alledem spricht sich die Kammer grundsätzlich für die Erneuerung des Handelsvertrages aus, mit dem Vorbehalte, daß in dem neuen Verträge die im Nachstehenden zu erörternden Prinzipien zur vollen Geltung gebracht werden und Rumänien die Bestimmungen des neuen Vertrages strengstens durchzuführen sich verpflichte.

Zunächst sind die rumänischen Gesetze und Bestimmungen, welche den österreichisch-ungarischen Staatsbürgern insofern Konfession die Erwerbung von unbeweglichem Grundbesitz verbieten, aufzuheben; denn dieselben sind unvereinbar mit den Anforderungen der Gerechtigkeit und Humanität, sowie auch mit dem Grundsätze der Gegenseitigkeit, da bei uns die rumänischen Staatsbürger moaischer Konfession in der Erwerbung von Grundbesitz in keiner Weise behindert sind. Auch hat Rumänien, indem es die ständige Ansiedlung, ja sogar den zeitweiligen Aufenthalt in den Gemeinden von der Ortsobrigkeit abhängig machte, die Ausübung zahlreicher Handels- und Gewerbeberufe an kaum erfüllbare Bedingungen knüpfte, ferner durch seine Gesetze betreffend den Hausirhandel und den Aufenthalt in Rumänien dahin gewirkt, daß die den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen prinzipiell gewährleistete Handels-, Gewerbe- und Ansiedlungs-Freiheit in der Praxis vereitelt wurde. Im neuen Verträge wird dafür zu sorgen sein, daß dies in Zukunft nicht mehr geschehen könne.

Die Werthzölle sind unter allen Umständen auszulassen und durch spezifische Zölle nach Gewicht und Stückzahl zu ersetzen. Die Detroi-Gebühren und Verzehrungssteuern, die bislang in willkürlicher Weise eingehoben wurden, sind genau und in nicht mißverständlicher Weise festzustellen, sowie auch jene Artikel, welche diesen Gebühren unterworfen sind. Die besondern Gebührensätze für Waaren, die auf der Donau ein- und ausgeführt werden und aus welchen die Ufer-Landungsbaute und Lagerhäuser in Stand zu halten wären, sind bisher in übertriebener Höhe eingehoben und nicht ihrer Bestimmung zugeführt worden; die Kammer fordert daher ihre gänzliche Abschaffung. Ferner fordert sie die Aufhebung der Differenzial-Tarife, welche auf den rumänischen Bahnen und speziell auf der Linie Gyurgyemo-Bukurest zum Nachtheile österreichisch-ungarischer Provenienzen in Kraft bestehen. Auch wird gewünscht, daß Rumänien die Urtheile unserer Börsenschiedsgerichte in gleicher Weise wie jene unserer ordentlichen Gerichte vollstrecke.

Im weiteren Verlaufe der Denkschrift theilt die Kammer ihre Bemerkungen betreffs einzelner Sätze des

Was speziell die Einführung von Importzöllen für rumänisches Getreide anlangt, so spricht sich die Kammer im Prinzip gegen dieselbe und für die Aufrecht-

haltung der Zollfreiheit aus. Rumänischer Weizen stellt sich an den Verbrauchsstellen um 1—1 1/2 Gulden billiger, als inländischer; die Mischung mit dem billigen rumänischen Weizen hat es den Mühlen hauptsächlich ermöglicht, mit ihrem Produkt die Konkurrenz auf den ausländischen Märkten zu bestehen. Würde ein Einfuhrzoll bestehen, so würde dadurch der Bezug von rumänischem Weizen unmöglich gemacht. Es wurden bisher ca. 750,000 Mtr. rumänischer Weizen von den ungarischen und österreichischen Mühlen jährlich vermahlen; sollte nach Einführung eines Importzölles die Konkurrenzfähigkeit der inländischen Mühlen im Export aufrechterhalten werden, so müßte das inländische Produkt, das an die Stelle des rumänischen träte, entsprechend billiger abgegeben werden. Auch mit dem Vorschlag, für rumänischen Weizen wohl einen Importzoll zu erheben, aber den letzteren den Mühlen beim Export wieder zu erstatten, kann sich die Kammer nicht einverstanden erklären, weil rumänischer Weizen zu anderen Zwecken als für die Mühlen nicht eingeführt wird, die ganze Maßregel also keinen Zweck hätte. Die Einfuhrzölle auf Weizen, Gerste und Hirse kann die Kammer nicht empfehlen, sie ist jedoch für die Aufrechthaltung der Zollfreiheit für rumänisches Getreide nur in dem Falle, wenn auch Rumänien entsprechende Gegenleistungen macht.

Was den Zoll auf Vorkornvieh betrifft, so ist die Kammer dafür, daß derselbe auf 6 fl. per Stück erhöht werde, und nur in dem Falle, wenn Rumänien in anderer Beziehung werthvolle Zugeständnisse macht, mit 2 fl. festgesetzt werde.

Die Kammer macht auch bezüglich aller übrigen wichtigeren Export- und Importartikel praktische und auf den Bedürfnissen des heimischen Handels und der heimischen Produktion basirende Vorschläge.

Hierauf folgte die Verhandlung des Kommissionsberichtes über die anlässlich der Erneuerung des Bankprivilegiums geltend zu machenden Wünsche. Die Kommission beantragt: 1. an die Regierung soll eine Vorlage des Inhalts gerichtet werden, daß die Dotation von fünfzig Millionen, mit welcher die Ansprüche des Verkehrs nur deshalb befriedigt werden konnten, weil die Bank im Falle eines größeren Kreditbedarfes dieselbe mit lobenswerther Zuverlässigkeit erhöhte, im Verhältnisse zum Bedarf verhältnismäßig erhöht werde; 2. §. 60 der Bankstatuten soll dahin modificirt werden, daß in Zukunft auch auf vier Monate lautende Wechsel eskomptirt werden können; 3. die Budapester Hauptkassak der Bank soll angegangen werden, auf den Kreditbedarf materiell geordneter und verlässlicher Verbände und Verbandbanken größere Rücksicht zu verwenden als bisher und ferner in das Komitee zur Censurierung der Wechsel auch aus den Kreisen der mittleren Kaufleute und Industriellen mindestens je einen Cenior zu ernennen.

Baron Friedrich Kochmeiszers führt gegen Punkt 2 das Bedenken an, daß die Annahme viermonatlicher Wechsel eine Verminderung der Verkehrszirkulation von 4 auf 3 und in weiterer Konsequenz eine Reduktion der Dotationen der Haupt- und Filial-Anstalten zur Folge haben würde, oder aber es müßte der Metallfond der Bank und die Quantität der Banknoten erhöht werden, was mit manchen Inkonvenienzen verbunden wäre. Er glaubt, daß weder die Regierung, noch die Bank auf die Eskomptirung viermonatlicher Wechsel eingehen würde.

Gabriel Rohnt tritt für die Annahme des Kommissionsantrages ein.

Moriz Wahrmann bemerkt, es könne Niemand etwas dagegen einwenden, wenn die Kommune betont, es sei im Interesse der Kaufleute und Industriellen wünschenswerth, daß die Bank auch viermonatliche Wechsel eskomptirt. Sollten dagegen höhere Motive geltend gemacht werden, so könne die Kammer sich mit denselben später abgeben. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Kommissionsanträge werden hierauf angenommen mit dem Zusatz Baron Friedrich Kochmeiszers, die Bank solle erucht werden, nach dem Muster der deutschen Reichsbank Girokonti einzuführen.

Das Komitee für die Zuerkennung der Kommune-Stipendien an die Zöglinge der Staatsgewerbeschule, der höheren Zeichenschule und der Handelsakademie wird wiedergewählt.

Der Bericht des Konsuls Benko Janiczek über die Produktions- und Handelsverhältnisse Australiens wird zur Kenntniß genommen.

Das Kammermitglied Bernhard Singer macht auf die Unzulänglichkeiten bei der Execution der Urtheile ungarischer Gerichte in Serbien aufmerksam und beantragt, die Kammer solle die Regierung angehen, daß sie diesbezüglich mit der serbischen Regierung Unterhandlungen pflege. Der als Gast der Sitzung anwohnende österreichisch-ungarische Konsul in Belgrad, Herr Stephanian, theilt zur Aufklärung mit, daß es sich nicht bloß um formelle, sondern um materielle, im serbischen Privat- und Handelsrecht basirende Schwierigkeiten handelt. Er verpflichtet, daß er sich mit der Angelegenheit befassen und dann der Kammer mittheilen wird, was sich in der Angelegenheit thun läßt. — Wird dankend zur Kenntniß genommen.

Die Berichte Paul Luczenbacher's über den Brüsseler internationalen Schifffahrt-Kongreß und Edmund Stejneger's über den Hamburger Kongreß zur Kodifikation des internationalen Rechts werden zur Kenntniß genommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Wasserstand vom 14. September.

Table with 4 columns: Location, Date, Water level (am M.), and Difference (abg.). Rows include Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Reufas, Bancsova, Orsova, Béga, Temesvár, Körös, Gyula (unter 0), Szarvas, Gyoma, Tisza, M.-Sziget, B.-Méném, Tofaj, Szolnok, Szegedin, Maros, Arab (unter 0), Drau, Darc, Sisseg, Savet, Sijef (unter 0), and Mikowitz.

Herausgeber: Sigmund Brödy.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Soxheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

KEIN ZAHNWEH MEHR!



Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche

Bei Gebrauch des Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche der Abtei von Soulac (Gironde), Dom MAGUELONNE, Prior. 2 goldene Medaillen: Brüssel 1880, London 1884. Die höchsten Auszeichnungen.

Erfinden 1873 durch den Prior im Jahre Pierre Boursaud. Zahnwasser ö. W. fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche, Zahnpulver fl. —.80, 1.25. — Zahnpasta fl. —.80, 1.25.

Der Gebrauch des Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche von täglich einigen Tropfen ins Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welches es Weisse und Festigkeit verleiht, indem es das Zahnfleisch stärkt und vollständig gesund macht.

Es ist ein wirklicher Dienst, welchen wir den Lesern dieses Blattes erweisen, indem wir ihnen dieses alte und nützliche Mittel, das beste Heilmittel und das einzige Präservativ gegen Zahnschmerzen anzeigen.

Haus gegründet 1807. General-Agent: **SEGUIN, BORDEAUX.** 3, Rue Huguerie 3.

Niederlagen bei: Joseph v. Török, Hofapotheker, Königsgasse 12; F. Bértesffy, Ghrifstophylas 8; Wwe. Mosch, Dorotheagasse; S. Meschovits u. Sohn, Batvanergasse; Ferd. Neuba, Droguist, Batvanergasse; W. Suerf, Batvanergasse 28. — En gros-Verkauf bei Febr. Kochmeister's Nachf., Große Stronengasse 22.

Remonten - Ankauf.

Mit 15. September d. J. beginnt der Remonten-Ankauf für den Herbst-Bedarf, für welchen die Kommission circa 150 Stück Artillerie-Zug- und 1800 Reit-Remonten benötigt.

Der Durchschnittspreis für Artillerie-Zug-Remonten ist mit 350 fl. und für Reit-Remonten mit 250 fl. bestimmt.

Für Letztere würden jedoch, wenn sie vorzüglich sind, auch entsprechend höhere Preise bezahlt.

Es werden daher die Herren Züchter, Pferdebesitzer und Händler aufgefordert, für den Fall, daß sie einzelne oder mehrere Pferde abstellen wollen, die Assent-Kommission zu verständigen, wann und wo diese Pferde besichtigt, respektive assentirt werden können.

K. k. Remonten-Assent-Kommission Nr. 1 in Budapest, Karls-Kaserne.

10243

Wiener Communal-Lose.

Ziehung 1. Oktober 1885.

Haupttreffer fl. 200,000.

Promessen

á fl. 250 und 50 kr. Stempel.

Original-Lose

in Ratenzahlungen von 12 Monaten á circa fl. 12. —
" 18 " á " fl. 8.50
" 24 " á " fl. 6.80

Schon nach Ertrag der ersten Rate erhält der Käufer den mit Serie und Nummer ausgestellten Ratenbrief, welcher ihn zum Mitspiel in allen Ziehungen berechtigt.

Wechselstube

der **Pester ungarischen Commercial-Bank,** Budapest, Dorotheagasse Nr. 1. 10158

Nachricht für Jagdfreunde!

Wir bringen den P. T. Jagdfreunden zur gefälligen Kenntniß, daß in letzter Zeit Wiener Jagdpatronenhülsen mit der Marke eines Budapester Waffengeschäftes als Prager Patronenhülsen angepriesen und auch thatsächlich als solche verkauft werden.

Zur Wahrung unseres altbewährten Renommées sehen wir uns genöthigt, die P. T. Jagdfreunde auf dieses unlautere, nur auf Täuschung berechnete Vorgehen unserer Konkurrenz aufmerksam zu machen und zugleich ergebenst anzuzeigen, daß unser bewährtes Prager Fabrikat stets mit unserer Firma Sellier & Bellot oder mit der Schutzmarke „S. B.“ versehen ist.

10263

Hochachtungsvoll

Zündhütchen- und Patronen-Fabrik,

vormals

Sellier & Bellot, Prag.

Einem hohen Adel und dem geehrten P. T. Publikum für das mir bei der Firm

Emmerling & Rabsch

geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank aussprechend, zeige unter Einem an, daß ich in Budapest, Batvanergasse Nr. 22 (Hotel National) eine 10071

Spezerei-, Delikatessen-, Südfrüchte- und Weinhandlung eröffnet habe. Mein reich assortirtes Lager bestens empfehlend, bitte mein gegenwärtiges Unternehmen durch gütigen Zuspruch gefälligst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Rabsch Sandor.



Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Koken- und Pferdebedeckfabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, um

Nur fl. 1.75 das Stück grosse, dicke breite unverwüstliche

Pferde-Decken.

Diese Decken sind 190 Cm lang und 130 Cm breit, mit farbigen Bordüren versehen und die wie ein Brett, daher wahrhaft unverwundlich. — Auch sind bei uns Seidenbettedecken in den prächtigsten Farben, wie roth, blau, grün, orange etc., etc., gestreift per Stück á fl. 3.25 und per Paar á fl. 6. — zu haben. Beweise für die Vorzüglichkeit und Preiswürdigkeit unserer Pferdebedecken liefern die in unserem Bureau zur gef. Einsicht des P. T. Publikums aufliegenden Dankschreiben und Nachbestellungen maßgebender Persönlichkeiten, von denen wir einige hier zu veröffentlichen uns erlauben.

Byczkowce. „Geehrter Herr! Ersuche, mir noch 40 Decken wie die früheren per Bahn mit versicherter Befreiung gegen Nachnahme zu schicken. Adresse: Sophie Cielefa in Byczkowce, Station Kalibowiczyna via Lemberg.

Den glänzendsten Beleg von der Konvention unserer wirklich ausgezeichnet vorzüglichen Waare bietet die an uns aus Hamburg zugelangte telegraphische Nachbestellung des weltberühmten Cirkusdirectors Menz:

Telegramm. Berehrt. Verbands-Bureau! Senden Sie mir sofort noch 100 Decken, wie die bereits gelieferten 112 Stück. Sager, Cirkus Menz, Hamburg.

Wer daher um billiges Geld eine wahrhaft gute und dauerhafte, unverwundliche Decke erhalten will, wende sich vertrauensvoll an das handelsgerichtlich protokollierte Universal-Verbands-Bureau, Wien, Ottakring, Hauptstraße Nr. 140 y

N. B. Versendungen geschehen gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder durch k. k. Postnachnahme. — Nichtkonventirende wird anstandslos zurückgenommen. Die von anderer Seite mit 1 fl. 55 kr. annoncirten Decken liefern wir um fl. 1.20 per Stück.

Tuch-Reste

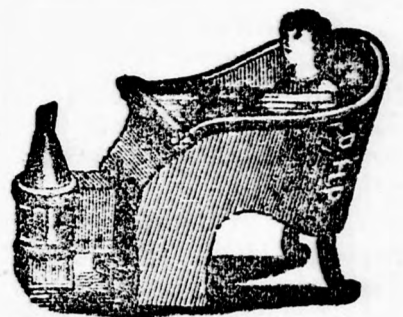
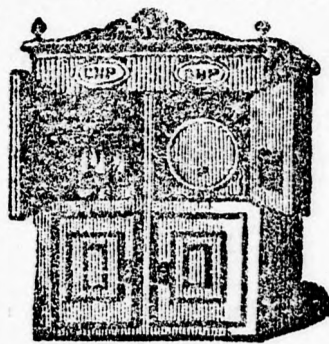
echter Brünner Waare von fl. 1 den Mtr. aufwärts. Muster bitte ich zu verlangen von der Tuchfabriks-Niederlage „Zum weißen Lamm“ in Brünn, 9766 Die Herren Schneidermeister erhalten reichfortirtete Musterbücher.

Dr. Hartmann's Auxilium

bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Harn-Exorenfluor bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt befehrender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.

Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt. Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekannter Spezialist, hat Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernennt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts- und Manneskranheiten und Manneskranheiten nach glänzend bewährter Methode ohne Fegelnbel und ohne Verursachung. Medicamente werden direkt besorgt. Bon. maß. Auch briefl. Wien, Stadt, Seilerergasse Nr. 11. Depot in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker 8646

Die Metallwaaren-Halle von



D. H. POLLAK,

BUDAPEST, Wienergasse Nr. 5, Ausstellungs-Kollektion Industrie-Palast, Gruppe XI,

empfehle ihre neu patentirten Salon-Eiskästen mit emaillirtem Wasserreservoir, ferner ganz neu konstruirte Bade-Sauteils zu nachstehenden Preisen:

- Salon-Eiskästen mit emaillirtem Wasserreservoir 40-65.- fl.
- Eiskästen für Haushaltungen 14-30.- fl.
- Eiskästen für Restaurationen und Bierhallen 50-600.- fl.
- Fleischerkästen 75-180.- fl.
- Bade-Sauteils, neueste Konstruktion 15-35.- fl.
- Badewannen für Mannesgröße 12, 15-20.- fl.
- Schwämme 6 fl. 50 kr. — 10 fl. 50 kr.
- Badezimmer-Einrichtungen 75-500.- fl.
- Zimmerloset, wo die innere Einrichtung in Email erzeugt ist, neuestes Patent 25-30.- fl.
- üben-Ausstattungen 25-500.- fl.

Transport Milchkannen mit Gummiverschluss, sowie auch sämtliche Milchwirthschafts-Gegenstände zu Original-Fabrikpreisen; Emailgeschirre, nur beste Sorte, zu Fabrikspreisen; Baupengler-Arbeiten werden auf das Solideste ausgeführt.

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis. Verbindungen per Nachnahme nach allen Bahnhöfen. 9381

Verpackungen zum Kostenpreise berechnet.

Jedes Bühnerauge,

Hornhaut und Wazge, wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Madlauer'schen Spezialmittel gegen Bühneraugen sicher u. schmerzlos beseitigt. Karton mit Flasche und Pinsel 50 kr. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Madlauer'sche Bühneraugenmittel aus der „Rothten Apotheke“ in Posen. In Budapest bei Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse, und in der Reichspalatin-Apotheke, sowie bei den Droguisten Ferdinand Keruda, Pillich und Detshubi. 8096

Nachnahme - Scheine

der Bahnen, Dampfschiffahrt und Post eskomptirt u. inkassirt

Wechselstube

der 10265 Pester ungarischen Commercial-Bank.

Spezialist Dr. J. Spitzer,

g. kaiserlicher ottom. Militärarzt, heilt in seiner Ordinations-Anstalt Budapest, Gisellaplatz 5, 2. Stock, an der Treppe,

Geheime Krankheiten,

Harnbeschwerden, Harnröhrenfluor, syphil. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kehlschmerzen, speziell Manneschwäche (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgeleiden und ohne Verursachung unter Garantie eines überraschenden Erfolges (auch brieflich). Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.

Dieselbst zu beziehen in ganz Europa verbreitete Werk: Selbsthilfe „Die geschwächte Manneskraft, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.“ Preis fl. 2.50.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 253.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag den 15. September 1885

Nemzeti színház.

Havi bérlet 12. szám.
Antonius és Cleopatra.
 Tragédia 5 felv. Itá Shakspeare.
 Marcus Antonius Szacsavay
 Octavius Cásár Gyenes
 Marcus Aurelius
 Lepidus Szigetzi I.
 Sextus Pompeius Salassa
 Domitius Enobarbus Beresényi
 Frás Abonyi
 Demetrius Hetényi
 Mecaenas Komáromi
 Thyreus Horváth
 Taurus Körösmozer
 Menas Kinter
 Euphronius Károlyi A.
 Alexus Benedek
 Diomedes Tóth
 Jós Ujházi
 Egyptomi szolga Mihályfi
 Egyptomi paraszt Gabányi
 Cleopatra Jászay M.
 Octavia Lendvayné
 Charmian Szacsavayné
 Iras Lubinszkyne
 Kezdet 7 órákor.

Népszínház.

Az ördög pilálái.
 Látványos bűvészet, zenekari, táncz-
 czal és zenével, 3 felvonásban és
 15 képben.
 Albert, francia Sik G.
 festő Ujvári
 Magloire, inasa Kiss
 Sottines, spanyol Németh
 hidalgo Szilágyi
 Seringuino Horváth
 Baoylas Kovács
 Rodriguez Bornadillo, orvos
 Izabella, Seringuino
 leánya Kaczér N.
 Bohóság istennője Szelényi A.
 Sára, boszorkány Pártényiné
 Bigaro, horbely Erődy
 Kezdet 7 órákor.

Sommer-Theater.

in Stadtpark.
 Gajspiel des Gesangs-komikers Herrn
 Wilhelm Knaaf.

Gerey Staudels Gerdinen- predigten.

Zuspiel in 1 Aktung von G. v. Moser
 Ernst Handel
 Antonio Fel. Baufert
 August Rud. Fel. Knaaf
 Handel Hr. Schwarz
 Kunigunde Hr. Lós
 Emilie Fel. Stüb

Eine rasche Hand.

Schwank in 1 Aktung von G.
 Lásche und G. Martin.
Sachsen in Preußen.
 Genrebild mit Gesang und Tanz
 in 1 Akt von Emil Bohl.
 Anfang 6 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 10. szám.
FAUST.
 Nagy opera 5 felv. Zenejét szer-
 zette Gounod Károly.
 Faust, tudor Gassi
 Mephistopheles Odry
 Valentin, bátyja Bignio
 Wagner Szekeres
 Margaréta Bartolucci
 Hebel Dévai
 Mártha Saxlehner
 Kezdet 7 órákor

Repertoire des Königl. Opernhäuser. Mittwoch (23. Abon-
 nement suspendu), „A nürnbergi baba“ und „Naila.“ Ermäßigte
 Preise. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 11, Logen-Abon-
 nement Nr. 81), „Aida.“ (Gajspiel des Fräulein Felio Gina). Ge-
 wöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-
 Abonnement Nr. 12, Logen-Abonnement Nr. 82), „Coppélia.“ „Jean-
 nette monyezzette“ und „Bécsi keringő.“ Gewöhnliche Preise. —
 Sonntag (24. Abonnement suspendu), „Aida.“ Ermäßigte Preise.
 — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
 Auftreten der renommiertesten französischen Sängerin **Mlle. Marie Pacra,**
 aus dem Pariser Orcestra.

Debut der deutschen Duettensängerinnen **Geschwister Monti,**
 der musik. Grentique-Gesellschaft **Ulfred,** 2 Damen u. 3 Herren,
 der **Mr. Laub und Livingstone** auf dem dreifachen Bar-
 fixe, der aus 5 Personen bestehenden Miniatur-Velociped-
 Künstler **Geschwister Freund,** der Pantomimen- und Roll-
 schubkünstler-Gesellschaft **Mozlan,** bestehend aus 2 Damen und
 3 Herren; der deutschen Soubrette **Frl. Clara de la Torre,** des
 englischen Tänzer- und Duettistenpaars **Miß Burand** und
Mr. Kenda, der ungarischen Sängerin **Fräul. Sarkadi,**
 des Wiener Gesangs-komikers **Martin Schent,** des Verwand-
 lings-Drahtseil-Künstlers **Mr. Arcmo.**

Jos. Pruggmayr's

ORPHEUM,

Hajósuteza 27, nächst der königl. Oper.
 Erstes Auftreten der **Miß Devine,** Trapezkünstlerin;
Alfonso, Barterre-Gymnastiker; **Miß Olga,** engl.-franz.
 Sängerin; **Mr. Madimo,** Karrikaturen-Schnellzeichner;
Brothers Harrison, musikalische Clowns; **Mr. Charles,**
 Kautschukmann; **Frl. Fritzi Edelweiss;**

Geschw. TACIANU

mit dem
6jähr. Wunderkinde.

Csuport J., Klaviermacher,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager
**von neuen und über-
 spickten Klavieren.**
 Umtausch alter Klaviere gegen
 neue, Klavier-Verkauf, Repa-
 raturen und Stimmungen prompt.
Salon: Christophplatz Nr. 8.

Zum Fabrikspreis!

Die alleinige Niederlage der Nirdorfer
 echten, unverfälschten, naturfarbigen

Normal-Leibwäsche,

Wollregime nach System des Professor
 Jäger in Leibchen, Hemden und Hosen,
 sowohl für Damen, Herren, als auch für Kinder,
 renommiertes Erzeugniß, garantiert nach chemisch-mikro-
 scopischer Analyse, von reiner Schafwolle, ohne
 pflanzliche Beimischung bei

F. W. Unger's Sohn,

Dealgasse Nr. 7. 10213

TONHALLE,

Café Noeher, Cafe Kartering und Kartlegasse.
Einziger Konzertsaal Budapest's.
Täglich Konzert
 bis 1 Uhr der
Wiener Damenkapelle „LYRA.“
 Anfang 8 Uhr. Freier Eintritt. Kaltes Buffet

M. Weber's Bierhalle u. Restauration

Kerepesi-Strasse, vis-à-vis dem Volkstheater.
 Heute, Dienstag, den 15. September 1885:
Grosses

Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Regts. Nr. 23 Freiherr v. Döpf-
 ner, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Faudl.**
 Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
 Vor und nach dem Theater vorbereitete Küche.

Thiergarten.

Nur kurze Zeit!

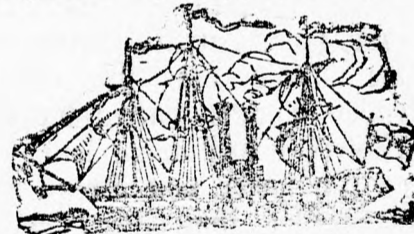
Grosse Somali-Expedition

aus dem innern Afrika, begleitet von
Sieben Dar-Fur-Knaben.
Straussen-Reiten
 Vormittags um 11 und 12 Uhr, Nachmittags um 3, 4, 5
 und 6 Uhr.

**Ausstellung ethnographischer Gegenstände,
 Jagd-Trophäen etc.**

Miss CORA.

Militär-Konzert. 10264
 Entrée wie gewöhnlich.
 I. k. h. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Kundmachung.

Vom 15. September an verkehren die Lokaldampfer
 zwischen **Neufest** und **Zollamt** halbstündig von 6 Uhr
 Früh bis 8 Uhr Abends, von der **Pfarrkirche** zum unter-
 en **Margaretheninsel-Steg** von halb 8 Uhr Früh bis halb
 8 Uhr Abends, von dem **unteren Steg** der **Margaretheninsel**
 zur **Pfarrkirche** von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.
 Budapest, am 12. September 1885.
 Die Verkehrs-Direktion.

KLAVIERE

kauft man am besten und billigsten
 in dem ältesten und größten
 Klavier-Geschäftslager. Größtes
 Lager aller Gattungen
 Klaviere, Pianinos und echt
 amerikanischer Harmoniums
 und Orgeln für Kirchen und Vereine.

Ueberspielte Instrumente werden eingetauscht. Für Lohr-Käufer
 werden auch Ratenzahlungen bewilligt bei
Friedrich Strobel,
 Klaviermacher, 9932
 Waiquegasse 1, Eingang Trüblergasse 1, 1. Stod.

Gold-Medaille: Italienische Landesausstellung Turin 1884.

Fernet-Branca

der Gebrüder Branca in Mailand, Italien. Goldene
 Medaille auf allen Weltausstellungen. Bester Magen-
 Bliqueur, ausgezeichnetes Präservativ-Mittel bei
Cholera- und Typhus-Epidemien, vorzüglich
 gegen kaltes Fieber, erregt den Appetit und befördert
 die Verdauung. — Zu beziehen durch **Herrn Szenes Ede,**
Láposhy S., Weininger Mihály, Kozál Sari
 in Budapest. 8880

Das einzige und absolut unfehlbare Mittel.



elbt wenn alles Andere gegen Gaarausfallen
 und Stuhllosigkeit versagte, ist mein amerita-
 nischer Original Day-Rum. Ausfallen der Haare
 in 8 Tagen vollständig beseitigt, üppiger Nach-
 wuchs derselben in dreifacher Zeit verbürgt,
 Kopfschuppen und andere Unreinheiten ver-
 schwinden über Nacht. Auf jedem Toiletteflüß
 als Kopfwasser unerlässlich. — Preis fl. 1.4.
 Generaldepot bei **J. Wessely,** dipl. Apotheker,
 Wien, 1. Bez., Augustinerstraße 7.
 Flaschen ohne meine genaue Adresse — Falsi-
 fikat!! — Postversendung täglich. Niederlage
 Budapest bei **Joseph von Trölz,** Apotheker Königsgasse 12, und
 in allen bedeutenden Apotheken. 9485

Hektograph! Verbesserter Hektograph-Masse Hektograph-Tinte,

Brief-, Schriften- und Gatturen-Ordner.
 Zusätzliche Freicourante, hektographirte Abbildungen gratis u. franco.
Joseph Lewitus, 10186
 Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 9.
 Depot in Budapest: **Carl Louis Posner, Elisabethpl.**

Zur Herbst- und Winterszeit

empfiehlt zu den billigsten Preisen die
Kurz-, Wirk- und Weißwaren-Handlung
 des

F. W. UNGER's Sohn,

Dealgasse Nr. 7, gegründet 1835,
 dem hochgeehrten Kundenkreis in der größten Auswahl
 gestricke und gewirke Damen- und Kinder-Werke,
 mit und ohne Kermel. Ferner sein großes Lager von
Ericot-Zallicen à fl. 2.50 bis fl. 5.50, wobei für reine
 Schafwolle garantiert wird. In großer Auswahl sind außer-
 dem noch zu erwähnen: gestricke u. gewirke Kinder-
Kleidchen, Rödel, Jaden, Schuhe und Kappen aus
 Berliner Wolle, so auch **Unter-Röde** von Tuch,
**Sitz, Läufer, Cloth und Moir-Kopff, Tournire, Reiß-
 röde und Koffhaar-Röde.** Großes Lager von weißen,
 schwarzen und farbigen **Kopff- und Umhang-Tüchern**
 aus Berliner Wolle. 10178

Haupt-Niederlage der **Nirdorfer Normal-Wäsche,** nach
 System des Professors Jäger, zu Original-Preis.

Franz Christoph's Fussboden- Glanz-Lack,

geruchlos, sofort trocknend
 und dauerhaft.
 Erhält sich durch seine praktischen Eigenschaften und
 Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden.
 Zimmer in 2 Stunden wieder zu betreten. Derselbe ist in ver-
 schiedenen Farben (bedeckend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz
 verleihernd) vorrätig. Musterproben und Gebrauchsan-
 weisungen in den Niederlagen. 9800

Franz Christoph,
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-
 Lack, Prag und Berlin.
 Niederlage für Budapest b. **Meruda Rándor u. Weniger Mihály**

Maschinenfabriks - Niederlage und Maschinen - Agentur : E. MUNK,

WIEN, 3. Bez., Reissnerstrasse 31 und 36.
Spezial-Artikel.

Pumpen für alle Zwecke und für jede Leistung.
 Gebläseventilatoren für Schmelzfeuer, Kupol-
 und Schmelzöfen.
 Gruben-Ventilatoren,
 Exhaustoren für Fabriksventilation und für
 Trocknungszwecke.
 Zimmer-Ventilatoren.
 Funkenfänger-Apparate, Schornstein-Exhaus-
 toren und Schornstein-Aufsätze für Loko-
 motiv, Lokomobil, Fabriks- und Haus-
 Schornsteine.
 Kanalverschlässe und Wandmücheln mit einfacher
 und doppelter Geruchsperrre.
 Ziegel-Maschinen.
 Sämtliche Artikel für Fabriks- und Werk-
 stätten-Bedarf. 9486
 Prospekte gratis und franko.

Mädchen-Pensionat KUSCHEL,

Stkassige Lehr- und Erziehungs-Anstalt,
 2klassiger Fortbildungskurs. 10225
 Wien, I. Bezirk, Seilerstätte 28.

Wiese & Comp.

Raffenfabrikanten, Lieferanten des k. k. Arzars,
 Budapest, Andrassystrasse 2 (Ponciere Palais).

An unsere Leser.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer neuen französischen Novelle, die infolge ihres geistvollen, originellen Inhaltes gewiß vielfachen Beifall finden wird. Unser bisheriger Roman „Der Bankdirektor“ wird zugleich mit dieser Novelle fortlaufend erscheinen.

Allerlei.

(Heidnische Opfergebräuche in Rußland.) Aus W h o r g wird geschrieben: Unter den orthodoxen Karelen im nördlichen Finnland hat sich der heidnische Brauch erhalten, am Eliastage einen Stier zum Opfer darzubringen. Der Opferstier wird von den Karelen zur Insel Mantschin-jaari, welche 25 Werst vom Kloster Walaam entfernt ist, gebracht, wo sich eine dem Propheten Elias geweihte Kapelle befindet. Es sind oft drei und mehr Stiere, welche hierhergebracht werden, und ihre Opferung findet in feierlicher Weise unter Glockengeläute statt. Die geschlachteten Thiere werden nicht verbrannt, sondern aufgefressen. Die versammelten Wallfahrer und die Dorfbewohner eilen mit ihren Geschirren zur Stelle, wo das Fleisch der Opfertiere in großen Kesseln gekocht wird, um sich an dem gemeinsamen Mahle zu betheiligen.

(Von der Geigerin Teresina Tua) wird ein geistreicher Ausspruch erzählt: Im vorigen Jahre wurde die Künstlerin, bei Gelegenheit ihres Aufenthaltes in Stockholm, von einem hervorragenden schwedischen Komponisten gefragt, warum sie niemals das Beethoven'sche Violinkonzert spiele und in ihren Programmen nur die Konzerte von Mendelssohn oder Bruch zu finden sind? Schnell ge-

sagt erwiderte die junge Dame: „Die Charakteristik der drei Violinkonzerte ist folgende: Beethoven d e n k t, Mendelssohn t r ä u m t und Bruch l e b t in seiner Komposition. Bis heute bin ich zum Leben und Träumen gekommen, doch nächstes Jahr will ich auch d e n k e n.“

(Für Klavierspieler.) Jedes Piano spielende Menschenkind hat sich gewiß schon recht oft über die Steifheit und Unbeugbarkeit des Ringfingers geärgert, der im Punkte der Geschicklichkeit mit den anderen Fingern gar trüblich kontrahirt. Diese Ungelegenheit kommt daher, daß jener Muskel, welcher den Fingern ihre Bewegungsfähigkeit gibt, zu beiden Seiten des vierten Fingers auf Sehnen trifft, welche diesen Finger mit den anderen verbinden. Diese Sehnen nun sind es, welche den Ringfinger in seiner Beweglichkeit behindern. Ein Doktor Forbes in Jefferson soll nun ein Mittel gefunden haben, diesen Unglücksfinger auf eine gleiche Stufe der Leistungsfähigkeit mit seinen Kollegen zu bringen. Dieses Mittel besteht in einem Einschnitt zu beiden Seiten des vierten Fingers, wodurch die beiden hindernden Sehnen zertrümmert werden. Die Operation ist schmerzlos, kostet wenig Blut und soll in den bisherigen Fällen jedesmal das gewünschte Resultat erzielt haben. Der „Mehretel“ fügt hinzu, daß das Projekt durchaus nicht neu sei, und daß bereits Robert Schumann eine solche Operation an seinem Ringfinger vorgenommen habe, jedoch für sein ganzes Leben in Folge dessen an beiden betreffenden Fingern gelähmt geblieben sei.

(Parasiten der Gesellschaft.) In einem Artikel über „Gesellschafts-Parasiten“ wird mitgeteilt, daß der Londoner Verein gegen Bettel, Red Lion Square, mehr als 200,000 Bettelbriefe — gute, schlechte und gleichgültige — seinem Ausschusse überwies, und daß in Folge dessen über 60,000 Bettler, Vagabunden und dergleichen der Polizei in die Hände fielen. Ein Bettler gab vor, seine Zunge

durch eine Operation verloren zu haben, und zum Beweise dessen trug er das amputirte Glied in einer Flasche Spiritus auf der Brust. Die konservirte Zunge stellte sich später als eine Schafszunge heraus. Ein italienischer Bettler hatte seinen Erfindungsgeist gänzlich erschöpft; er meldete unter fremdem Namen sein eigenes Ableben an und bat um Geld zur Beerdigung.

(Die heilige Jungfrau in Lourdes) hat, so schreibt man der „Voss. Ztg.“, eine Konkurrentin in Belgien selbst gefunden. Die heilige Jungfrau in Hal vor den Thoren Brüssels macht auch Wunderheilungen. Bei der neulichen Wallfahrt in Hal wandelte eine 40jährige, am Knochenfraß leidende Frau auf Krücken nach der Kirche. Nach innigem Gebet verließ sie dieselbe, aber mitten auf dem Wege schrie sie im Kreise der Pilger: „Ich bin geheilt“ und eilte zu Aller Eäumen davon. Doch noch einmal kehrte sie zurück, um ihre Krücken in der Kirche niederzulegen. Sofort nahm der Doyen des Klerus in Gegenwart der Frau und zahlreicher Augenzeugen ein „authentisches Protokoll über diese wunderbare Heilung“ auf, die erste in Hal! Der Bischof Lu Nousteaux wurde sofort „von dem Wunder“ benachrichtigt. Die Frau schritt „vollständig geheilt“ nach dem Bahnhof, von allen Frommen bewundert. Man kann sich die Begeisterung der kirchlichen Blätter vorstellen, die nicht genug „von der tiefen Sensation in Folge“ zu melden wissen. Nun werden die frommen Belgierinnen die weite und sehr kostspielige Reise nach Lourdes nicht mehr nötig haben, das können sie im Lande selbst für wenige Francs Meiegeld haben — ein großer Vortheil für sie und den Klerus Belgiens, „das sichtlich unter dem besonderen Schutze der heiligen Jungfrau steht.“ Nun wird die Entdeckung einer Duell nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Nr. 1.]

Gräfin Joujou.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

1.

Eines Abends im Monat Juni, gegen zehn Uhr, betraten zwei junge Männer, Peter v. Dreux und Robert von Chanzay, den Tuileriegarten, wo das so geräuschvoll angekündigte Volksfest zu Gunsten der Verunglückten von Ischia stattfand. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hatte das Fest einen feenhaften Glanz mit seinen Girandolen, seinen Illuminations-Guirlanden, seinem Feuerwerk — mit all' den Lichteffecten, welche die Alleer, die Bäume, die Statuen, die Springbrunnen in ein Flammenmeer tauchten.

In hellen Schaaren strömte die Menge herbei, neugierig, geschwätzig; unter der Flagge der Wohlthätigkeit waren alle Thore weit geöffnet; jeder Bolus wurde angenommen; die Presse hatte bis an die ärmsten Klassen appellirt. Auf diesem so wunderbar decorirten Festschauplatze verschwammen alle Stände in einander. Die Herzogin mit der stolzen Miene streifte die Grisette am Arme des Galans, eines Krämers oder gar eines Arbeiters, der sein Entrée bezahlt hatte, geleitet von einer Anwandlung der Hochherzigkeit und von Stolz, sich in die vornehme Gesellschaft gemengt zu finden.

Peter von Dreux und Robert von Chanzay, welche dieses abwechslungsreiche Schauspiel höchlich amüsierte, konnten nur mit Mühe vorwärts gelangen. Das Programm hatte nicht gelogen. Eine wahre Kirmes: Singpielhallen, Tombola's, photographische Ateliers, Ringelspiele, Putschchen, Drehscheiben, Scheibenschießen, schließlich eine lange Gasse, zu beiden Seiten von kleinen Buden von verschiedener Form und Farbe begrenzt, kostete Buden von buntestem Geschmacke, in welchen alles Mögliche feil war. Es handelte sich eben darum, die Einnahme der Armen um jeden Preis und auf jede mögliche Weise zu vergrößern. Für die beiden Freunde, die Paris kannten, war kein Irrthum möglich, aber für einen Neuling aus der Provinz unterschied nichts den jungen Prinzen von Murray, der vor einer der Tombola's Parade machte, vom Professionskomödianten, der, auf einer Gauklerbude stehend, die Berühmtheiten der Woche parodierte. Auch hätte er die renommirte Operettenfängerin, welche Allen nach einem willkürlichen Tarife ein Augenblicks-Porträt mit garantirter Ähnlichkeit lieferte, sehr leicht mit der Erbin einer der ältesten Häuser Frankreichs verwechseln können, welche an die Vorübergehenden Lotterienummern feilbot. Ja, die Sängerin affectirte, von der noblen Nachbarschaft angeregt, ein dittinguirtes Gebahren, während die große Dame, um ihrer Rolle zu entsprechen, Miene und Gesten der Wanderkomödianten nachzuahmen versuchte.

— Das ist ja das förmliche Chaos, sagte Peter zu seinem Gefährten.

— Das ist außerordentlich! Je mehr man solche Feste erfindet, umso mehr gelingen sie . . .

Von allen Seiten gab es nichts als Begegnungen, abgebrochene Plaudereien. Peter und Robert hatten Mühe, all' die Handschläge zu erwidern, namentlich Peter, der jetzt wieder auf der Pariser Bühne erschien, nachdem er, durch zwei auf einander folgende Dienstübertragungen in den chinesischen Gewässern aufgehalten, Jahre lang von Paris abwesend war. Man beglückwünschte ihn lebhaft zu seiner eben erfolgten Ernennung zum Fregattencapitän.

Als die jungen Männer die Gasse der Verkaufs-

hätten durchschritten, sagte Robert:

— Schau 'mal! Cécilie Darville! Wahrhaftig,

Du kennst sie nicht. Sie spielte vor drei Jahren im Bouffes-Theater. Ach! Es ist überraschend, wie fünf Jahre, in den Kolonien verbracht, Einen vorjüdisluthlich machen!

— Vollständig!

Unter einem Sonnenschirme von vielfarbiger Seide verkaufte der neue Stern der Operette, in schwarze Gaze gekleidet, Rosen.

— Wollen Sie sich mit Blumen schmücken, Vicomte? fragte sie mit einem feinen Lächeln.

— Das heißt, S i e wollen mich mit Blumen schmücken, antwortete er, auf sein Knopfloch zeigend.

— Sie Ungezogener, begnügen Sie sich damit, was man Ihnen gibt!

Sie überreichte ihm eine Rose. Er legte einen Louisdor in ihren Korb.

— Und ich, Fräulein? sagte Peter, indem er ein zweites Goldstück niederlegte.

In diesem Augenblicke begegnete sie einer herzigem Simonade-Verkäuflerin in einem gestickten Kleide und blauer Strah Schürze. Sie trug auf ihrem Rücken die klassische Silbe-fontaine und vertheilte Gläser mit Champagner.

— Jenny Lowe, sagte Robert; Du kennst sie ja auswendig. Sie tanzt in der Oper seit zehn Jahren.

Eine andere Bude, in der Form eines arabischen Zeltes, wurde von jener Fürstin-Witwe gehalten, welche noch immer die Manie hat, sich auszustellen. Ihre beiden entzückenden Töchter hatten die Güte, ihr beim Cigaretten-Verschleiß behilflich zu sein.

Hier fand sich Peter von Dreux schon unter Bekannten. Man bereite ihm einen herzlichen Empfang und er mußte sich entschuldigen, daß er noch keine Zeit hatte, einen Besuch abzustatten oder auch nur seine Karte abzugeben; er war erst vorgestern in Toulon gelandet.

In der folgenden Hütte kaufte Robert de Chanzay ein Papiermesser, das wohl fünf Sous werth war und das er ohne Zaudern mit fünf Louisdor bezahlte. Allerdings kokettirte er ein wenig mit der eleganten Gemahlin des berühmten Wiener Bankiers, welche sich nur bei solchen Gelegenheiten so weit herabließ.

Gezwungen, fast vor jeder Hütte stehen zu bleiben, kamen die jungen Männer langsam vorwärts und bei jeder Station wurden ihre Börsen leichter. Robert von Chanzay besaß eine ausgebreitete Bekanntschaft in der Aristokratie, der Finanz- und Theaterwelt. Man rief ihn von allen Seiten an und wo man ihn erwischte, neckte man ihn, plünderte man ihn. In der Mitte der Gasse schon war er fast ruiniert. Hingegen waren seine Arme mit den verschiedensten Vagatellen beladen.

— Wollen Sie sich vielleicht entledigen? fragte ihn eine seiner Verkäuferinnen boshaft.

— Ich danke; wenigstens wird man mich in Ruhe lassen.

— Oh! Man wird Ihnen vielleicht ebensowenig glauben, wie Herrn von Neuille. Sie wissen, daß er in unserem Bazar mit einer Auswahl von Kleinigkeiten erschien, die er eine nach der anderen aus der Tasche zog, indem er vorgab, dieselben uns abgekauft zu haben. Aber man ist ihm auf die Spitzbüberien gekommen.

Die Avenue bildete an ihrem Ende eine Art von Rondeau, wo sechs allerliebste Buden sich im Halbkreise erhoben, gleich den Palästen des eleganten Bazars. Namentlich eine derselben war das originellste und reizendste Ding, das sich denken läßt: eine Wiege von weißem Peluche, von außen mit Draperien geschmückt, die von goldenen Knöpfen zusammengehalten wurden, von Innen mit vergoldetem Drüsch überzogen, über welchen sich mit Früchten beladene Kirschbaumzweige hingen. Und diese purpurnen Früchte hingen vom Plafond und von den

Wänden herab, schmückten, zu Töpfen, Körben und so weiter arrangirt, alle Ecken der Bude und fanden sich selbst auf dem Gute und auf dem Kleide der Verkäuferin wieder.

War sie schön? War sie hübsch? . . . In der vollen Blüthe ihrer Jugend, inmitten dieses frischen und glänzenden Rahmens blendete sie, das war Alles. Ohne jede Metapher zu sprechen, schien sie wahrhaftig die Göttin des Lenzes zu sein. In einer Robe aus alten belgischen Spitzen, welche die geschmeidigste Taille der Welt umschloß; am Kopfe ein Spitzenhütchen aus Weiß und Rosa, die Stirne von blonden Locken umrahmt, zwei große glänzende Augen, der Mund, ebenfalls eine Kirche, vom reizendsten Lächeln umspielt, mit blendend weißen Zähnen, fesselte sie alle Blicke, und obgleich sie zwei junge Gefährten, sehr angenehme Personen, zu Gehilfinen hatte, so sah man doch nur sie allein. Die elegantesten Männer drängten sich um ihre Hütte, und indem sie mit ihren behandschulten Händen ihre Früchte austheilte, bot sie Allen die Spitze, heiter, herausfordernd, spöttisch, sprühend von Geist.

Der Eindruck, den eine Frau hervorruft, hat zuweilen gar keinen Bezug auf ihren wirklichen Charakter, noch auf ihre soziale Stellung. Diese erinnerte ein wenig an ein ausgelassenes Fra enzimmer.

— Sieh! wer ist das? fragte Peter seinen Cicerone.

— Das ist die Gräfin von Merande, die Gräfin Joujou, wie ihre Freunde sie heißen. Entschieden, man sieht, daß Du von der Ferne kommst.

— Eine Frau aus der vornehmen Gesellschaft? . . .

— Aus der allerbesten Gesellschaft, sowohl was die Geburt, als was die Verbindungen anbelangt . . . Was das Uebrige betrifft . . .

— Wie? das Uebrige?

— Nun, Du siehst ja! . . . So wie sie ist, finde ich sie verführerisch und drollig im höchsten Grade . . . Du wirst selbst urtheilen . . .

Allein der Kreis der Belagerer war nicht leicht zu durchbrechen und die Verkäuferin ließ sie erst nach gehöriger Brandschätzung fort. Ihre Bude wurde immer leerer, aber ihr Eifer ließ dennoch nicht nach: sie plünderte Wände, Plafond, leerte Töpfe und Körbe, gleichzeitig aber vervielfältigte sie ihr Lächeln, verdropelte sie ihre Verbe. Der Verkauf war im besten Zuge.

— Sage doch, Robert, fragte Peter, ist es nicht Raimund von Sars, der den Kirschbaumzweig erhalten hat?

— Ja, er ist es, der Günstling des Augenblicks, der glückliche Schelm.

— Bah!

— Man sagt es. Uebrigens sagt man von Wilhelm von Seilhac, jenem großen Blondin mit dem Spitzbarte, daselbe . . . Desgleichen von Marcel du Boys, von Roger d'Este, ja sogar von Deinem unterthänigsten Diener!

— Wie, auch Du?

— Ja, auch ich mache die Cour, dabei aber hat es kein Bewenden . . . Man hört mich an und lacht mir ins Gesicht. . . Warum sollte es bei den Uebrigen nicht ebenso sein? . . . fügte er hinzu, seinen feinen, geistreichen Kopf, der ihn unter die Pariser Don Juans reichte, in die Höhe richtend.

Das ist in der That ein Grund, erwiderte Peter lachend.

— Wahrhaftig, sie ist eine bewundernswürdige Person! . . . Sie ist jeder Excentricität fähig . . . Sie kann ebenso gut zwölf Geliebte gehabt haben, wie gar keinen . . . Nichts würde mich von ihr überraschen, nicht einmal ihre Tugend. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Ein Komptoirist
wünscht unter bescheidenen Ansprüchen seine Stelle zu verändern. Gest. Antr. unter „D. S. 20“ an die Exp. 25226

Feder-Streifwagen,
fast neu, geeignet für Expedi- täre, 35-40 Mtr Tragfähig- keit, ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 25325

Gesucht wird
zu kaufen eine Komptoir-Ein- richtung, bestehend aus einer 540 Cmt. langen Glaswand mit Thüre und Zahlstich, 2 Schreibstischen, 1 Kopirpresse, Tisch und 1 Dokumentenkasten. Anträge sind an Dr. Sztrouin, V., Dorotheagasse 1, zu stellen 25340

Diplom. Lehrerin,
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird für die Provinz mit einem Jahres- gehalte (11 Monate) von 300 Gulden nebst freier Station sofort engagirt. Näheres aus Gefälligkeit bei Herren Rod- vinez u. Heister, Ma- schinengeschäft, Budapest, Waignerboulevard 27. 25351

Gewirke und gestricke Strümpfe
werden zum Anstricken, so auch neue zum Stricken an- genommen und billigst berech- net. Maschinen-Strick-Ma- fact, Gijellaplay 3, im Hofe Portiere 11. 25213

Klavier,
gut und schön, moderner Form, preiswürdig zu verkaufen. Waignergasse 18, 3. Stok 6. 24679

Taschentücher,
rein Leinen, mit oder ohne Rand, naturell á fl. 3.60 zu haben bei

Starha Manó, Seinen Buntweberei Kósmárk (Szijeu).
24708

Ein elegant möblirtes **Gastzimmer**
mit schönem Verzimmer dazu ist sofort für eine oder zwei Personen zu vergeben. Karls- ring 3, 2. Stok 62. 25339

Kerepejstráze 39
ist eine Gast-Wohnung im 2., eine im 3. Stok, ein Ge- wölbe sammt Zimmer und Küche, eine lichte Werkstätte im Keller pr. 1. November zu beziehen. 25034

Ein **tüchtiger Lehrer,**
ledig, mit sehr guten Zeug- nissen, mit Vorzug diplomirt, der ungarischen, deutschen, heb- räischen Sprache mächtig, sucht sofort oder am 1. Oktober Stellung. Briefe unter „W. 300“ an die Exp. 25246

Tüchtige Agenten
für den Bester Platz finden sofort dauerndes Engagement. Näheres bei Singer, Ullöi- ut 5. 24980

Zufassant,
kautionsfähig, der Landespra- chen mächtig, sucht Stelle. Näh. in der Exp. 25358

Großer Möbel-Verkauf.
Um jeden annehmbaren Preis werden die von hervorragenden Budapester Tischler- und Tapezierermeister angefertigten, so auch einfache bürgerl. Möbel, jedoch solid gearbeitet verkauft. Achtungsvoll **S. Goldstein,** Erste inländische Tapezier- und Tischler-Möbel-Fabrik, Budapest, Waignergasse 27, Eingang Gijellaplay Nr. 2, 1. Stok, Thür 13. Preis- courante gratis und franko. 14726

Neue **Tischler-Möbeln,**
elegante Schlaf- und Speise- zimmer nach neuester Fagon, so auch Kücheneinrichtungen bei **S. Joseph Reib, Tischler, Fabrikengasse 12, vis-á-vis dem Piaristengebäude.** 25338

Ein junger **Komptoirist,**
in der einfachen und doppel- ten Buchführung, in der ung. und deutschen Korrespondenz wie auch im Fruchten-Ges- chäfte bewandert, sucht Stel- lung unter bescheidenen An- sprüchen. Gest. Antr. unter Chiffre „S. 3.“ an die Exp. 25356

Spezerei- und Delikatessenhand- lung,
am frequentesten Ver- kehrsplatze der inneren Stadt, ist Abreise halber sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 25295

Ein disting. alleinsehendes **Fräulein**
in vorgerücktem Alter, welches mehrere Sprachen spricht und dem Haushalt in allen An- gelegen gut vorsteht, wünscht als Tagesgouvernante oder Stütze der Hausfrau placirt zu wer- den; oder auch zu einem äl- teren Herrn als Hausprä- sentantin sofort die Stelle einzunehmen. Gest. Antr. unter „N. 3. 100“ Hauptpost restante. 25300

Studirende
werden in ganze Verpflegung aufgenommen. Näh. in der Exp. 25373

Egy kávéház,
Glenk helyen, szép beren- dezéssel eladó. Bővebbet a biadóhivatalban. 25379

Mit fl. 10,000 Baar- einlage
wünscht sich ein junger Mann an einem lukrativen Geschäft oder Unternehmen, daselbst auch mitwirkend, zu betheili- gen. Gest. Antr. sub „S. N. 150“ an die Exp. 25380

Erzieherin
pr. 1. Oktober gesucht, welche der deutschen ungar. und franzöf. Sprache in Wort u. Schrift mächtig u. Mädchen im Alter von 7-15 Jahren in allen Fächern deutsch unter- richten kann, sowie in Klavier u. Handarbeiten tüchtig ist. Jah- resgehalt 250-300 fl. Zeug- nisse nebst Photographie ein- zulegen an Oberförster **Rowland, Zalamene (Som. Arva)** 25361

Fremdenbesucher
werden aufmerksam gemacht, in ihrem eigenen Interesse das **photogr. Atelier v. Ludwig Berényi, Königsgasse Nr. 59,** aufzusuchen, wo während der Landesausstellung Massen- gruppen, Momentaufnahmen, auch zu Hunderten, täglich von 6 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends gesehen und sofort jedes einzelne Exemplar nur 50 kr., welches binnen 2 Tage schon geliefert wird. Auch werden dort Hochglanz- Email-Photographien in jeder Größe in wahrhaft überragender Schönheit gemacht, wie sie nur in größeren At- eliers 1. Ranges in Wien, Berlin, Paris und London zu sehen sind. 25383

Billigen
und gründlichen Unterricht im Klavierertheilt ein Fräulein, Näh. 6. Bez., Cöt- vösgasse 8, 2. Stok 17. 25388

Stuhlflügel,
höchst elegant, kreuzförmig, mit amerik. Konstruktion. Ueberfedlungs halber billigst zu verkaufen. Waagasse Nr. 3, 3. Stok, Th. 45. 25258

Meidinger-Defen,
1 naturweiche, 3theilig, ein weiß glazierter, 2theilig, fast neu, Klavier, Stuhlflügel u. verschiedene Möbelstücke sind Ueberfedlungs halber billig zu verkaufen. Waignergasse 24 Halbstok. 25349

Violin
und Klavierunterricht ertheilt Frä. Diga v. Zedakelji, ab- solvirte Konservatoristin, Wien Feslung, Tárnokgasse 7. 25377

S. M. poste restante.
Warum erhalte ich keine Ant- wort. M. Arad. 25367

Geschäftsdienner,
der schon in einer Buchhand- lung war, wird aufgenommen. Antr. in der Exp. 25375

Ein tüchtiger **Eisenhandlungs- Kommiss**
wünscht in Budapest eine Kondition zu erreichen. Näh. die Exp. 25370

Ein **Hofmagazin**
am Josephsplatz Nr. 12 ist so- fort bis November für den Zins von 25 fl. zu vermie- then. 25376

Ein **Praktikant**
mit hübscher Handschrift, der schon in einem Geschäft tätig war, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sub „150“ an die Exp. 25368

Ein **Staatsbeamter,**
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, vorzüglicher Terrainzeichner, sucht Beschäf- tigung gegen mäßiges Hono- rar für die Abendstunden von 6 Uhr an, als Korrespondent, eventuell Buchführer oder Zeichner, auch Hausinspektor. Gest. Antr. sub „Terrain- zeichner“ an die Exp. 25371

Sizitation.
Am 22. September 1885, Nachmittags 2 Uhr, werden alle in meiner **Pfandleihanstalt** verfallenen Effekten im Beisein eines kónigl. Notars veräußert. Kurzweil David, dob-utca Nr. 40. 25369

Haushälterin,
intelligent, in Haushalte, Landwirtschaft und Kochkunst bewandert, sucht Stelle zu einem alleinsehenden Herrn oder als Stütze der Hausfrau. Gest. Antr. werden sub „Haushälterin“ an die Exp. erbeten. 25377

Alleinstehende gebildete Frau,
große Kinderfreundin, wünscht zur Aufsicht der Kinder, wo selbe auch Klavier unterrichtet, oder als Gesellschafterin baldigst eine Stelle. Beanprucht mehr seine Behandlung als hohes Honorar. Näh. die Exp. 25366

Für Detonomen.
Mehrere Reihen - Säema- schinen, Schöpfräderstern, Häcker, Rübenquader u. Pflüge sind wegen eines in der Provinz aufzulassenden **Maschinengeschäftes** billigst zu verkaufen. Näh. bei **S. Mostovits** in Kaschau. 25374

Zu dem Scherzstecherischen Töchter-Erziehungs- Institut,
9. Bez., Mühlgasse 43, wer- den noch 2 Pensionärinnen aufgenommen. Außer den ungar., deutschen und franz. Beleggegenständen wird den Handarbeiten, der Musik (Klavier), dem Gesang, Tanz und Turnen die Sorgfalt der Institut-Vorsteherinnen zu- gewendet. 25364

Három, elemi osztályu ta- nuló mellé egy 120 frtal és teljes ellátással díjazandó
izr. nevelő kerestetik. Ajánlatok szeptember 25-ig vándel számúhoz. Péter, Szilágy m. küldendők. 25395

Abolvirter Handelsakademiker
ertheilt Stunden. Antr. sub „A. 100“ an die Exp. 25381

Ein **Traffé**
1. Ranges, mit Stempel- und Briefmarken - Verchleiß, ele- gant eingerichtet, feinste Ge- bend, innere Stadt, Tageslo- hung 130-150 fl., ist wegen Familienverhältnisse abzulie- gen. Zu erfragen große Kronen- gasse 21, im Hofe Thür 5, bei J. Hanz. 25385

Ein **Kaffeeshant**
wird sofort zu kaufen gesucht. Näh. der Exp. 25386

Magyar nevelőnd,
izr. ki az elemi tantárgya- kat németül is oktathetja, kézimunkában jártas, és szabni és varrni tud, illő alkalmazás keres. Czim a biadóhivatalban 25399

Ein **Monatzzimmer**
nebst ganzer Verpflegung sucht ein solides Fräulein bei einer anständigen Familie. Offerte unter „B. 100“ an die Exp. 25387

Junger **Komptoirist,**
absolvirter Handelsakademiker, der schon 2 Jahre bei einer ersten Firma thätig war, sucht ähnliche Stelle. Gest. Antr. unter „N. 3.“ an die Exp. 25382

Gesucht wird
zum sofortigen Eintritt eine isr. geprüfte Lehrerin, der ung., deutschen, eventuell auch französischen Sprache u. Hand- arbeit mächtig, zu drei Kin- dern. Gehalt 250 fl. sammt ganzer Verpflegung u. Reise- speien. Gefuche und Zeugnisse mit an **Joachim Hajdusta, Béga - Szt. - György zu richten.** 25395

Erzieher,
3er, welcher der ung. und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wird zu zwei Knaben von 7 und 5 Jahren gesucht. Gehalt 150 fl. und freie Station, Reisespeien 10 Gulden. Ausführliche Offerte sind zu richten an **Hermann Deutsch, in Modos, Banat.** 25396

Lesbia 4.
Wohnung gewechselt. Brief er- liegt Hauptpost. 25389

Komptoirist
aus gutem Hause, der ungar., deutsch korrespondirt, wird für ein hies. Fabriksunter- nehmen pr. 1. Oktober aufge- nommen. Briefliche Offerten unter „A. K. 25“ an die Exp. zu richten. 25388

Junge Witwe,
33 Jahre alt, intelligent, so- lid aus der Provinz, welche noch nie gedient, trotzdem keine Arbeit schent, bittet instigst um eine Stelle zu erlangen; dieselbe wäre auch geneigt, bei mütterl. Kindern oder sonst eine Stelle hier oder auch auf dem Land anzu- nehmen. Briefe unter „S. W. 23“ an die Exp. 25388

Mehrere **überführte Wagen,**
auch ein vis-á-vis-Wagen sind billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 25399

Für eine kleinere ober-ungar- ische Walzenmühle wird ein **Obermüller**
gesucht. Gehalt 5-600 fl. Näh. durch die „Nifistenz“, Josephsplatz 12, Buda- pest. 25398

Junge Herren aller Stände
können bei mir die franzöf. und engl. Sprache theoretisch und praktisch in der kürzesten Zeit unter vortheilhaftesten Be- dingungen erlernen. Dasselbst erhalten auch 2 Herren Log- is, eventuell Verpflegung. Klavier zur Benützung. Zg- naz Köföves, Sprachmeister. 25400

Anfallend.
Napokban rendeltetési helyemre végképen elvonu- lok. Kérlek a legutóbbi közleményemben foglalt kéréssem mielőbbi teljesi- tésére. Ha el is megyek, de hájós-ágod s jószívűsé- ged lebegni fog szemem előtt. Kézcsókomat. Örö- kös tisztelőd és Hived.

Die bekannnten **Rosa- Gebirgsstrauben**
von Mosra versendet nach jeder Poststation in Oesterreich-Un- garn und Deutschland in 5 Kilogramm - Körben gegen **Einsendung oder Nach- nahme von ö. W. fl. 2.10** **Wilhelm Goldig,** Weingar- tenbesitzer, Mosra, 1. B. Apa- telek. 25397

Wenig benötigtes gutes **Stuhlflügel-Klavier**
wegen Abreise billig zu ver- kaufen. Soroksárgasse 6, 2. Stok 8. 25401

H. W. Dehn,
gew. Musikdirektor, empfiehlt den p. t. Eltern seine **Klavier-Schule**
im 12. Jahrgang. Schüler- Aufnahme täglich. Er- wachsenen separater Unter- richt nach bewährter leicht- fasslicher Methode. Angehende **Musik-Lehrerinnen**
erhalten methodisch-päda- gogische Bildung. **Honorar: 4-10 fl.**
Im musikalischen **Kindergarten**
für Knaben und Mädchen von 6-8 Jahren Unterricht: **Donnerstag und Sonntag** von 10-12 Uhr Vorm. **Honorar: 2 fl.** Näheres **8 Hatvanergasse 8.** 25402

Mit 1. Oktober wird eine **Erzieherin**
gesucht, die Deutsch, Franzö- sisch, Klavier und Handarbeit vorzüglich unterrichten kann. Gehalt laut Uebereinkunft. Offerte mit Kopien und Pho- tographie sind an **Dr. Paz, S. Pásto** zu senden. 25390

Ca. 3 Joh
Gärtnergrund
in der Nähe der Neupester- straße mit gutem Maschin- brunnen, vorzüglich geeignet für Kunstgärtner, da auch Wasserleitung benützt werden kann, sind billig zu vermie- then. Wo? sagt die Exp.

Ein **lebhafter Straze** ist wegen anderweitigen Unternehmens billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25384

Darlehen
gegen Hypothek werden er- theilt, sowie gute Wechsel eskomptirt. Nichtanonyme Briefe unter „S. L. 38“ Budapest, Hauptpost poste rest. nte. 25045

Distel Nr. 99.
Bis jetzt ohne Nachricht. Er- warte Dich den 16. Nach- mittags. Bitte Tag vorher Nach- richt. 25391

Harmonium-Fabrik
der 1. regist. Produktio-Genossenschaft mit unbeschr. Haftung, Wien, 5. Bez., Hartmannsgasse Nr. 10, vormalig Josef Strizik, empfiehlt den geehrten Kunden ihr wohlaffinirtes Lager von **HARMONIUMS,** auf welchen man Klavier, Streich, Orgel etc. spielen kann; eignen sich daher für jede Schule, sowie Salon. Es sind diese wegen ihres Tones, sowie moderner äußerer Ausstattung vor den besten Meistern und Künstlern als vorzüglich anerkannt worden. **Preise von fl. 75 bis fl. 500.** **J. Chmel & Sohn,** F. F. Hoflieferanten, Budapest. 9896

Die weltberühmten **Méneser und Magyaräder** **Rosa-Gebirgs-Strauben** versendet in Postkörben zu 5 Kilogramm franko jeder Poststation Oesterr. Ungarn und Deutschland pr. Korb fl. 2.10 gegen Nachnahme. 10175 **W. Wertheimer in Arad**

REBEL- MANTEL
aus **DOBBEL- SIEBEN- GUMMI- LAGE.**
UNVER- KENNBAR
ein von **DOBBEL- SIEBEN- GUMMI- LAGE**
HERGESTELLT
DIESE **REBEL- MANTEL**
FABRIK
WIEN

Ein stolzer **Schnurrbart**
erweckt stets das Interesse der Damenwelt, ein glattes Milch- gesicht findet selten Symp- pathie. Wenn **Schnurr- od. Vollbart** noch fehlt, der bestelle sich gleich den weltberühmten **Mustaches-Balsam** von Prof. Loofe, Bremen, 1 Dose fl. 1.80, Probedose fl. 1, einzig zu haben bei **Franz Banat, Droguist, Elisabeth- straße, Prag.**

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch **Manneschwäche, Hautaus- schläge, Harnbeschwerden,** noch so chronisch, werden ohne Folgeschäden und ohne Berufshörung gründlich ge- heilt von **A. Besenbek,** prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren. **Wohnt: Budapest, Königsgasse Nr. 14,** neben der Türöfchen Apotheke, 2. Stok, Eingang an der Stiege. **Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 11 Uhr, von 1-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.** Separirter Ein- und Ausgang.

Die Banater Deutschen.

S a g f e l d, 13. September.

Mehrere tausend Bewohner des Banats haben an der heute hier abgehaltenen Volksversammlung theilgenommen. Der Hauptzweck dieser Versammlung war, gegen die in letzter Zeit aufgetauchte Verdächtigung des Patriotismus der Deutschen des Banats zu protestiren; doch gab es auch eine Nebenabsicht, die nämlich, die Banater Deutschen für die gemässigte Opposition zu gewinnen. Uebrigens waren in der Versammlung nicht blos Deutsche, sondern auch Ungarn und Serben anwesend.

Zu den Vormittagsstunden trafen nach und nach die Vertreter verschiedener Städte und Ortschaften des Temeser und Torontaler Komitats ein. Mittags langte Graf Albert Apponyi an, der von der auf dem Bahnhofe versammelten Menge mit Jubel empfangen wurde. Um 2 Uhr Nachmittags wurde dann die Volksversammlung unter freiem Himmel eröffnet.

Advokat Reichrath erinnerte als erster Redner an die vor drei Jahren im benachbarten Eszák abgehaltene Volksversammlung, welche erklärte, daß die Banater Deutschen mit dem deutschen Schulverein nichts gemein haben. Heute handle es sich wieder darum, einen Protest zu erheben gegen die unverständliche Beschuldigung, daß die Deutschen des Banats nicht mehr Patrioten seien. Die Quelle dieser Beschuldigung liege darin, daß im Frühjahr in Sagfeld der süngarische Bauernverein gegründet wurde; dieser Verein ist mißlieblich. Daher die Verdächtigungen, gegen welche nun die Volksversammlung protestiren soll. In diesem Sinne beantragte er eine längere Resolution. Darin ist zunächst gesagt, daß die Versammlung im Gefühle unerschütterlicher Treue und Liebe zum ungarischen Vaterlande die den Patriotismus der Banater Deutschen in Zweifel ziehende Verdächtigung mit Entrüstung zurückweist und als einen Frevel an den kostbarsten Gütern des Volkes brandmarkt. Ferner protestire die Versammlung gegen die Verdächtigung, als bedeuende die Gründung des süngarischen Bauernvereins Kampf oder Abneigung gegen die Interessen anderer Klassen, namentlich des größeren Grundbesitzes; die Versammlung weist jede auf nationalisistischer Basis beruhende Parteibildung zurück, was jedoch das Recht jedes Einzelnen, sich eventuell der Opposition anzuschließen, keineswegs erschüttern könne; und erhebt die Forderung, daß die Ausübung seiner bürgerlichen Rechte durch Besetzung oder andere schmutzige Motive beeinträchtigt werden nicht zulässig ist, für diese Grundfälle einzustehen.

Diese Resolution wurde einhellig angenommen. Nun erhob sich Graf Albert Apponyi zu einer Rede, die durch sehr lebhaften Beifall wiederholt unterbrochen wurde. Er kenne den treuen Patriotismus der Deutschen Süngarns und wolle offen für denselben Zeugnis ablegen, wie man sich an die Seite eines ungerecht beschuldigten Freundes stelle und ihm mit doppelter Wärme die Hand drücke. Der Bauernverein werde angefeindet, weil diejenigen, welche die Macht als ihr Monopol betrachteten, sich durch die mächtigere Meinung des Volksgeistes bedroht sehen. Apponyi tadelt den Minister, der die Deputation in Betreff der Gründung dieses Vereins nicht einmal anhören wollte. Der Bauernverein sei auch deshalb mißlieblich, weil die Opposition in Süngarn sich mächtig rege und organisire; aber das Vaterland gehöre nicht blos jener Schaar, welche im Besitz der Aemter ist und deshalb das ganze Vaterland in Nacht zu haben meint, sondern es gehöre dem ganzen Volke und Niemand solle sich den Mißbrauch freitig machen lassen. Hinsichtlich der künftigen Haltung empfahl Apponyi, diejenigen Aenderungen an den Statuten, die von der Regierung etwa gefordert werden würden, jedenfalls vorzunehmen. Er wolle nicht Del ins Feuer gießen; man dürfe diesen Kampf nicht auf ein gefährliches Gebiet übertragen lassen. „Ihr werdet, rief der Redner aus, nicht den Weg der Leidenschaft betreten, welche Gehässigkeit gegen Gehässigkeit, Zwiertacht gegen Zwiertacht, Anfeindung gegen Anfeindung als Fahne erhebt, sondern auch in den schwersten Versuchungen Ruhe, Mäßigung und Gesehmäßigkeit als die Bürgschaft Eurer kostbarsten Güter festhalten. Das ist der Weg, den ich Euch zeige, meine Freunde, und folgt Ihr mir auf demselben, so werde ich mit Eurer Hilfe die Sicherheit Eurer Rechte und Eurer Freiheit zu erkämpfen wissen. Nicht heute und nicht morgen vielleicht, nur um den Preis Jahre langen, andauernden Kampfes. Und wenn Ihr diese geduldige Festigkeit auf die Ausübung Eurer politischen Rechte zu übertragen versteht, wird Euch die Sonne unseres ungarischen Staatsgedankens, die jetzt durch manche Wolke verdunkelt ist, wieder einmal hell leuchten in Ihrer strahlenden Reinheit als das Gestirn der Freiheit und Eintracht.“

Nachdem die durch diese Rede hervorgerufenen Beifallstundgebungen verklungen waren, wurden mehrere Begrüßungsgramme verlesen. Dann ernannte Graf Apponyi die anwesenden Ungarn, vom Patriotismus der Deutschen überzeugt zu sein, Advokat Dimitrievics aber forderte die Serben auf, mit den Ungarn und Deutschen im Patriotismus zu wetteifern; worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 14. September.

*(Haufe an der Börse.) Der Satz, daß die Stimmungen und Bewegungen der Börse unbegreiflich sind, hat durch die Vorgänge der letzten Tage eine neuerliche Bestätigung erhalten. Noch vor Kurzem wurde aus Berlin gemeldet, daß dort die Ausführungsbestimmungen zum neuen Börsensteuergesetz einen außerordentlich ungünstigen Eindruck machen und daß mehrere dortige Bankiersfirmen sich mit dem Gedanken trügen, ihre Geschäfte aufzugeben, weil sie unter dem Druck der schärfsten Bestimmungen dieses neuen Gesetzes eine lukrative Geschäftsführung für unmöglich halten. Die jüngsten Ausweise der Banken von England und Frank-

reich mahnen außerdem daran, daß der Geldstand schon in nächster Zeit knapper werden dürfte und eine Discontohöherung der ersten Bank eine möglicherweise nahe Eventualität sei. Diese ungünstigen Momente hindern die Börsenspekulation nicht daran, eine Haufe in Szene zu setzen, die sich allerdings in den bescheidenen Grenzen hält, an welche sich die Börse allmählig gewöhnt. Die Berliner Börse wurde durch eine günstige Bilanz der Dortmunder Union in eine angenehme Stimmung versetzt, in Wien und hier wirkten die größere Stabilität, welche die Getreidepreise gewonnen haben, und immerhin etwas lebhaftere Getreideexport günstig auf die Börse ein. Oesterreichische Kreditaktien stiegen heute den Kurs von 290, die ungarische vierprozentige Goldrente wurde bis 99.67 1/2, die fünfprozentige Papierrente bis 92.50 bezahlt, und obgleich die Abendbörse etwas ruhiger verlief und die Spekulation mehrfache Realisirungen vornahm, schloßen die Kurse doch nur wenig alterirt. Ziemlich rege Nachfrage zeigte sich im Laufe des heutigen Tages auch für die Aktien der ungarischen Hypothekenbank, welche bis 113.75 bezahlt wurden. Eskomptebankaktien wurden mit 82.25—82.37 1/2 mehrheitig gekauft.

*(Kaschau-Oberberger Eisenbahn.) Der Verwaltungsrath der Kaschau-Oberberger Eisenbahn wird dieser Tage eine Sitzung abhalten, in welcher die an die österreichische und ungarische Regierung in Betreff der in den nächsten Jahren nothwendigen Investitionen zu richtende Eingabe festgestellt werden soll. Es handelt sich, wie von uns bereits gemeldet, um die Legung eines zweiten Geleises auf der Strecke Oberberg-Karwin, um die Vornahme der Erweiterungsbauten auf mehreren Bahnhöfen, sowie um eine ausgiebige Vermehrung der Fahrbetriebsmittel. Soweit es sich um die Bauherstellungen handelt, so unterliegt deren Genehmigung, da dieselben ausschließlich das österreichische Reich betreffen, der österreichischen Regierung, während in Betreff der geplanten Vermehrung der Fahrbetriebsmittel auch die Zustimmung der ungarischen Regierung einzuholen ist. Die beiderseitigen Regierungen haben nun die Nothwendigkeit der in Rede stehenden Investitionen im Prinzipie anerkannt und die Verwaltung aufgefordert, vorerst eine detaillierte Nachweisung derselben samt einem genauen Kostenpräliminare vorzulegen. Diese Nachweisung soll nun in der demnächst stattfindenden Verwaltungsrathssitzung festgestellt und dann unverzüglich überreicht werden. Erst nach Prüfung des Detailprojektes wird mit der Verwaltung über die Bedeckungsfrage verhandelt werden. Bisher hat die österreichische Regierung sich darauf beschränkt, die Rückzahlung der an die Kaschau-Oberberger Eisenbahn für das österreichische Reich bis jetzt gewährten Garantievorschüsse aus der auszunehmenden Anleihe zu fordern und sich gegen die von der Verwaltung der Gesellschaft in Aussicht genommene Kontrahierung einer schwebenden Schuld auszusprechen. Der Verwaltungsrath wird sich also wohl zu einer Investitions-Anleihe entschließen müssen.

*(Eszák-Spartasse.) Wie aus Eszák (Trenesiner Komitat) gemeldet wird, hat die dortige Spartasse mit 250,000 fl. Passiven fallirt. Nach der letzten Bilanz vom 31. Dezember 1884 betrug das Aktientkapital 25,000 fl., der Reservefond 7021 fl., die Einlagen 256,564 fl., Wechsel im Portefeuille 361,871 fl., wovon 77,280 fl. reeskomptirt waren. Die Ursache des Falliments dürfte in der Zahlungseinstellung der dortigen Holzfirma L o e w e und G i e n o l d, von welcher Kinnessen in der Höhe von 300,000 fl. bei der Spartasse begeben waren, zu suchen sein.

*(Zur Hebung des Weinbaues.) Der für die Weinbauangelegenheiten bestellte Regierungskommissar, Herr Julius W i l l o s, hat dem Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel einen umfassenden Bericht über seine Thätigkeit während der drei Jahre 1882—1884 unterbreitet, welcher nun auch im Druck erschienen ist. Dieser Bericht bietet eine für jeden Freund des Weinbaues interessante Schilderung alles dessen, was der Regierungskommissar während der erwähnten drei Jahre zur Hebung des Weinbaues unternommen hat. Man ersieht daraus, daß der Unterricht in der rationellen Pflege der Weingärten und des Weines in erfreulicher Weise an Ausdehnung und Popularität gewonnen hat und daß die jährlichen Publikationen der jeweiligen veräußerten Weinvorräthe, sowie das Adressenbuch der Weinhändler für die Förderung des Weinhandels erprobliche Folgen hatten. Ausführlich bespricht der Bericht alle wichtigeren Versuche, die hinsichtlich verschiedener Weinreben und hinsichtlich der Weinmanipulation gemacht wurden; er bietet ein anschauliches Bild über den Stand der Cognacfabriken und enthält ein Verzeichniß, in welchem nach den einzelnen Weinbaugenden die für dieselben geeigneten Nebenarten angeführt sind. Der ganze Bericht befundet, daß der Regierungskommissar nach jeder Richtung und nicht ohne Erfolg bemüht war, den rationellen und wissenschaftlich begründeten Verbesserungen in der Pflege der Weingärten und in der Behandlung des Weines in je weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen.

*(Börsenkener in Deutschland.) In den Berliner Blättern werden die dem deutschen Bundesrath vorkommenden Ausführungs-Bestimmungen zum Börsensteuer-Gesetz publizirt. Der Inhalt dieser Bestimmungen hat in Berlin eine Verstimung hervorgerufen, vor Allem deshalb, weil die außerordentliche Weitläufigkeit derselben für die Praxis erhebliche Schwierigkeiten bedingt und weil trotz dieser Umständlichkeit gerade über die wichtigsten zweifelhaften Punkte eine authentische Aufklärung nicht geboten wird, so daß man unter der Wirksamkeit des neuen Börsensteuer-Gesetzes eine sehr unrichtige Rechtspraxis befürchtet. Die Vorlage enthält in der Hauptsache formelle Vorschriften, zahlreiche Schemata und Formulare; sie enthält aber, wie bemerkt, nicht die von der Handelswelt mit Spannung erwarteten materiellen Deklarationen der dunklen Stellen und Lücken des Gesetzes. Man scheint von solchen abgesehen zu

haben und es bei Zweifelsfällen auf die nach dem Gesetze zulässige richterliche Entscheidung ankommen lassen zu wollen. Bei Zweifeln in Betreff der Beurtheilung des Sachverhältnisses, zu welchen die kaufmännischen Geschäftsförmen im Laufe eines administrativen Strafverfahrens Anlaß geben sollten, sowie bei Zweifeln, ob das betreffende Geschäft als ein solches anzusehen ist, das unter Zugrundelegung der Usancen einer Börse abgeschlossen ist, oder ob es sich um börsenmäßig gehandelte Waaren handelt, sollen Sachverständige gehört werden, die in Bezirken, für welche Handelsvorstände bestehen, von diesen den Steuerbehörden bezeichnet werden. Für welche Waaren an den einzelnen inländischen Börsen Terminpreise notirt werden, wird von den Landesregierungen nach Anhörung der betreffenden Handelsvorstände festgestellt und öffentlich bekanntgemacht.

*(Sojolenz der Luchtkommissions-Firma Z. Frank in Brünn.) Man schreibt aus Brünn: Laut des von dem gewählten Gläubiger-Komitee richtiggestellten Status betragen die Aktiven 27,633 fl., wobei das Waarenlager mit 10,000 fl., die realisirbaren Ausstände mit 17,633 fl. angenommen sind. Die Passiven belaufen sich auf 76,889 Gulden, darunter Forderungen der Verwandten mit 6944 Gulden. Die fallite Firma strebt einen Ausgleich auf Basis einer dreißigprozentigen Tangente an.

*(Der Weizenbedarf Europa's.) Nachfolgend bringen wir die wesentlichen Details aus Beerboom's Kornhandelsliste über den mutmaßlichen Bedarf und Ueberfluß an Weizen Europa's, Nordamerika's und Indiens: Wahrheitsint. Bedarf Wahrheitsint. Ueberschuß

Table with 2 columns: Country/Region and Quantity (in Quarters and Bishes). Rows include Vereinigte Staaten und Canada, Großbritannien und Irland, Frankreich, Belgien, Deutschland, Holland, Oesterreich-Ungarn, Rußland und Rumänien, Schweiz, Italien, Spanien und Portugal, Indien, Australien und Chili, Westindien und China, Griechenland, and Egypten und andere.

Diese Ziffern würden den Schluß ergeben, daß ein Ausfall von 9 Millionen englischen Quarters oder ungefähr 26 Millionen Hektoliter entstanden ist, welcher nach der Schätzung des englischen Berichtes durch die alten Vorräthe gedeckt werden kann.

*(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 23. bis 29. August d. J. 3,28,417 fl. 25 kr. gegen 301,457 fl. 56 kr. im Vorjahre; die Gesamtvermehrung seit der Eröffnung der Schiffahrt betrug in diesem Jahre 8,497,624 fl. 85 kr. gegen 8,633,964 fl. 41 kr. im Vorjahre.

*(Breschburger Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 1394 Stück Mastvieh, darunter 1006 Stück ungarische Ochsen, 152 Kühe, 8 Stiere, 42 ungarische Büffel, 172 Ochsen, 7 Kühe, 4 Stiere deutscher Race. Der Markt war lebhaft. Preise: Ungarische Ochsen von 57 fl. bis 63 fl. 50 kr., auch 64 fl., Pußakühe von 44 fl. bis 48 fl., kroatische Ochsen 49 fl., deutsche Ochsen von 60 fl. bis 64 fl. 53 kr.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 14. September. Die Börse setzte heute die steigende Tendenz in ganz entschiedener Weise fort, Spekulationspapiere und Renten gingen wesentlich höher.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 288.60 und 289.10, blieben 288.60, ungar. Kreditbank-Aktien zu 289 bis 289 1/2, vierprozentige Goldrente zu 99.70 bis 99.67 1/2, per Ultimo zu 99.45 bis 99.62 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 92.45 bis 92.50, Eskomptebank zu 82.25, Hypothekenbank zu 113.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 286.60 und 288.90, ungarische Kreditaktien zwischen 289 und 289.25, erstere blieben 288.90 G., letztere 289.25 G. Eskomptebank zu 82.25 bis 82 3/4, ungarische Hypothekenbank zu 113.75, Bauverein zu 103 geschlossen, vierprozentige Goldrente 99.65, per 30. September zu 99.47 1/2 bis 99.57 1/2 gemacht, blieb 99.50 G., fünfprozentige Papierrente zu 92.45 bis 92.50 geschlossen, behauptet 92.45 G. Von sonstigen Effekten wurden Fonzicere zu 70, Staatsbahn zu 292.75 bis 293 geschlossen. Devisen und Valuten anhaltend fest; 20 Francs-Stücke 9.90 bis 9.93, Reichsmark 61.80 bis 61.40, London 125.10 bis 125.50.

Die Prämien für die waren eine Nuance höher; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Im Nachmittags-Privatverkehr hat die Haufebeziehung weitere Fortschritte gemacht. Oesterreichische Kreditaktien hoben sich von 289.10 bis 289.90, ungarische Kredit mit 289.75 bis 290.37 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.55 bis 99.67 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 92.47 1/2 bis 92.50 gehandelt.

Die Abendbörse war weiter fest, der Verkehr war ruhiger; österr. Kreditaktien wurden mit 289.80, ungar. Kredit mit 290.37 1/2, vierprozentige Goldrente mit 99.60 bis 99.62 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 92.50 gemacht.

Getreidegeschäft. In Weizen hatten wir heute einen lebhafteren Verkehr, die Mählen zeigten bessere Kauflust, und obwohl auch das Ausgebot ziemlich reichlich war, gingen doch die Preise seiner Sorten um 5 bis 10 kr. höher, während mindere voll behauptet blieben. Der Umsatz erreichte circa 30,000 Mtr. In allen anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr; Roggen, Gerste und Mais preishaltend. Hafer einige Kreuzer fester. Verkauf wurden: Weizen, T h e i ß: 100 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 85 kr., 300 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 75 kr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 80 kr., 300 Mtr. 79 R. zu

7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. — kr., 600 Mtr. 70 fl. zu 7 fl. 77 1/2 kr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 7 fl. 65 kr., 300 Mtr. 79.5 fl. zu 7 fl. 70 kr., 400 Mtr. 79.3 fl. zu 7 fl. 85 kr., 1100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 77 1/2 kr., 450 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 70 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 65 kr., 100 Mtr. 78.4 fl. zu 7 fl. 65 kr., 300 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 55 kr., 100 Mtr. 77.8 fl. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate — Pester Boden: 100 Mtr. 80.5 fl. zu 7 fl. 62 1/2 kr., 100 Mtr. 79.3 fl. zu 7 fl. 45 kr., 2200 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 82 1/2 kr., 900 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 60 kr., 2000 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 25 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 22 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 200 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 55 kr., 1000 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 70 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 40 kr., 500 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 50 kr., 700 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 75.4 fl. zu 7 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Bacskaer: 100 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 70 kr., 1700 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 4000 Mtr. 78.4 fl. zu 7 fl. 57 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 30 kr., 100 Mtr. 77.4 fl. zu 7 fl. 30 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 22 1/2 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 20 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 22 1/2 kr., 100 Mtr. 76.7 fl. zu 7 fl. 22 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Tolnauer: 2000 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 70 kr., per drei Monate. — Dbertheiß: 100 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 60 kr., 200 Mtr. 79.3 fl. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79.8 fl. zu 7 fl. 50 kr., 200 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 50 kr., 400 Mtr. 79.8 fl. zu 7 fl. 45 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 6 fl. 90 kr., 400 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 55 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 79.3 fl. zu 7 fl. 45 kr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 7 fl. 35 kr., 100 Mtr. 78.4 fl. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 78.2 fl. zu 7 fl. 35 kr., Alles per drei Monate. — Daer: 200 Mtr. 77.3 fl. zu 7 fl. 25 kr., per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu 6 fl. — kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 85 kr., 400 Mtr. zu 6 fl. 10 kr., Alles per Kasse. Gerste: 100 Mtr. zu 5 fl. 25 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 50 kr., 500 Mtr. zu 7 fl. 30 kr., Alles per Kasse. Termine: 100 Mtr. zu 7 fl. 99 kr., 7 fl. 91 kr., 7 fl. 93 kr., Herbstweizen mit 7 fl. 28 kr., 7 fl. 22 kr. und 7 fl. 23 kr., Mais per Mai-Juni 1886 mit 5 fl. 59 kr., 5 fl. 54 kr. und 5 fl. 55 kr., Herbsthafer mit 6 fl. 36 kr., 6 fl. 27 kr. und 6 fl. 31 kr., Frühjahrshafer mit 6 fl. 84 kr., 6 fl. 78 kr. und 6 fl. 80 kr., Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 24 kr. und 7 fl. 25 kr., Frühjahrweizen mit 7 fl. 93 kr. und 7 fl. 97 kr., Mais per Mai-Juni 1886 mit 5 fl. 55 kr. und 5 fl. 57 kr., Herbsthafer mit 6 fl. 29 kr. und 6 fl. 33 kr. geschlossen.

In Produkten, namentlich in Pflaumen, entwickelte sich ein reger Verkehr, febrische Sachwaare, Ulanze-Dualität, per Oktober-November zu 11 fl. 16 kr., bosnische per Oktober-November zu 12 fl. 6 kr., bosnische per Oktober 85 Stück per halbes Kilogramm zu 19 fl. 20 kr., per Oktober-November zu 18 fl. 98 kr., 90 Stück per halbes Kilogramm 16 fl. 96 kr., 100 Stück per halbes Kilogramm zu 14 fl. 28 kr., schwimmende Sachherben 100 Stück per halbes Kilogramm zu 14 fl. 73-95 fr. geschlossen. Fettwaare feister, Schweinefett, Stadtwaare, sammt Fass zu 49 fl. bis 49 fl. 50 kr., Tafelspeck zu 49 fl. geschlossen.

Table with columns: Dual, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Kohlraps, Weizen. Rows list various grain types and their prices in fl. and kr.

Wais per Mai-Juni 1886 . . . 5.54 - 5.55
Hafer per Frühjahr . . . 6.78 - 6.83
per Herbst . . . 6.29 - 6.31
Kohlraps per Aug.-Sept. . . . 10% - 10 1/2%
Spiritus, Krefshenmaare . . . 29. - 29 1/2 fr.
Rohspiritus . . . 26 1/2 - 27 fr.

Wien, 14. September. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 27 fl. 25 kr. zu verzeichnen.
Wiener Fruchtbörse vom 14. September.
[Privat-Telegramm.] Es notirten: Herbstweizen 7 fl. 73 kr. bis 7 fl. 78 kr., Oktober-November-Weizen 7 fl. 77 kr. bis 7 fl. 82 kr., Frühjahrweizen 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 60 kr. bis 8 fl. 65 kr., Herbst-Roggen 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 57 kr., Frühjahr-Roggen 7 fl. 2 kr. bis 7 fl. 7 kr., per Mai-Juni 7 fl. 17 kr. bis 7 fl. 22 kr., Wais per September 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 45 kr., Wais per September-Oktober 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 35 kr., per Mai-Juni 5 fl. 97 kr. bis 6 fl. 2 kr., Ulanze-Hafer per Herbst von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 77 kr., Frühjahr-Hafer 1886 von 7 fl. 22 kr. bis 7 fl. 27 kr., per Mai-Juni 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 40 kr., Rohlraps per September-Oktober von 11 fl. 40 kr. bis 11 fl. 50 kr., per Oktober-November 11 fl. 45 kr. bis 11 fl. 55 kr., per Februar-März von 11 fl. 90 kr. bis 12 fl. — fr.

Steinbruch, 14. September. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkenverhandlung.) Geschäft flau. — Man notirte: Ungarische schwere alte von 44 bis 45 fr., junge, schwere von 47 1/2 bis 48 fr., mittlere von 47 1/2 bis 48 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 45 bis 46 fr., mittlere von 47 bis 47 1/2 fr., leichte von — bis — fr., rumänische, Bauernschwere 47 bis 48 fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, serbische, schwere 47 1/2 bis 48 1/2 fr., transito, mittlere 48 bis 49 fr., transito, leichte 48 fr. bis 49 fr., transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Schlachtviehmarkt vom 14. September. (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb zum heutigen Markt belief sich auf 3126 Stück Schlachtvieh, und zwar 612 Stück ungarische, 1358 Stück galizische und 1156 Stück deutsche Ochsen, worunter sich 996 Stück Vieh befanden. Bei ziemlich lebhafter Tendenz wickelte sich das Geschäft zu unveränderten Preisen ab. Man notirte: Ungarische Dualitäten im Allgemeinen von 56 fl. bis 59 fl., Prima derselben von 60 fl. bis 63 fl. 50 fr., deutsche Mastochsen von 57 fl. bis 62 fl., deutsche Bauernochsen von 59 fl. 50 kr. bis 62 fl., ausnahmsweise auch 63 fl. per Vierzentner Schlachtgewicht. — Weideochsen wurden von 52 fl. bis 55 fl. per 100 Kilogramm verkauft.

Paris (La Billeterie), 10. September. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 21,686 Stück Schafe, darunter 3570 Stück ungarischer Provenienz. Die Tendenz ist eine anhaltend rückgängige und trotz des größten Entgegenkommens von Seite der Eigenthümer entwickelte sich das Geschäft sehr langsam. Man bezahlte im Allgemeinen für Schafe 60 bis 90 Centimes, speziell für ungarische Schafe 72 bis 75 Centimes per halbes Kilogramm oder 43 bis 59 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 14. September. (Privat-Telegramm.)

Die Börse bevorzugte in Folge der guten Wochenansweise der Transport-Unternehmungen besonders Transportwerthe, die zu namhaften Kurssteigerungen gelangt wurden. Auch andere Effectengebiete partizipirten an der guten Stimmung. Es notirten: Ungar. Kreditaktien 290.—, ungarische Hypothekbank 113.75, ungarische Eskomptebank 82.—, Dampfschiff 460.—, Kaschau-Dorberger 149.50, Siebenbürger 184, Lupfower 175.50, Bars-Pastrazer 198, Graz-Kaaber 167.75, Rimamurányer 93.25.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 103.—, ungar. Eisenbahnanlehen 148.50, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 102.—, ungar. Kreditbank 290.—, 5/2% ungar. Bodenkredit-Anlehen 102.90, Alsbahn 185.—, Siebenbürger 184.—, ungar. Nordostbahn 175.50, Ostbahn-Prioritäten 109.40, ungar. Ostbahn-Obligationen 98.55, ungar. Prämienlose 119.25, Theißbahn 251.50, Weingebirgs-Obligat. 98.—, ungar. Eskomptebank 82.—, 6% ungar. Goldrente —, Kaschau-Dorberger 149.25, Theißthal-Lose —, 6% ungar. Ravierrente 92.60, 4% ungar. Goldrente 99.72, Budapest-Fünftähriger Prioritäten —, Um 5 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 289.70, 4% ungar. Goldrente 99.75.

Der Nachmittags-Privatverkehr war Anfangs recht fest, im weiteren Verlauf trat aber eine Ermattung ein. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 289.40 nach 289.60 und 290.10, vierprozentige ungar. Goldrente 99.65 nach 99.80. Uebrigens blieben Oesterreichische Kreditaktien 289.80, ungarische Goldrente 99.70.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Joseph Gouvik in Bilab; K. O. Emerich Kulin jun. W. Franz Viró. N. 23. November, L. 14. Dezember.

Kontursanhebung. Des Joseph Eppich in Petrozseny.

Budapester Todtenliste.

Therese Ring-Pechtold, 30 J., Arbeitergattin, 1. Bez., Herzlähmung. Joseph Süveges, 32 J., Postkondukteur, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Andreas Laiba, 35 J., Milchmeier, 8. Bez., plötzlicher Tod. Joseph Szandalics, 73 J., Kupferstecher, 8. Bez., Herzfehler. Leopold Kéti, 49 J., Caféier, 8. Bez., Tuberkulose. Karoline Wierzbinsky, 12 J., Schneiders-tochter, 8. Bez., Typhus. Gisi Weinberger, 42 J., Schneidersgattin, 8. Bez., Gelenkentzündung. Gabriella Dun, 2 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Bronchitis. Julius Sívó, 56 J., Gutbesitzer, 1. Bez., Herzlähmung. Marie Paintner Fischer, 75 J., Privatere, 1. Bez., Altersschwäche. Marie Komwalter-Schmidt, 53 J., Arbeiter, 8. Bez., Altersschwäche. Aloisie Nikos-Baltér, 70 J., Witwe, 9. Bez., Altersschwäche. Anna Karluchová, 18 J., Magd., 6. Bez., Schwindel. Franz Somodó, 42 J., Arbeiter, Rothlauf. Sebastian Elododa, 61 J., Arbeiter, 2. Bez., Johanneshospital, Schwindel. Julius Fjúr, 32 J., Advokat, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Schwindel. Stephan Hirojchet, 2 J., Arbeiter, 8. Bez., Blattern. Sylvia Tullinger, 9 J., Augenweinstochter, 8. Bez., Hirnhautentzündung. — Außer dem wurden noch 7 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Ein praktischer Zuschneider

sucht zum 1. Oktober in seinem Maßgeschäft Stellung. System Roussel, Paris. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter „B.“ an Rudolf Woffe, Hof (Wätern) erbeten. 10261

Fassdauben

zu kaufen gesucht. Fr. Wilh. Krahl, Wöhrth in Burkau in Sachsen. 10267

Agenten

zu gesucht u. günst. Beding. geg. h. Prov. evtl. Salair. Offerte erb. an Theodor Reiner, Hamburg. 10253

Heirath.

Porto 20 fl., „General-Anzeiger“, Berlin E. W. Für Damen gratis. 10167

Advertisement for J. REIF, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße 7. Features a large 'G' logo.

Advertisement for Geheime Krankheiten, Dr. Anton Garai, emeritirter k. k. Medizinalrath. Includes text about various ailments and treatments.

Advertisement for J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für Geheime Krankheiten. Includes text about medical services and contact information.

Large table titled 'Pester Börse vom 14. September' containing multiple columns of financial data, including exchange rates, stock prices, and interest rates for various banks and companies.